

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonialzeile oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle an ein außerhalb des Reichsgebietes und durch Vermittlung des Reichsboten für Anzeigen mit Plagiaten 25 Pf. Im Reichsgebiet kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle jebigen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Telefonnummer 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 3. Januar 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Watzmann in Thorn.

Anzeigen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

### Die Neujahrsfeier 1914.

Am kaiserlichen Hofe in Berlin.

Kurz vor 8 Uhr am Neujahrsmorgen wurde auf dem königlichen Schlosse in Berlin die Kaiserstandarte, die Königsstandarte und die brandenburgische Flagge geheißt. Punkt 8 Uhr begann das große Wecken, ausgeführt von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade und den Hobosisten des 4. Garde-Regiments z. F. auf dem inneren Schlosse mit dem Anschlag der Trommler und dem Niederländischen Dankgebet, während gleichzeitig von der Galerie der Schloßtreppe die Trompeten der Garde-Kürassiere „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Lobe den Herrn“ bliesen. Das große Wecken bewegte sich dann nach den Klängen des Liedes „Freut euch des Lebens“ im Schloßpark, Schloßfreiheit und Schloßbrücke, die Straße unter den Linden hinab bis zum Brandenburger Tor und zurück. Das Wetter war kalt, hin und wieder trieben einige Flocken durch die Luft; die ungeheuren Schneemassen hatten noch nirgends ganz entfernt werden können. Publikum hatte sich zahlreich eingefunden und begleitete in dichten Scharen die Spielleute. Der Kaiser, die Kaiserin, die anwesenden Söhne der Majestäten und Prinz Heinrich hatten um 8,30 Uhr das Neue Palais im Automobil verlassen und trafen hier nach 9 Uhr ein, vom Publikum herzlich begrüßt. Gleichzeitig endete das Wecken auf dem Schlosse mit dem Choral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht.“ Da die Hoftrauer für den Neujahrstag aufgehoben war, so bot die Anfahrt der Prinzen, Prinzessinnen, Fürstlichkeiten, Staatswärtenträger, hohen Militärs und Hofchargen das bekannte abwechslungsreiche Bild, das durch den Anmarsch der Galawache der Gardes du Corps, der Leibgarde der Kaiserin (2. Zug der Leibgarde) und der Schloßgarde-Kompagnie noch farbenreicher wurde. Auch die Abordnung der Halloren wurde viel bemerkt. Die Majestäten nahmen in der Schwarzen Adler-Kammer die Glückwünsche des königlichen Hauses entgegen, im Kapitälssaal um 9,45 Uhr diejenigen der Hofstaaten. Um 10,15 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Hier hatten sich eingefunden der hohe Adel, der Reichskanzler, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundestag, die Generalfeldmarschälle und Generalobersten, darunter die General-Feldmarschälle von Bock und Polach und von der Goltz, Großadmiral von Tirpitz, die Generalkapitän und Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Kommandeure der Leibregimenter, die aktiven und inaktiven Staatsminister, die Staatssekretäre, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte 1. Klasse, ferner die Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher der Haupt- und Residenzstadt Berlin und der Residenzstädte Potsdam und Charlottenburg. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit. Beim Einzug des Hofes sang der Domchor a capella unter Leitung des Professors Rüböl Walm 98: „Singet dem Herrn ein neues Lied.“ Die Pagen bildeten am Kapelleneingang Spalier, die Herren des großen Vortritts nahen paarweise. Voran schritten die drei Marischälle: der neuernannte Ober-Hof- und Hausmarschall und Ober-Zeremonienmeister Frhr. von Reischach, General à la suite von Gontard, beauftragt mit den Geschäften als Hausmarschall und Hofmarschall Graf von Platen-Hallermund. Der Kaiser in Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und der Kette des Hausordens von Hohenzollern, führte die Kaiserin, welche eine schlablaube Robe mit gleichfarbigem Federhut trug; hinter den Majestäten Schritt der engere Dienst. Es folgten der Kronprinz mit der Prinzessin Citel Friedrich und Prinz Heinrich mit der Kronprinzessin. Es schlossen sich an die Prinzen Citel Friedrich, Waldert, August Wilhelm, Oskar und Joachim und die drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Unter den

Umgebungen der Majestäten bemerkte man den Minister des königlichen Hauses Grafen A. Eulenburg, den General-Intendanten der königlichen Gärten Frhr. von Lynder, den Oberstallmeister von Ebed und den Vizier-Oberstallmeister von Franzenberg und Ludwigsdorf. Die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen nahmen dem Altar gegenüber Platz. Nach Gemeindegang und Liturgie, wobei der Bläserbund mitwirkte, predigte Oberhofprediger D. Dryander über das vom Kaiser ausgewählte Bibelwort aus dem Propheten Sacharja (Kapitel 8, Vers 16) „Das ist es aber, das ihr tun sollt, redet einmütig mit dem anderen Wahrheit, richtet recht und schafft Frieden in euren Toren.“ Den Gottesdienst beschloß das Niederländische Dankgebet, von Gemeinde und Chor gesungen, von Posaunen und Kesselpaulen begleitet. Im feierlichen Zuge begab der Hof sich dann nach dem Weißen Saal, während die Bläser den „Wilhelmus von Nassau“ ertönen ließen. Im Weißen Saal präsentierte die Schloßgarde-Kompagnie unter Flügeladjutant Oberstleutnant von Mutius mit altertümlichem Griff. Kaiser und Kaiserin traten vor die Stufen des Thrones, neben dessen zwei Säulen die vier Leibpagen standen. Die Prinzen stellten sich rechts, die Prinzessinnen links neben dem Thronhimmel. Die Gratulations-Defileure der in der Kapelle versammelt gewesenen Herren begann, unter Leitung des Oberst-Kammerers Fürsten Solms-Baruth und des Ober-Hofmarschalls Frhr. von Reischach, nach den Klängen von Märschen, Liedern und Polonäsen, während im Lustgarten die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments einen Salut von 101 Schuß abgab. Der Kaiser schüttelte bei der Cour dem Reichskanzler kräftig die Hand. Die Präsidenten der Parlamente sprachen dem Kaiser die Glückwünsche der Häuser aus. Um 11,30 Uhr empfing der Kaiser im Marinensaal die Hofkammer, die vorher in Galakarossen angefahren waren, hierauf in der Roten Sammet-Kammer das Staatsministerium und dann im Ritter-saal die kommandierenden Generale und Admirale, endlich im Kapitälssaal den neuernannten türkischen Militärattache Oberstleutnant Demil Bey und den bisherigen Vertreter des türkischen Militärattachees Infanterie-Oberstleutnant Fud Isze Bey Baban. Die Kaiserin empfing die Hofkammer im Königinnen-Zimmer und hierauf die Fürstinnen im Pfeiler-saal. Um 12,30 Uhr begab sich der Kaiser, der über den Mantel das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte und den Feldmarschallstab in der Rechten trug, zu Fuß nach dem Zeughaus hinüber, gefolgt von seinen sechs Söhnen und den Herren des Hauptquartiers. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurraufen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, die Sonne beschien die Schloßlandschaft. Verschiedene Jugendvereinigungen waren an der Schloßbrücke aufgestellt. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie vom 2. Garde-Regiment z. F. mit Fahne und Musik an ihrem rechten Flügel die direkten Vorgesetzten mit General Freiherrn von Plettenberg an der Spitze. Der Kaiser schritt die Front ab und begab sich dann in das Zeughaus. Hier begann logisch in der Ruhmeshalle die Nagelung von 26 neuen Terzpen-Feldzeichen neuerrichteter Truppenteile; nämlich des Füsilierbataillons des 5. Garde-Regiments z. F., des Füsilierbataillons des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5, des Eisenbahnbataillons Nr. 4, der Jäger-Regimenter zu Pferde Nr. 9, 10, 11, 12, 7, 8, 13, der dritten Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 153, 154, 156, 157, 158, 159, 162, 164, 167, 169, 170 und 152, der Pionierbataillone Nr. 28, 29 und 30 und des Telegraphenbataillons Nr. 6. Anwesend waren dabei u. a. die Prinzen, die Umgebungen und Gefolge, die General-Feldmarschälle, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, die kommandierenden Generale der beteiligten Armeekorps. Im Lichthofe wurde darauf die Weiße der Fahnen durch den evangelischen Feldpredigt in Gedenkart des katholischen Feldpropstes vorgenommen. Die

Musik intonierte das Te Deum, während die Salubatterie abermals feuerte. Es folgte die Ausgabe der Parole, die wie immer lautete „Königsberg—Berlin“, worauf der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegennahm. Den Schluß der Feier machte ein Vorbeimarsch der Ehren-Kompagnie mit den eingetretenen neuen Feldzeichen und der Salubatterie. Um 1,45 Uhr kehrte der Kaiser in das königliche Schloß zurück. Bald darauf war Frühstückstafel für die Majestäten und die Umgebungen. Dazu waren geladen der Minister des königlichen Hauses Graf A. Eulenburg, die Palastdamen Gräfin Eulenburg und Gräfin Harrach, Militärattachee in Rom Major von Kleist und Major Graf Bredow, Kommandeur des 10. Ulanen-Regiments (bisher beim Kürassier-Regiment Nr. 2) zur Abmeldung. Nach der Frühstückstafel empfing der Kaiser die Direktoren der königlichen Porzellan-Manufaktur, G. H. Reg.-Rat Dr. Heinicke, Professor Schmutz-Bauditz und Bergat Zidurich im Sternsaal und fuhr nachmittags bei den Hofkammern vor. Um 7 Uhr abends ist im Elisabethsaal bei Ihren Majestäten eine Tafel für die kommandierenden Generale, an welche sich für die letzteren eine Besprechung des Kaisermanövers 1913 bei Sr. Majestät anschließt. Die Kaiserin machte vor der Frühstückstafel einen Besuch im Kronprinzlichen Palais.

**Im Auslande.**  
Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hielt gestern aus Anlaß der Neujahrsgratulation der Regierungspartei eine Ansprache, in der er sagte, wenn er in seinem Leben nichts anderes getan hätte, als daß er das wüßte Trüben der Obstruktion niedergebroschen und diese für alle künftigen Zeiten durch die Regeln der neuen Hausordnung unmöglich gemacht habe, so glaube er, nicht umsonst gelobt zu haben. (Lebh. Beifall.) Der Ministerpräsident drückte die Hoffnung aus, daß die Opposition welche anfänglich gestreift habe, seither jedoch bei gewissen wichtigen Anlässen im Hause erschienen sei, in nicht allzuferner Zeit an den Beratungen des Hauses in normaler Weise teilnehmen werde. Er erklärte sich bereit, alles aufzubieten, damit der Opposition die Rückkehr zur normalen Tätigkeit erleichtert werde. In einem Rückblick auf die abgelaufene Reichstagsperiode hob der Ministerpräsident die Gesetze zur Stärkung der Armee hervor, welche mit der, wie er hoffe, baldigen Annahme einer neuerlichen Erhöhung des Rekrutenkontingents nunmehr zum Abschluß gelangen werde. Nach den bedeutenden Opfern, die Österreich-Ungarn für seine Armee gebracht habe, werde sie unter allen in Betracht kommenden Armeen eine Stellung einnehmen, welche das Gefühl der Sicherheit und die Aktionsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Diplomatie erhöhe und ihr einen verstärkten Rückhalt gebe. Gleichzeitig würden dadurch die Aussichten des europäischen Friedens gebessert, denn nichts sei so sehr als eine Bedrohung des Friedens anzusehen, wie man in der öffentlichen Meinung Europas der Glaube an die militärische Stärke der Monarchie erschüttert werde. — Graf Andrássy, der Führer der oppositionellen Verfassungspartei, erklärte bei der Neujahrsgratulation seiner Parteifreunde, es sei ein Gebot des Parlamentarismus, daß, nachdem die Regierung ein Wahlreformgesetz geschaffen, Neuwahlen ausgeschrieben würden. Keineswegs sei das Abgeordnetenhause mehr befähigt, die Verwaltung zu reformieren und ähnliche große Gesekentwürfe durchzuführen. Er fürchte, daß diese Gesekentwürfe nur den Zweck hätten, die Machtmittel der Regierung bei künftigen Wahlen zu vergrößern. Bei dem Empfang der Kammermitglieder im königlichen Schlosse in Brüssel ging der König in seiner Antwort auf die Glückwunschanrede des Kammerpräsidenten auf die Frage der Änderung der Verfassung der Kongokolonie ein und führte dabei u. a. aus, daß die Erfahrung

gelehrt habe, daß die Abänderung der Kongokolonialverfassung unvermeidlich sei. Die Kongokolonie müsse autonom regiert werden, die Vormundschaft vom Mutterlande aus dürfe nicht länger andauern. Der König erklärte noch, es müßten für die Kolonie an deren Zukunft er glaube, finanzielle Opfer gebracht werden.

Präsident Poincaré hielt aus Anlaß des Neujahrsfestes im Elysée einen diplomatischen Empfang ab. Als Donen des diplomatischen Korps brachte der Botschafter von Großbritannien Sir Bertie die Glückwünsche seiner Kollegen für Frankreich und dessen Präsidenten dar. Bertie führte aus, daß das Jahr 1913 die Wiederherstellung des Friedens gebracht habe, und daß alle Umstände zu der Annahme berechtigten, daß das Jahr 1914 keine Unruhen bringen werde. Präsident Poincaré erwiderte, daß die Wünsche nach Erhaltung des Friedens dem beständigen Gedanken der französischen Regierung entsprächen. Er erinnerte daran, daß Frankreich seit langen Monaten unaufhörlich mit den anderen Mächten tätig an der Erhaltung bzw. der Wiederherstellung des Friedens mitwirkte in der Hoffnung, daß alle Nationen endlich die Sicherheit und die Freiheit erlangen möchten, an der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen und dem Fortschritt der Zivilisation zu arbeiten. — Der Bataillonschef Lomanier aus dem Gefolge des Kriegsministers Rouleus hat sich nach Grisolles begeben, um dem deutschen Militärattache Oberstleutnant von Winterfeldt die Wünsche des Ministers und die der französischen Armee auszusprechen.

### Politische Tageschau.

Aus Anlaß des Jahreswechsels

hat zwischen dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, dem Grafen Berchtold und dem Marquis di San Giuliano ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden.

**Veränderungen in den obersten Hofämtern**  
werden im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt. Danach ist der bisherige Ober-Hof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg zum Minister des königlichen Hauses, der bisherige Oberstallmeister Freiherr von Reischach zum Ober-Hof- und Hausmarschall und Oberzeremonienmeister, der bisherige Hausmarschall Freiherr von Lynder zum Generalintendanten der königlichen Gärten, der bisherige Vizeoberzeremonienmeister, Direktor im Ministerium des königlichen Hauses Graf von Kanitz zum Obergewandkammerer, der bisherige Vizeoberstallmeister von Ebed zum Oberstallmeister ernannt worden.

**Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften**  
sind eins.

Diese Tatsache bestritt dieser Tage Reichstagsabg. Heine als Verteidiger der sozialdemokratischen Redakteure in dem von den christlichen Gewerkschaften angestrebten Beleidigungsprozess in Köln. Die Verwaltungskommission des Gewerkschaftshauses in Liegnitz schreibt nun, worauf die „Germania“ aufmerksam macht, in der „Reigniger Volkszeitung“ (Nr. 300) die Stelle des Dekonomens aus: „Werber müssen fünf Jahre gewerkschaftlich und fünf Jahre politisch organisiert sein.“

**Meuterei in der französischen Marine.**

Das Blatt „Avenir du Tonkin“ meldet, daß an Bord des Kreuzers „Desaix“ im Hafen von Saigon Mitte November eine ernste Meuterei ausgebrochen sei. 280 Matrosen, welche sich über die Haltung des zweiten Offiziers und die schlechte Kost beklagten, flüchteten sich in die Heizräume des Schiffes und weigerten sich, die Befehle der Offiziere auszuführen. Erst nach vielen Bemühungen gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

**Der Tod Meneliks**

hat, nach Meldungen der „Tribuna“ aus Addis Abeba, bis jetzt in Abessinien keine Unruhen

Hervorgehoben. Die Regierung liegt in Wirklichkeit in den Händen des Ras Michael, des Vaters des Thronerben Sidik Jassu. Die in der Hauptstadt versammelten Führer haben den Regierungswechsel mit Ruhe und Vertrauen angenommen. Den Führern der Bevölkerung in der Landschaft Tigroh wurde verboten, ihr Gebiet zu verlassen. Dieses Verbot ist gegen Ras Olie, den Bruder der Kaiserin Taitu, gerichtet, von dem befürchtet wird, daß er gegen Ras Michael eine unfreundliche Haltung einnehmen könnte. Ras Michael ordnete für alle Fälle die Zusammenziehung größerer Truppenmassen an der Grenze von Tigroh an.

### Die Grauel des mexikanischen Bürgerkrieges.

Nach einem am Mittwoch in Newyork eingegangenen Telegramm aus Presidio (Texas), ist auf mexikanischem Gebiet zwischen Insurgenten und Bundesstruppen seit 36 Stunden ein Kampf im Gange, der noch immer fortdauert. Es sollen 5000 Insurgenten gegen 4000 Mann Bundesstruppen kämpfen. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist groß. Die Insurgenten bemächtigten sich der Schanzgräben vor der Stadt, worauf sich die Bundesstruppen in den Ort selbst zurückzogen. Es wird für wenig wahrscheinlich gehalten, daß die Bundesstruppen kapitulieren, da 1800 ihrer Freiwilligen darunter zwölf Befehlshaber, auf Anordnung des Insurgentengenerals Ortega erschossen worden sind. — Ein Zug von Bundesstruppen ist 170 Meilen südlich von Mexiko in die Luft gesprengt worden. Von 50 Mann sollen nur drei Leben geblieben sein. Da auch die Eisenbahnstrecke zerstört ist, ist der Verkehr unterbrochen. — Der amerikanische Sondergesandte in Mexiko Lind hat Veracruz Dienstag Abend verlassen, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben und den Präsidenten Wilson aufzusuchen. Wie der amerikanische Marine-Sekretär erklärt, wird Linds Reise nicht durch das Aufsuchen einer neuen Frage in Mexiko veranlaßt. — Präsident Huerta hat angeordnet, daß der von ihm erklärte Bankfeuertag um fünfzehn Tage verlängert werden soll. Eine nochmalige Verlängerung ist wahrscheinlich. — Finanzminister Delalama, der sich gegenwärtig in Europa aufhält, telegraphierte, daß ihm englische und französische Bankiers die Unterbringung von 50 Mill. Pesos Schatzscheinen zugesichert hätten.

### Deutsches Reich.

Heftig 1. Januar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich Dienstag Vormittag vom Neuen Palais mit Automobil nach Oranienburg, wo er an einer Jagd teilnahm. Mittwoch Vormittag versammelte das Kaiserpaar die hier weilenden Prinzen des kaiserlichen Hauses im Neuen Palais zu einer Abendmahlsfeier im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs III. Der Kaiser verweilte Mittwoch Vormittag einige Zeit im Berliner Schloß, wo er u. a. Umbauten in einigen Prunkräumen besichtigte. Gegen Mittag kehrte der Monarch nach dem Neuen Palais zurück. Am 2. Januar gedenkt sich der Kaiser nach Sigmaringen zur Besetzung der Fürstin-Mutter von Hohenzollern zu begeben.

— Prinz Eitel Friedrich von Preußen wird sich am 10. Januar nach Wien begeben, um in seiner Eigenschaft als Großmeister des Johanniterordens der feierlichen Einweihung des dort neuerbauten Johanniterhospitals beizuwohnen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an den Prinzen Adalbert von Bayern.

— Der königliche Hof legt für die Königin-Mutter von Schweden Trauer auf drei Wochen und zwar bis einschließend den 19. Januar 1914 an. Für den Neujahrstag sowie für den 17. und 18. Januar wird die Trauer auf allerhöchsten Befehl abgelegt.

— Das königliche Staatsministerium trat Mittwoch zu einer Sitzung zusammen.

— Das Krönungs- und Ordensfest 1914 wird nach Bestimmung des Kaisers diesmal am Sonntag den 18. Januar stattfinden.

— Der Gesundheitszustand des erkrankten Geheimrats Goeck, des Vorkämpfers der deutschen Turnerschaft, bessert sich erfreulicherweise von Tag zu Tag, sodass man hofft, daß der Patient bereits Anfang Januar das Krankenhaus wieder verlassen kann. Der Greis hat die Amputation eines Armes gut überstanden und hat bisher sogar schon zeitweise sein Lager verlassen und in seinem Zimmer umhergehen können.

— Der bisherige Oberbürgermeister von Nürnberg Geheimrat Dr. von Schuß wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Die goldene Bürgermedaille wurde ihm am Mittwoch Vormittag im Prunksaal des Rathauses überreicht.

— Dr. Carl Peters, der bekannte verdienstvolle Afrikaforscher und Erwerber Deutsch-Ostafrikas, war schwer erkrankt, sodass seine nähere Umgebung glaubte, das Schlimmste befürchten zu müssen. Er hatte einige Schlaganfälle erlitten, und sein unregelmäßig arbeitendes Tropenherz drohte eine Katastrophe herbeizuführen. Ein längerer Aufenthalt in Bädern und eine gründliche Behandlung in einem

Sanatorium in der Nähe Berlins stellten ihn wieder so weit her, daß er ohne fremde Hilfe gehen konnte. Dr. Peters wird nun in einigen Monaten nach Egypten reisen, wo wieder seine vollständige Erholung zu erhoffen ist.

— Die nächste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird in Münster in der zweiten Hälfte des August stattfinden. Es waren zunächst Bedenken entstanden, diesen Ort beizubehalten, weil in demselben Monat der Kaiser zur Herbstparade in Münster erwartet wird und dort etwa acht Tage Hof halten will. Das Zentralkomitee beschloß jedoch, es bei dem Beschluß von Metz zu belassen. Braunschweig, 31. Dezember. Der Kaiser hat dem Staatsminister Hartweg den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

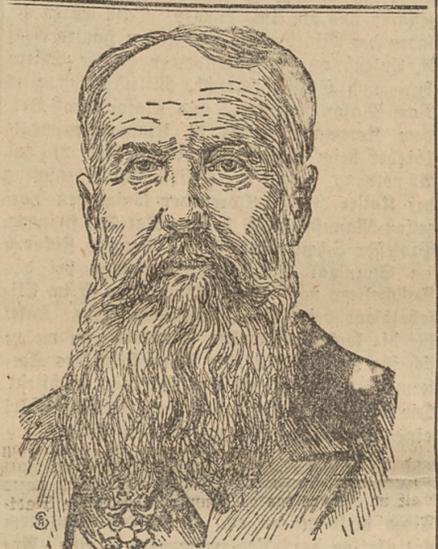
St. Gilla (Oberpfalz), 1. Januar. In der vergangenen Nacht ist hier der königlich bayerische Kämmerer Graf Maximilian von und zu Verchenfeld im Alter von 67 Jahren gestorben.

### Ausland.

Stockholm, 1. Januar. Die Beisetzung der Königin-Mutter findet am 8. Januar statt.

Christiania, 30. Dezember. Der Primas der norwegischen Kirche Bischof Bang ist im Alter von 73 Jahren in Christiania gestorben. Er repräsentierte auf des Kaisers Einladung die norwegische Kirche bei den Einweihungen der Heilandskirche in Jerusalem und der Domkirche in Berlin. Im Jahre 1906 krönte er das norwegische Königspaar in Drontheim.

Sebastopol, 30. Dezember. Die kaiserliche Familie ist nach Zarstojko Sselo abgereist.



Zum serbischen Kabinettswechsel.

Der serbische Ministerpräsident Pašić hat dem König Peter seine Demission angeboten. Der König hat vorläufig die Demission zur Kenntnis genommen und hat das Präsidium der Stupschina zu sich in das Palais beufen. Man nimmt an, daß die Regierung angesichts der Haltung der Opposition in der ersten politischen Lage die Aufnahme des parlamentarischen Kampfes im gegenwärtigen Zustande als dem Vorteil des Landes nicht förderlich erachte. Die Bildung des Kabinetts dürfte von der Krone zunächst dem gegenwärtigen Präsidenten der Stupschina Andra Nikolić angeboten werden.

### Vom Balkan.

Neu-Serbien. Nach der in der Montagsitzung der Stupschina unterzeichneten Gesetzesvorlage über die Annexion der neuen Gebiete bleibt das gegenwärtige Regime in diesen Gebieten für die Dauer von zehn Jahren intakt, doch wird die Regierung ermächtigt, Abänderungen einzelner Verwaltungsbestimmungen vorzunehmen.

Über die deutsche Militärmission hat man sich nun allgemein beruhigt. Der halbamtliche „Zeitspiegel“ stellt fest, daß infolge der vom Großvezir bezüglich des Charakters der deutschen Militärmission gegebenen Erklärungen alle Mißverständnisse beseitigt und die schweren Wunden, die über Konstantinopel hereingegeben waren, wieder geschwunden seien. Der beste Beweis für die Besserung der Lage sei, daß die Vorkämpfer Deutschlands, Rußlands und Frankreichs sich auf Urlaub begeben haben.

Die serbische Kabinettsliste. Nach Überreichung der Demission des Ministeriums Pašić berief der König den Präsidenten der Stupschina Nikolić zu sich, um sich Bericht ersuchen zu lassen. Über ein stimmendes Medungen zufolge stellte sich die radikalere Regierungspartei auf den Standpunkt, daß im Falle des Verharrens der oppositionellen Parteien bei der Obstruktion das gegenwärtige Kabinet Pašić unzerlegtlich die Stupschina auflösen und Neuwahlen durchführen müsse. Die Ultrafalschen würden jeden Kompromißvorschlag über die Bildung eines Koalitionskabinetts ablehnen, da sie tatsächlich über die Majorität in der Stupschina verfügen.

Eröffnung der bulgarischen Sobranje. Die Session der Sobranje ist gestern in Anwesenheit des Königs und der königlichen Familie eröffnet worden. Beim Erscheinen des Königs im Hause rief ein sozialistischer Deputierter: Nieder mit der Monarchie! Dr. Ruz wurde durch Hurraufe von Mitgliedern anderer Parteien und Beifall der Gallerie überhört. Die sozialistischen Deputierten verließen den Saal. Sodann verlas der König die Kronrede, worauf er unter lebhaften Zurufen des Hauses die Sobranje verließ. Auf dem Wege vor dem Sobranjengebäude und längs des Weges, den der König nahm, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge aufgestellt, die den König ehrfürchtig begrüßte. — Der König hat einen Ulas unterzeichnet, durch den die Demission des Ministers des Äußeren Genadiew angenommen und Ministerpräsident Radostawow mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Äußeren beauftragt wird. Italiens Wünsche. „Maffiagero“ berichtet: Die italienische Regierung hat alle diejenigen, welche wegen angeblicher Expansionsgelüste Italiens im Aggäischen Meer. Verordnungen ausgesprochen, durch wiederholte Erklärungen beruhigt. Italien wünscht keinerlei territoriale Besetzung zum Nachteil der Türkei, aber da England, Frankreich, Rußland und Deutschland Einflüsse geltend machen, so kann sich niemand wundern, wenn Italien in demselben Augenblick, in dem es der Türkei den Dodekanesos unterwirft und in ein in besseren Zustande zurückgibt, i gend eine bescheidene Konzeption in Kleinasien fordert. Andererseits kann die Türkei nicht viel geben und kann auch Italien nicht viel fordern, insofern der beherrschenden finanziellen Hilfsquellen, die ihm keine großen Unternehmungen nach außen gestatten. Daher sind die in Maffiageros Bericht auswärtsigen Blätter übertrieben. Die Türkei hat Geb. Einer Blättermeldung zufolge sind dem türkischen Staatsbank von der Verwaltung der öffentlichen Staatsbank achtzigtausend Pfund ausbezahlt worden; von einer Bank ist ihm ein Vorschuß von 150 000 Pfund gewährt worden. Der Staatsbank wollte noch am Mittwoch den Beamten ein Monatsgehalt ausahlen. Die Neuorganisation des türkischen Heeres ist durch ein am Dienstag veröffentlichtes Trade sanktioniert worden. Nach verlässlichen Informationen wird das türkische Heer 13 Korps und zwei unabhängige Divisionen umfassen. Die griechische Regierung hat den Mächten mitgeteilt, daß sie die Fragen der Abgrenzung von Nordepirus und der Inseln im Aggäischen Meer als von einander untrennbar betrachte und infolgedessen hoffe, daß die beiden Fragen gleichzeitig gelöst werden. Aus dieser Erklärung scheint klar hervorzugehen, daß die griechische Regierung dahin vertritt, daß die Räumung der strittigen Zone in Epirus angesetzt ist und nicht zu lassen, wenn die Frage der Inseln nicht endgültig entschieden wird. — Am Dienstag haben sich in Saloniki über 400 Freiwillige nach Brevela eingeschifft, um sich den Kämpfern in Epirus anzuschließen. Täglich melden sich neue Freiwillige, die demnächst nach Epirus geschickt werden sollen. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Personen aus Westtraktion. Griechische Reformen. Der griechische Minister des Innern hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Schaffung eines Ministeriums für Post, Telegraphen, Eisenbahnen und Verkehrswesen unterbreitet. Ministerpräsident Benizelos wird wahrscheinlich die Parlamentsferien benutzen, um mehrere europäische Handelsverträge zu beschließen. Der bulgarisch-serbische Friedensvertrag ist am Dienstag unterzeichnet worden.

### Provinzialnachrichten.

S Hohentierich, 1. Januar. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Silbesternacht bei dem Kaufmann Arthur Schulz verübt. Die Diebe drückten eine Fensterscheibe ein und stahlen im Laden das in der Ladentische vorhandene Wechselgeld und das in einem verhängenen Geheimfach befindliche Papiergeld im Betrage von etwa 350 Mark. Die Diebe müssen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein.

tr Hiesdorf, 1. Januar. (Auf dem Standesamt) kamen im verflochtenen Jahre 65 Geburten, 17 Eheschließungen und 33 Sterbefälle zur Beurteilung. Unter den Geburten waren 3 Mehrgeburten (Zwillinge). Von den 33 Beizordenen waren 24 Kinder unter 1 Jahre. Im Vorjahre kamen 45 Geburten, 17 Eheschließungen und 16 Sterbefälle vor.

\* St. Eylan, 2. Januar. (Zur Reichstagswahl.) Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Stadthalle zur Ausstellung eines gemeinsamen deutschen Kandidaten für die Reichstagswahl im Wahlkreise Koenigsberg Böhau eine allgemeine Wählerversammlung statt, auf die wir hiermit nochmals hinweisen. Alle deutschen, monarchisch gesinnten Wähler sind dazu eingeladen.

Kreis Koenigsberg, 30. Dezember. (Das Ostpreussische Güterbank in Thorn) parzellierte das Krastewstische Grundstück in Scheipnis. Käufer sind die Anlieger Richard Krause und Herrmann Maller. Es wurden für den Morgen 710 bzw. 980 Mark gezahlt. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

Elbing, 1. Januar. (Neue Kasernen.) Die Bemühungen der hiesigen Krankenkassen, vom 1. Januar ab andere Ärzte für die Kasernen zu verpflichten, sind von Erfolg gewesen. Die vierzehn Betriebs- und Krankenkassen geben durch Anzeigen bekannt, daß die neuen Ärzte mit dem 1. Januar ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Gleichzeitig und wohl im Zusammenhange damit veröffentlichten sechs Ärzte in den Elbinger Blättern die Anzeige, daß sie sich dort zur Ausübung ärztlicher Praxis niedergelassen haben.

Zoppot, 31. Dezember. (Eine Sommervilla für die kronprinzlichen Herrschaften.) Einen bedeutsamen Beschluß hat die Stadtverordnetenversammlung heute Vormittag in außerordentlicher geheimer Sitzung gefaßt. Da die kronprinzlichen Herrschaften ihre Vorliebe für Zoppot und die See wiederholt zu erkennen gegeben haben, so hat die Stadt die dem Hotelbesitzer Hugo Werminghoff gehörige Villa neben Stolzenfels angekauft und für einen Sommeraufenthalt der kronprinzlichen Herrschaften herrichten lassen. Die Frau Kronprinzessin wird voraussichtlich drei Tage in dieser Villa vorübergehend nach Berlin Aufenthalt nehmen. Von der Villa aus, einem der schönsten Punkte in Zoppot, genießt man bekanntlich eine herrliche Aussicht auf die Danziger Bucht und darüber hinaus. Der Magistrat und die Stadtverordneten teilten dem Kronprinzenpaare die Entschlieung durch folgendes Telegramm mit: „Euren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten beehren sich die Unterzeichneten namens der Stadt Zoppot ehrenbetrieblig Neujahrswünsche auszusprechen und gleichzeitig mitzuteilen, daß die Stadtverordnetenversammlung dem Magistratsrat betreffend die Villa einstimmig und mit freudiger Begeisterung zugestimmt hat.“

E Fordon, 1. Januar. (Beschiedenes.) Der Vorsitz des Ortsausschusses für Jugendpflege R. I. Fischer hielt im Landwehrverein einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Zweck und Ziele der Jugendfürsorge für die schulentlassene männliche Jugend. Die Versammlung bewilligte für die Zwecke der Jugendpflege einen Beitrag von 30 Mark. Der Vorsitzende des Landwehrvereins Werminghoff dankte für die Krügerreisen den Vortrag von 50.20 Mark. — Der Magistrat und die Stadtverordneten faßten den Beschluß, die pa-

triotischen Festlichkeiten von der städtischen Vermögenssteuer zu befreien. Im allgemeinen sollen die Kaisergeburtstage agiert, welche 14 Tage vor und 14 Tage nach dem 27. Januar begangen werden, von der Steuer befreit sein. — Der Schulvorstand und die Repräsentanten der paritätischen Schule beschloßen, in Zukunft zu den Schulbeiträgen nicht mehr wie bisher nur die Einkommensteuer, sondern auch die halbe Grund- und Gebäudesteuer heranzuziehen. — Im Jahre 1914 werden im Restaurant von Ferdinand Köhl am 12. Januar, 9. Februar, 9. März, 14. April, 18. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 28. September, 19. Oktober, 16. November und 14. Dezember Gerichtstage abgehalten. — Ein seit vielen Jahren geäußerter Wunsch der Bürgerchaft ist dadurch erfüllt worden, daß von der neuen „Allgemeinen Ortsrentenkasse des „Lano-reles Bromberg“ hier eine Melde-, Geburts- und Zahlstelle eingerichtet worden ist. Die Verwaltung ist dem Rammereifenrentenamt Herrn Appelt überliefert worden. Bis hierher mußten sämtliche Krankenversicherungsangelegenheiten in Bromberg erledigt werden.

d Stretro, 1. Januar. (Beschiedenes.) Das 2000 Morgen große Ackergut Piotrowice, Kr. Snelno, dem Rittmeister Adolf von Boninski gehörig, ist für rund 920 000 Mark in den Besitz des Landwirts Edward von Boninski übergegangen.

### Vokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1914.

— (Schützt und füttert die darben den Vögel!) Diese Mahnung sei unsern Lesern besonders in diesen Tagen ans Herz gelegt, wo die kalte Kälte, die unsere geliebten Vögel nicht selbst im Winter noch zu finden pflegen, unter einer dichten Schneedecke begraben liegt. Man begnüge sich nicht mit dem Ertrinken von Brutkästen, sondern halte sie frei von Schnee und Eis. Wer über einen Balkon verfügt,räume nicht, ihn zur Massenpeilung für die bei uns geliebten Vögel-jahren herzurufen. Ihre Zutraulichkeit bildet den besten Dank für die angewandte fleine Mühe, und jeder der gesicherten Gezellen, dem wir über die schweren Winterlage, da Frost und Hunger zugleich sie bedrohen hinweghelfen, wird uns im Frühling mit erhöhter Dankbarkeit durch seine Lieber oder durch schlichte Arbeit erfreuen. Darum: Schützt und füttert die Vögel!

— (Bildung einer Handwerkskammer Graudenz.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß, nach welchem vom 1. April 1914 ab von dem Bezirk der Handwerkskammer zu Danzig das Gebiet des Regierungsbezirks Marienwerder abgetrennt und für den Regierungsbezirk Marienwerder eine besondere Handwerkskammer mit dem Sitz in Graudenz errichtet wird. Ausschäbbehörde für die Handwerkskammer zu Danzig ist von diesem Zeitpunkt ab der Regierungspräsident zu Danzig, für die Handwerkskammer zu Graudenz der Regierungspräsident zu Marienwerder. — Die Handwerkskammer in Danzig hatte sich bekanntlich gegen die Bildung einer zweiten westpreussischen Handwerkskammer ausgesprochen.

— (Jugendabteilung des Turnvereins Thorn.) Am Montag hielt die Jugendabteilung des Turnvereins Thorn ihren letzten Turnabend, verbunden mit einer kleinen Besprechung, in der „Jahn“-Turnhalle ab. Unter der Leitung ihres Turnwarts Herrn Giermeister Koehl trat die Abteilung, 30 Mann stark, um 8 1/2 Uhr in drei Riegen an. Es wurde am Red, Barren und Pferd geturnt. Hierauf folgten Freübungen, Spiele und weitere Turnübungen. Im Anschluß daran versammelte man sich um den Weihnachtsbaum, der im Lichterglanze erstrahlte. Der Leiter der Abteilung hielt eine Ansprache, erinnerte an die Vorkämpfer von hundert Jahren, unter denen der Turnvater Jahn mit glühender Begeisterung für die Wiedererrichtung des deutschen Reiches tatkräftig mitwirkte, und richtete an Eltern, Lehrer und Vorkämpfer die Bitte, die Turnvereine in der körperlichen Erziehung der Jugend getreulich zu unterstützen. Herr Professor Dr. Hohensfeldt richtete an die jungen Turner mahnende Worte. Seine Rede endete mit einem „Gut Heil“ auf unseren Kaiser. Nach dem Viede „Deutschland hoch in Ehren“ wurde an die fleißigsten Turner des Jahres der Turnkunst verteilt. Von den Schwenkballen erhielten es: Walter Schroder, Arthur Wenzel, Leo Wazjerynski, Karl Schülke, Gustav Schülke, Georg Kutow; von den Schülern Fr. J. Heiner, Johannes Rosenfeld, Willi Rosenfeld, Walter Kriemer, Paul Kriemer, Herbert Rajlowski. Mit einem „Gut Heil“ auf den Vorkämpfer Herrn Professor Dr. Hohensfeldt endete die Feier.

— (Thorn er Straßammer.) Den Vorhitz in der ersten Sitzung im neuen Jahre führte heute Landgerichtsrat Hohberg. Als Beisitzer fungierten die Landrichter Valsche, Dr. Mielke und Dr. Amshör. Die Klage vertrat Staatsanwalt Bennede. Wegen vollendeten und versuchten Diebstahls hatte sich die jugendliche Kontoristin Frieda Widert aus Thorn zu verantworten. Die Angeklagte wohnte in einem Hause mit einer Frau Sch., mit der sie auch verkehrte. Sie mußte daher, daß Frau S. ihr Portemonnaie in einer Bürtentasche aufbewahrte. Letztere bemerkte wiederholt, daß ihr, wenn sie ihre Ausgäbe besorgte, kleinere Geldbeträge verschwand, obwohl sie die Wohnung stets verschloßen hielt. Sie ließ daher einmal, als sie wieder ausging, ein 11-jähriges Mädchen in ihrer Wohnung zurück. Das Mädchen beobachtete nun, wie die Angeklagte mit einem Schlüssel die Wohnung der Frau S. öffnete und sich anschickte, die Bürtentasche zu revidieren. Da die Tasche leer war, suchte die Angeklagte in einem offen stehenden Spinde nach. Das Mädchen wollte die Ertrappe in der Wohnung einschließen, was die Angeklagte jedoch verhinderte. Diese ist gefällig, bereits viermal vorher in die Wohnung gedrungen zu sein und im ganzen 7.50 Mark gestohlen zu haben. Der Verteidiger, Referendar Koenigsberg, beantragte Freisprechung, da der Angeklagten die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht gefehlt habe. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 10 Tage Gefängnis. — Wegen Freiheitsberaubung und verjüngter Nötigung waren die beiden fleißiger Robert und Wilhelm Heit angeklagt. Sie trafen am 11. September mit dem fleißiger Franz Haffta zusammen, der sie nach dem Lokale K. in der Leibschierstraße einlud. Hier wurde ein Kartenspiel gemacht, wobei die Angeklagten und auch der Wirt verloren. Haffta bezahlte von dem gewonnenen 9 Mark die Zeche, worauf er sich zu dem Gasthause G. begab, wofür ihn die Angeklagten folgten. Hier verlangten sie ihren Verlust zurück, da ihnen Haffta dies vor Beginn des Glücksspiels zugesichert habe. Haffta war auch den Gewinn, den er nach Abzug der Zeche behalten hatte, auf den Tisch, womit die Angeklagten jedoch nicht zufrieden waren. Sie riegelten die Türe

ad, und als Hafika durch eine Nebenfrau entwich...  
führte sie ihn mit Gewalt ins Zimmer zurück.  
Schließlich entließ ihn Wilhelm Hett Uhr und Kette,  
die er auch am nächsten Tage nicht herausgab, ob-  
wohl H. mit Anzeige drohte. Der Staatsanwalt be-  
antragte für jeden Angeklagten 1 Woche Gefängnis.  
Der Gerichtshof sah den Fall als milder an. Es  
wurde eine Geldstrafe von je 10 Mark für ausreichend  
erachtet. — Untreue und Vernichtung einer  
Privaturkunde war dem Kleinden Willi  
Cammel aus Thorn zur Last gelegt. Der Angeklagte  
war Stadtschreiber bei dem hiesigen Kaufmann  
Bruno Heidenreich. Er ist geschädigt, von ver-  
schiedenen Kunden Zahlungen einbehalten zu haben,  
ohne sie seinem Patron abzugeben. Die unter-  
schriebene Summe hat allmählich die Höhe von über  
800 Mark erreicht. Nachdem H. die Unterschlagungen  
entdeckt hatte, stellte er eine Liste auf, um durch  
Anfrage bei seinen Kunden die veruntreuten Beträge  
genau festzustellen. Diese Liste ist von dem Ange-  
klagten vernichtet und durch eine zweite, für ihn  
günstigere, ersetzt worden. Der Angeklagte behauptet,  
daß er das Geld zu jedem im Interesse des Geschäftes  
verbraucht habe. Sein Gehalt von 150 Mark und  
15 Mark Spesen pro Monat hätte bei weitem nicht  
ausgereicht. H. dagegen behauptet, daß der Ange-  
klagte nur Gelder von der festen Kundschaft einzu-  
ziehen hatte, wobei er keine Zeichen zu machen  
brauchte. Da durch die Beweisaufnahme festgestellt  
wurde, daß das unterschlagene Geld nicht H., sondern  
auswärtigen Firmen zugeflossen, so wird nicht Untreue,  
sondern Unterschlagung angenommen. Die  
Zuschlagung der Liste w. d. d. Angeklagte nur gemacht  
haben, um Zeit zur Deutung der unterschlagenen  
Beträge zu gewinnen. Das Urteil lautete auf  
1 Monat Gefängnis.

— (Wanderausstellung zur Alkohol-  
frage.) Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger  
Getränke veranstaltet vom 4. bis 11. Ja. in der  
Schlesischen Straße in der Aula der hiesigen Gewerbe-  
schule eine Wanderausstellung von Modellen, Tabellen  
und sonstigen Anschauungsmitteln, wodurch die ver-  
heerenden Schädigungen des Alkohols und die Erfolge  
des Kampfes gegen ihn gezeigt werden. Die Aus-  
stellung ist lehrreich und vielseitig, und es hat jeder  
zu ihr und den mit ihr verbundenen erläuternden  
Vorträgen freien Zutritt. Die Eröffnung findet am  
Sonntag, mittags 1 Uhr, statt. Die Ausstellung wird  
während tags von 11—1 und 5—7, Sonntags von 11 bis  
4 Uhr geöffnet sein. Ihr Besuch ist warm zu  
empfehlen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.)  
Nachdem der Zwist zwischen Krankenkassen und  
Ärzten allgemein geschlichtet, ist es nun auch zwischen  
der Thorer Ortskrankenkasse und dem Ärzteverein  
zu einer Vereinbarung auf neuer Grundlage gekom-  
men. Die wesentlichen Bestimmungen des neuen Ver-  
trages sind, daß die Kasse für jedes Mitglied bis  
2500 Mark Einkommen den jährlichen Pauschalbetrag  
von 350 Mark auf 5 Mark erhöht, für jedes Mitglied  
mit höherem Einkommen aber 9 Mark gewährt; daß  
die Gebühren für Reisen in die Umgegend erhöht sind  
und für besondere Leistungen, wie Verbände, die  
dafür festgesetzte Mindestgebühr gezahlt werden muß.  
Eine weitere, für die Ärzte günstige Änderung ist  
ferner, daß die Ärzte bei Anfällen den Kranken nur  
noch 13 Wochen nach dem Kassen-Gebührentarif be-  
handeln, für weitere Behandlung aber noch eine  
besondere, von den Berufsvereinigungen zu leistende  
Vergütung erhalten, die bisher der Krankenkasse zu-  
geflossen war. — Die Anmeldung der Dien-  
mädchen muß innerhalb dreier Tage erfolgen.

— (Der Sportklub „Hellas“ Thorn)  
veranstaltet am Sonnabend den 3. Januar im großen  
Saale des Schützenhauses eine Karnevalsfeier mit  
Konzert, Prolog, Anspiel, lebenden Bildern,  
humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz.  
Zur Vorbereitung gelangt das vaterländische Schau-  
spiel „Nach erstem Kampfe“ in 5 Akten.

— (Schönheitswettbewerb.) Herr Lithograph  
und kalligraph Wagner veranstaltet vom Montag  
den 5. Januar ab einen neuen gemeinschaftlichen  
Schönheitswettbewerb für Damen und Herren. (Siehe  
Zusatz.)

— (Thorer Stadttheater.) Aus dem  
Theaterbureau: Heute geht zum zweiten Male das  
Lustspiel „Die heitere Reibung“ in Szene. Morgen  
folgt als Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen „Des  
Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer.  
Sonntag Nachmittag ist zu kleinen Preisen „Gr. gri.“  
Abends wird „Die Kinofönigin“ wiederholt, die  
gestern wiederum den Jubel des ausverkauften  
Hauses effezelte.

— (Goldene Hochzeit.) Der Veteran Jo-  
hann Julius Friß aus Kudauf feierte mit seiner Ehe-  
frau am 1. Januar das Fest der goldenen Hochzeit,  
wzu ihnen vom Kaiser ein Gnabengeld von  
50 Mark zuteil wurde. Für alle Freuden und Auf-  
merksamkeiten, die ihm zu diesem Feste bereitet  
wurden, sagt das Jubelpaar auch auf diesem Wege  
seinen herzlichsten Dank.

— (Die Silvesterfeier) ist auch in  
diesem Jahre in den alten, für Thorn charakteristischen  
Formen begangen. Anfänglich schien es, als ob der  
Winter einen Dämpfer aufgelegt hätte; denn kurz  
vor 12 Uhr war die Breitstraße noch leer. Aber  
man merkte bald, daß 7 Grad keine Kälte ist, die den  
Thorer Jährt. Denn vor dem Rathaus hatte sich  
eine große Menschenmenge angesammelt, des Gloden-  
schlages harrend, der den Eintritt des neuen Jahres  
verkünden sollte. Und als der erste der zwölf Schläge  
erdröhnte, hub wieder, gemischt mit „Proßt Neujahr“  
Rufen, der einstündige Jubel — allerdings mehr im  
Stille der Feuerlands-Indianer, als von Kultur-  
menschen — an, mit dem in der alten Hanfsstadt  
das neue Jahr aus der Taufe gehoben wird. Mit  
verschiedenen Musikinstrumenten, mit Pfeifen, Brum-  
men, Jöhlen wurde ein ohrenbetäubendes Getöse  
vollführt, diesmal noch verstärkt durch den Knall von  
Feuerwerkskörpern. So wälzte sich der aufgeregte  
Strom in die Breitstraße, beleuchtet vom Schein der  
Feuerwerkskörper, die in den Fenstern und Ballons  
der Häuser abgebrannt wurden, bis zum Neu-  
ständigen Markte von hier wieder zur Altstadt zurück-  
flutend. Auch zwei Masten, ein Eierkämpfer und  
ein spanischer Habaigo, die vom Mastenball im  
Viktoriapark genommen, waren im Zuge, aus dem  
sonst noch tiefe Rappen und ein roter Schirm hervor-  
zuleuchten. Wie immer, kamen auch einige Aus-  
schreitungen vor, die aber in einem Falle eine heil-  
same Abmüdung erfuhren. Fast die ganze Geistes-  
fülle würde in der Hauptstraße Thorns dies herr-  
liche Schauspiel. Um 1 Uhr verließ sich die Flut  
und die Volksmenge verteilte sich wieder auf die ver-  
schiedenen Lokale, aus denen sie gekommen, um sich  
mit einem heißen Punch wieder zu wärmen. Fröhliches  
Leben herrschte in der ganzen Nacht im  
Kneiplokal, wo bis 12 Uhr die Kapelle der 21er konzer-  
tierte, im Saale der „Drei Kronen“, im Viktoria-  
park, wo gegen 400 Menschen sich im Tanze wälzten,  
im Schützenhause, im Cabarett Clou, im Café Kaiser-  
stone und in allen Restaurants der Stadt.

— (Eisbahn.) Waren wird im Viktoria-  
park die Eisbahn eröffnet werden.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in ver-  
gangener Nacht in der Strumpfwirerei von A. Wink-  
lowski, Katharinenstraße 10, verübt. Der Einbrecher  
hat das Schloß der Korridorür — wie er ins Innere  
des Hauses gelangt ist, weiß man nicht — mittels  
Dietrichs und dann die Tür, die Drückvorrichtung  
hatte, dadurch völlig geöffnet, daß die Scheibe in der  
Tür eingedrückt und die innere Rinne niedergedrückt  
wurde. Der Dieb ist es nur auf Geld abgesehen  
zu haben, denn er hat alle Behälter durchsucht. Was  
entwendet worden, konnte noch nicht festgestellt  
werden.

Auch in dem Hause Culmerstraße 7 wurde in ver-  
gangener Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Doch  
mußte der Dieb hier unvorbereiteter Sache abziehen.  
— (Erfroren aufgefunden) wurde am  
Neujahrsmorgen auf der Chaussee nach Schöneberg ein  
etwa 40jähriger Handwerksbursche. Die Personals-  
kommission hat nicht festgestellt werden, da der Erfrorene  
keine Papiere bei sich trug.

— (Gesunden) wurden ein Spargelbuch für  
L. Szattowski, eine Borgnette, ein goldener Ohrring  
und zwei Schlüssel am Band.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzer Hund.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute  
keine Arrestanten.

### Wissenschaft und Kunst.

Der Professor der Rechte Dr. Heymann in Mar-  
burg hat den Ruf an die Berliner Universität als  
Nachfolger des Professors Dr. Hellwig angenom-  
men.

Die Mona Lisa ist Mittwoch Nachmittag in  
Paris angekommen und in die Hochschule für die  
Schönen Künste gebracht worden. Bei der Identifi-  
zierung wurde das Gemälde mit einer Photo-  
graphie verglichen, die kurz vor dem Verschwinden  
der Mona Lisa aufgenommen worden war. Außer-  
dem wurde festgestellt, daß das Gemälde ganz ge-  
nau in den Rahmen paßt. Die Identifizierung  
des Gemäldes ist demnach vollständig sicher. Die  
Mona Lisa wurde darauf im Ausstellungssaal  
untergebracht.

Shackletons arktische Expedition. Wie aus Lon-  
don gemeldet wird, erklärte Shackleton am Montag  
einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, er werde  
die antarktische Expedition mit zwei Schiffen aus-  
führen. Das erste werde im August von England  
nach Neuseeland abgehen, das zweite, ein größeres  
Schiff, zwei Monate später von Südamerika. Beide  
Fahrzeuge würden Dampfer sein; ihre Bemän-  
nung werde die Zahl 30 nicht übersteigen. Der  
Plan Shackletons ist, den Südpolarkontinent von  
der Weddell-See nach der Ross-See, das ist eine  
Entfernung von 1500 geographischen Meilen, zu  
durchqueren. Die Expedition wird volle Aus-  
rüstung für zwei Jahre mitführen und zwei Schlit-  
ten bei sich haben, die durch Aeroplanpropeller mit  
Aeroplanmotoren getrieben werden. Diese Schlit-  
ten werden je 2000 Pfund mit einer Geschwindig-  
keit von 5—6 Meilen pro Stunde befördern können.  
Ferner wird die Expedition einen Aeroplan mit  
sich führen.

### Theater und Musik.

Eine Trauerfeier für den im Alter von 47 Jah-  
ren plötzlich verstorbenen Berliner Charakter-  
komiker Giampietro fand Mittwoch Mittag in sei-  
ner Wohnung, Karlsbad 19, statt. Außerordent-  
lich zahlreich waren die Kranzspenden. Dabei be-  
fand sich ein Kranz vom Kronprinzen, ferner solche  
von den Mitgliedern des königlichen Schauspiel-  
hauses und den meisten Berliner Theatern. Auch  
hatten fast sämtliche Theater Mitglieder entsandt.  
Die Trauerfeier wurde durch Gesang eingeleitet.  
Hierauf fand die Einsegnung der Leiche statt und  
im Anschluß hieran die Überführung nach dem  
Schlesischen Bahnhof. Der Direktor Schulz des  
Metropoltheaters begleitet die Leiche nach Wien,  
wo die Beisegung auf dem Friedhof in Hünzling  
erfolgt.

### Wannafalliges.

(Der Stifter der Fünfmillionen-  
spende für eine Waldschule  
in Berlin) ist, wie jetzt bekannt wird,  
der frühere Gutsbesitzer und Fabrikant C.  
Repphan in Charlottenburg, Hardenberg-  
straße Nr. 9a. Der Stifter ist russischer Na-  
tionalität; er besaß in Rußlands-Polen große  
Besitzungen, die er vor mehreren Jahren ver-  
kaufte. Seit etwa neun Jahren wohnt Herr  
Repphan in Charlottenburg.

(Die berühmte Berliner Bod-  
hiersaison) nimmt diesmal bereits am  
2. Januar ihren Anfang; denn viele große  
Berliner Brauereien beginnen an diesem  
Tage mit dem Ausschank, oder, wie der fach-  
männische Ausdruck lautet, mit dem Ausschlag  
des süßigen Stoffes.

(Am Weihnachtsabend erschos-  
sen.) Ein trauriges Weihnachtsfest war der  
Familie des Baumärktners W. in Borgs-  
dorf an der Nordbahn beschieden. W. hatte  
am Dienstag seinen 20jährigen Sohn nach  
Berlin geschickt, um für ihn von einem Kun-  
den 550 Mark in Empfang zu nehmen. Der  
Sohn erhielt das Geld auch, fuhr aber nicht  
nach Hause zurück, sondern brachte das Gel-  
d in lustiger Gesellschaft durch. Dann irrte er  
am nächsten Tage in Berlin und Umgegend  
umher und kam dabei auch nach Zehlendorf.  
Hier erschloß er sich aus Scham über seine  
Lot. Am Weihnachtsabend, als die Be-  
sichtigung stattfinden sollte, traf statt des sehn-  
lich erwarteten Sohnes die Nachricht von  
seinem Tode ein.

(Die österreichischen Offiziere  
und der Tango.) Die österreichisch-ungari-  
sche Heeresverwaltung hat einen Erlaß an  
die Kommandos abgegeben, worin sämt-  
lichen Offizieren verboten wird, bei öffent-  
lichen Tanzunterhaltungen sich in Uniform am  
Tango zu beteiligen. Durch die Verfügung  
des Búrgersmeisters von Wien, der Tango  
auch vom Ball der Stadt Wien, einem der  
vornehmsten Ballsäle der österreichischen  
Hauptstadt ausgeschlossen worden.

### Heer und Flotte.

Befehl im Kommando des 11. Armeekorps.  
Dem kommandierenden General des 11. Armee-  
korps Freiherrn von Scheffer-Bohnel ist am Mitt-  
woch unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens  
der erbete Abchied bewilligt worden. Als Nach-  
folger desselben wurde Generalleutnant v. Müs-  
low, bisher Kommandeur der 25. Division in  
Darmstadt, mit der Führung des 11. Armeekorps  
beauftragt. Generalmajor von Kluge, Brigade-  
kommandeur in Cassel, wurde unter Ernennung  
zum Generalleutnant zum Führer der 18. Division  
(Münster) ernannt.

### Koloniales.

Fürsichtlich telegrafiert. Nach einem in Berlin am  
Dienstag Nachmittag eingegangenen Telegramm  
des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea hat auf  
Neu-Mecklenburg ein Abfall der Eingeborenen  
auf die forstwirtschaftliche Expedition Deimanns  
Kempff stattgefunden, wobei fünf eingeborene Sol-  
daten und vier Träger gefallen sind. Entgegen  
den bisherigen Privatnachrichten sind Oberförster  
Deininger und Forstassessor Kempff unverletzt ge-  
blieben. — Die ersten Nachrichten stammten aus  
Brisbane, wo man also ungenau informiert war.  
Städteordnung für Deutsch-Ostafrika. Aus  
Daresalam wird telegraphisch gemeldet, daß die  
Bürgerversammlung in Daresalam die Städte-  
ordnung annahm. Die Einführung der Städte-  
ordnung wurde für Daresalam und Tanga mit  
Wirkung vom 1. April 1914 durch Verfügung des  
Gouverneurs angeordnet.

### Arbeiterbewegung.

Beendeter Ausstand. In der Ganzschen Wag-  
gonfabrik in Budapest, die 5000 Arbeiter ausge-  
sperrt hatte, wird die Arbeit am Montag wieder  
aufgenommen worden.

### Neueste Nachrichten.

#### Tauwetter, Frost und Schnee.

Berlin, 2. Januar. Die Wetterlage  
zeigt ein unheimliches Bild. Aus den  
deutschen Mittelgebirgen und dem Südwesten  
Deutschlands werden erneut starke Schneefälle  
und teils starke Kälte gemeldet, die wiederholt  
Störungen im Eisenbahnverkehr hervorriefen.  
An anderen Stellen dagegen ist das Wetter  
wellig umgeschlagen, so in Berlin, Hamburg,  
Sannover und Westfalen, wo Tauwetter und  
Regen herrscht.

Berlin, 2. Januar. Nach erneut starken  
Schneefällen ist in der Frühe der Morgenstun-  
den Tauwetter eingetreten. Durch den gleich-  
zeitig einsetzenden Regen wurden die Straßen  
mit Glätte überzogen. Dadurch entstanden  
wieder größere Verkehrsstörungen.

Hamburg, 2. Januar. Gestern Abend  
trat leichter Schneefall, Spritzregen ein, der  
die ganze Nacht andauerte. Die Temperatur  
stieg auf 2 Grad Wärme. Es herrscht Tau-  
wetter.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Hier er-  
stikten beim Rodeln mehrere Personen zumteil  
schwere Verletzungen; sie mußten ins Kranken-  
haus gebracht werden. Das Wetter ist heute  
früh dunstig bei 7 Grad Kälte. Aus der Rhein-  
pfalz werden 15 Grad Kälte gemeldet.

Madrid, 2. Januar. Aus dem ganzen  
Süden Spaniens wurden Schneefürne und  
außerordentliche Kälte gemeldet. Die Land-  
verbindungen mit verschiedenen Gegenden sind  
unterbrochen.

Paris, 2. Januar. Aus Troyes wird  
gemeldet: Trotz des starken Frostes ist der  
Ausbau übergetreten. In Ain Arcis räumten  
die Bewohner die niedrig gelegenen Häuser.

#### Im Wahnstium.

Gelehhausen, 2. Januar. Aus Saal-  
münster wird gemeldet: Der Gymnast Wolf-  
fisch am Silvesterabend in einem Wahnstium-  
anfall plötzlich auf seine Angehörigen. Eine  
Kugel drang der Mutter in den Kopf und ver-  
letzte sie schwer. Ebenso wurde die Tante schwer  
verletzt. Der Bruder, der ihn den Revolver  
aus der Hand reißen wollte, trug einen Streif-  
schuß am Halse davon. Der Gymnast ver-  
folgte darauf seine Schwester, die sich ins Freie  
rettete. Unter furchtbarem Schreien lief Wolff  
die Straße hinunter und drang schließlich in  
eine Kirche ein, wo er, anscheinend vollständig  
wahnstiumig, festgenommen wurde.

#### Schießtentat eines Deserteurs.

Montbeliard (Dep. Doubs), 2. Jan.  
Hier gab ein Deserteur auf 2 Schußleute, die  
ihn festnehmen wollten, mehrere Revolver-  
schüsse ab und verwundete einen schwer. Dann erschloß  
er sich selbst.

Großfeuer in einer nordamerikanischen Stadt.  
London, 2. Januar. „Daily Mail“  
meldet aus Montreal: Am 1. Januar brach  
nachmittags in St. Louis Square, in der Mitte  
des vornehmsten französisch-kanadischen Viertel-  
s, das in nächster Nähe des dichtbesetzten  
Juden- und Arbeiterviertels liegt, Feuer aus.  
Drei große Privathäuser verbrannten. Das  
Feuer breitete sich gegen Süden und Westen  
aus. Zurzeit des Feuers stand die Temperatur  
unter dem Nullpunkt. Die Feuerwehr hatte nur  
2 Schlauchleitungen zur Verfügung.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkte-  
Börse.

Am 2. Januar 1914.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlwaren werden außer dem  
notierten Preise 2 M. per Tonne zogenannter Faktoren-Kreosol  
unentgeltlich zum Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Wetter: Tau.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.  
rot 750—774 Gr. 177—195 M. bez.  
Regulierungspreis 184 M.  
per Januar—Februar 183 M. bez.  
per Februar—März 186 Br. 185<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
per April—Mai 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. 708—720 Gr. 153 M. bez.  
Regulierungspreis 154 M.  
per Januar 154 Br., 152<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
per Januar—Februar 154 Br., 153<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
per Februar—März 154 Br., 153<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
per März—April 155 Br., 154<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob.  
per April—Mai 156 M. bez.  
per Mai—Juni 157 M. bez.  
Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. groß 662—674 Gr. 120—153 M. bez.  
transit ohne Gewicht 107—112 M. bez.  
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. 135—164 M. bez.  
Hühner, Ferkel: ruhig.  
Schweine 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. (Metapher) 875 M. bez. exkl. S.  
Metalle per 100 Kgr. Weizen 940 M. bez.  
Kautschuk 8,10—8,20 M. bez.

### Berliner Börsebericht.

	2. Jan.	31. Dez.
1000 Reichsmark	85,10	85,00
1000 Reichsmark per 1000	215,00	215,00
Deutsche Reichsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	85,30	85,20
Deutsche Reichsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	76,10	76,00
Preussische Staatsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	85,50	85,40
Preussische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	76,10	76,00
Thüringer Staatsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	93,60
Thüringer Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	93,75
Bayerische Staatsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	100,25	100,25
Bayerische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	83,80	83,40
Neue Westpreussische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	92,50	92,50
Westpreussische Staatsbank 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	84,30	84,30
Westpreussische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	76,00	76,50
Russische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	92,00
Russische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % von 1002	90,60	90,20
Russische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % von 1001	99,90	99,90
Polnische Staatsbank 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	88,70	88,90
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Actien	134,00	133,00
Norddeutsche Lloyd-Actien	117,50	116,90
Deutsche Bank-Actien	249,00	248,00
Disconto-Bank-Actien	186,00	186,00
Norddeutsche Kreditbank-Actien	121,25	121,00
Offbau für Handel und Gewerbe-Actien	124,00	124,50
Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft-Actien	236,60	234,80
Linien-Actien	157,80	157,00
Böhmische Maschinen-Actien	210,00	208,10
Brennerei-Actien	137,75	130,75
Gebr. Sch. für elektr. Unternehmen-Actien	164,00	162,00
Harpener Bergwerks-Actien	174,00	172,50
Braunauer-Actien	152,25	152,00
Böhmische Bergwerks-Actien	235,60	234,10
Reichsbank-Actien	152,75	151,50
Waggon-Actien in New York	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
1. Juli	195,75	195,00
2. Juli	197,75	195,50
3. Juli	161,00	157,50
4. Juli	162,50	160,75
5. Juli	162,50	162,50

Danzig, 2. Januar (Getreidemarkt.) Zufuhr am  
Legator 350 inländische, 909 russische Waggons, Neufahrwasser  
inländ. 182 Tonnen, russ. 78 Tonnen.  
Königsberg, 2. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr  
46 inländische, 43 russ. Waggons, exkl. 3 Waggons Mele und  
16 Waggons Anken.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 2. Januar, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: — 5 Grad Cel.  
Wetter: trocken. Wind: West.  
Barometerstand: 770 mm.  
Um 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur:  
— 5 Grad Cel., niedrigste — 7 Grad Cel.

### Wasserslände der Weichsel, Brache und Ache.

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	2.	3,10	31.	3,24
Zawisch	—	—	—	—
Warcchau	2.	2,03	1.	2,07
Chełmowice	1.	2,58	31.	2,44
Zatorzyn	2.	2,28	1.	2,30
Brache bei Bromberg	15.	5,88	14.	5,00
Brache bei Czarnikau	15.	2,44	14.	2,28

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (n. Neujahr) den 4. Januar 1914.  
Allstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Gesp. Predigt. Pfarrer Fiedler-Gr. Leitzner, An. Cuijn.  
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Jacobi.  
— Kollekte für die Armenstation der Gemeinde. —  
Abends 6 Uhr: Stein Gottesdienst.  
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
Superintendent Wauke.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisions-  
pfarrer Erdmann. Vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kinder-Gottesdienst.  
Derselbe.  
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindt. — Dienstag den 6.  
Januar, abends 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Missionsabend. Pastor Hoff-  
mann.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer  
Arndt.  
St. Georgenkirche. Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Gottesdienst. Pfarrer  
Johst Nachher Beichte und Abendmahl. Der Kinder-  
gottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.  
Pfarrer Heuer.  
St. Johanniskirche. Vorm. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Katholischer Militär-  
gottesdienst, bestehend in Abipereis, Predigt, Amt und deut-  
lichem Volksgebet. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr  
und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für  
die Mitglieder der kath. Militär-Gemeinde Beichtgelegenheit  
im Saale vor neben dem Hofkeller gegeben. Divisions-  
pfarrer Döckerweich.  
Evangel. Gemeinde Rudolf-Stenden. Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Rudolf-  
Stende-Gottesdienst. Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Balkau: Auser-  
Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer  
Schönjan.  
Evangel. Kirchengemeinde Ostschön. Vorm. 10 Uhr in  
Dittschon: Gottesdienst. Pfarrer Schneidewind.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Neuhof:  
Gottesdienst. Pfarrer Bodekow. Im Anschluß Beichte  
und Abendmahl.  
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
Andacht. Pred. Hinge. Nachm. 5 Uhr: Kinder-Gottesdienst.  
Nachm. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Predigt. Pred. Hinge. Abends 6 Uhr:  
Jugendverein. Donnerstag abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Bibel-  
und Gebetsstunde. Pred. Hinge.  
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm.  
10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt-  
Gottesdienst. Pred. Siebold. Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Jugend-  
verein. — Bon Montag den 5. bis Sonnabend den 10.  
d. Mis. finden jeden Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gebetsversamm-  
lungen statt.

Kgl. Preuss. Staatsmod.  
Wer mit  
**Seidenstoffen**  
gut bedient sein will,  
lässt sich unsere Proben kommen,  
Glatte Seidenstoffe Meter Wf. 1.10 bis 8.50  
Gemusterte Seidenstoffe Meter Wf. 1.50 bis 15.-  
Wochenportof. Genaue Beschreibung erb.  
Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44  
Möchan, Seidenstoff-Wohel in Krefeld



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Provinzialnachrichten.

**1. Culmsee, 1. Januar.** (Verschiedenes.) Ein Stubenbrand brach vorgestern Abend im Hause des Schmiedemeisters Stroh aus. Der Fußboden in der Wohnung des Afforduntenneymers Wolski entzündete sich durch den schadhafte Ofen. Die schnell herbeigeeilte freiwillige Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand. — Bei der auf der Hermannsdorfer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden von 25 Schützen 88 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Zieglermeister Nowiat-Hermannsdorf mit 10 Hasen. — Nach dem Jahresbericht der hiesigen Filiale der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth wurden im verlaufenen Jahre 472 Kranke gepflegt, davon wurden gesund 363, gestorben sind 44, Veränderung fanden 28, ins Krankenhaus gebracht wurden 15, in Pflege geblieben sind 22. Der Konfession nach waren Katholiken 418, Evangelische 35, Israeliten 19. Zur Pflege waren erforderlich ganze Tagespfleger 1830, Nachtwachen 663. Bedürftigen und Kranken wurden an Witztagessen 963 Portionen verteilt. Auch wurden Bedürfnigen Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidung zugewandt. Da die Anzahl der Kranken von Jahr zu Jahr zunimmt, wurde eine siebente Krankenschwestern angefordert.

**1. Graudenz, 1. Januar.** (Verschiedenes.) Das Projekt auf Errichtung einer städtischen Tongiegelei und einer Kalksandsteinfabrik ist von dem Magistrat und den Stadtverordneten fallen gelassen worden. Der Magistrat wird vielmehr einen Vertrag mit den Vereinigten Ziegeleien in Graudenz abschließen, nach dem die Lieferung von Ziegeln und Sandstein für städtische Bauten zu besonders vereinbarten ermäßigten Preisen erfolgen soll. — Eine Beihilfe von 10 000 Mark hat die Provinz Westpreußen der Stadt Graudenz für Straßenpflasterungen bewilligt. Wie groß die Aufwendungen für Straßenpflasterungen in Graudenz sind, ergibt daraus, daß die Stadt in den letzten 3-4 Jahren 1 1/2 Millionen Mark für Straßenpflasterungen aufgewendet hat. — Der Verkehrs- und Wanderverein in Graudenz hat seinen bisherigen Vorsitz, den von Graudenz scheidenden Bürgermeister Dr. Stolzenberg, zum Ehrenmitglied ernannt. Die Stadt stiftete dem scheidenden Bürgermeister ein Bild der Stadt. — Außerordentliche Baullust herrschte im abgelaufenen Jahre in Graudenz. Außer vielen Privatbauten sind auch einige große Geschäftshäuser errichtet. Bedeutenden Umfang hatten die behördlichen Bauten. Entstanden ist der gewaltige Häuserkomplex der Militärfliegerkaserne mit der Fliegerkaserne und den vier großen Flugzeughallen. Weiter wurden gebaut die Pionierkaserne und eine weitere Infanteriekaserne in der Culmer Vorstadt, sowie eine Maschinengewehr-Kaserne auf Rundersteiner Gebiet. Im Werden begriffen ist eine dritte Pionierkaserne auf dem Festungsberge, eine Erweiterung des Garnisonlazarets ist gleichfalls in Aussicht genommen. Die Unternehmer und Bauhandwerker haben eine gute Zeit hinter sich.

**Danzig, 30. Dezember.** (Verschiedenes.) An der militärischen Neujahrfeier in Berlin werden von Danzig — außer dem Kronprinzen — teilnehmen Generaloberst von Wittich und Gaffron, kommandierender General von Madawen, Generalmajor Graf von Schmettow, sowie die beiden Kommandeure der Leibhularen-Regimenter, Oberstleutnant von Cide und Polwiz (1. Leibhularen-Regiment Nr. 1) und Oberstleutnant Cier Herr und Freiherr v. Plotho (2. Leibhularen-Regiment Nr. 2). Aufforderungen zur Teilnahme haben außerdem noch zwei frühere Kommandeure des 1. Leibhularen-Regiments Nr. 1, Generalmajor v. Breugel-Darmstadt und Generalmajor A. D. von Celomb, erhalten. — Über ein Autoabenteuer des Kronprinzen berichtet die „Danz. Ztg.“: Montag Vormittag hatte der Kronprinz im Auto eine Strandfahrt gemacht. Als er am Süden von Glettau anhielt und Fischer nach dem Ziel des dort landeinwärts führenden Weges fragte, sanken in der kurzen Zeit des Stehens die Räder des Autos so tief in den Treibland, daß es mit eigener Kraft nicht flott zu werden vermochte. Der

Kronprinz spornete nun die Fischer an, zu helfen, und versprach 100 Mark Vergeltung. Das ließen sich die Fischer nicht zweimal sagen. Bald waren gegen 30 Mann zur Stelle, die eine lange Kette vor das Auto spannten und teils ziehend, teils hebedend das Auto glücklich frei bekamen. Der verprochene Lohn wurde ihnen prompt ausgezahlt. Heute Vormittag war der Kronprinz wiederum in Glettau und nahm die Stelle seines Autoabenteuers nochmals in Augenschein. — Am Donnerstag den 8. Januar wird Herr kommandierender General von Madawen, der schon in seiner Jugendzeit historischen Studien sich gewidmet hatte, im westpreussischen Geschichtsverein einen Vortrag halten. Sein Thema lautet: „Westpreußen und die Leibhularen.“ Sonnabend und Sonntag herrschte an der Küste ein heftiger Sturm, der auch zu bedeutenden Hochwasserständen führte. Das Weichselmündender Herrenbad wurde von der brandenden See vollständig fortgespült. Die Trümmer sind zwischen Weichselmündung und Heubunde auf den Strand geworfen worden. Das Fugiger Weif wurde durch die Wasserermassen, die der Sturm in die Bucht hineintrief, gewaltig angekratzt. Die Ortsgasten um das Weif herum wurden stark in Mitleidenschaft gezogen, besonders Fugig. Von dort schreibt man: Die Ostmole am Hafen ist teilweise ausgerissen, so daß schnellig Faschinen und Kies angefahren werden mußten, um die ausgerissenen Stellen zu dichten. Die Ufer nach Seefeld und Schwarzwau sind unterspült, so daß die Erdmassen einfließen. Am schlimmsten hat der Flugplatz gelitten, der beinahe vollständig unter Wasser steht. Zeitweise war das Wasser bis auf 100 Meter an die Flughalle vorgezogen. In Czognowa und Kufel sind die Fischerhäuser teilweise im Wasser. Dort hat das Hochwasser vielen Schaden angerichtet. Auch die Halbinsel Bala stand unter Wasser. Das Hochwasser wurde am Sonnabend besonders auf den unteren Teil der Halbinsel gedrückt, wo es eine Anzahl von Häusern vernichtet hat. In Fugiger Seifenwerk wurde das Hochwasser am Sonnabend bedrohlich. Es stieg gewaltig an, erreichte die hoch auf den Strand gezogenen Boote, beschädigte vieles Fischergerät, überschwemmte die färglichen Kartoffelacker der Fischer. Die niedrigengelegenen Fischerhäuser standen im Wasser, mehrere wurden beschädigt. Ebenso schlimm war es in Danziger Seifenwerk. Auch dort schwall das Wasser mächtig an. Das Dorf geriet völlig unter Wasser. Zwei Häuser am Strande waren durch das Hochwasser so unterspült daß sie abgebrochen werden mußten. Das Wasser ist im Verlauf des Sonntags wieder gefallen.

**Bromberg, 30. Dezember.** (Über ein kurzes Gespräch des Kaisers.) Vor einigen Tagen in derichete man über ein kurzes Gespräch des Kaisers mit dem Münchener Ehrenbürger wehmann Dr. Krüger. Hierbei hatte sich der Kaiser nach der Tochter des Dr. Krüger erkundigt, die den Monatlang einige Jahre zuvor bei einem Besuch im Münchener Rathaus mit einem Gedicht begrüßt hat. Dr. K. beantwortete die Frage dahin, daß seine Tochter jetzt in Bromberg anwesig sei. Wir nun bekannt wird, handelt es sich dabei um die Heldin des Bromberger Stadtheaters, Fräulein Kristin (im Vorjahr am Stadttheater in Thorn). Sie hat seinerzeit, vor vier bis fünf Jahren, auf dem Rathaus in München den Ehrenruhm der Stadt dargeboten und aus diesem Anlaß vom Kaiser eine Briefe zum Geschenk erhalten.

## Provinzieller Jahresrückblick.

### Die Taten der Provinz.

Konservativer Landtagsabgeordneter von Wilkens in Sypniewo (Kreis Flatow), gehörte seit 1900 dem Abgeordnetenhaus, von 1907-11 dem Reichstage an; Stadtbaurmeister Friedel in Insterburg, stand durch Selbstmord und war in die beantragte Unterschleife-Angelegenheit verwickelt; Rentier Ferdinand Brien in Briesen, lange Jahre Stadtverordneter, Ratsherr und Abgeordneter; königl. Kreisfchul-

inspektor em. Sckurat Abrecht in Culm; Fabrikbesitzer und Stadtrat Heinrich Engelmann in Bromberg; Pfarrer D. Dembowski in Carlshof bei Rastenburg; Leiter der Carlshofer Anstalten; Otonomierat Ferdineng in Zoppot; Seminarlehrer Dr. Kuske in Graudenz; Rittergutsbesitzer Georg Högel in Zoppot, früher auf Labalitz; Emil von Czarlinski, früher polnischer Land- und Reichstagsabgeordneter; Rentier Franz Döring in Marienwerder, Deutschlands ältester Sängler (90 Jahre); Kammerherr von Born-Gallois, Vorsitz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen; Sanitätsrat Dr. Pieper in Elbing, bis 1912 daselbst Stadtverordneter; Kommerzienrat Ferdinand Siebert, früher kaufmännischer Direktor und Generalbevollmächtigter der Schönowitzer; Oberamtmann Weise in Schönfließ (Kreis Briesen), Amtsvorsteher und Standesbeamter, Mitglied des Reichstages; Majoratsbesitzer Graf Dr. Wladimir von Storzest-Radomice, Czerniewo bei Schwarzenau im Kreise Bialow, erbliches Mitglied des Herrenhauses, in Warschau, wohin er sich einige Tage vor seinem Tode begeben hatte; Professor August Wagener in Danzig, Rektor der technischen Hochschule; konservativer Reichs- und Landtagsabgeordneter Graf Kanig in Pöbange (Kreis Bromberg), war seit 1889 Mitglied des Reichstages, seit 1885 Mitglied des Abgeordnetenhauses; Kriegsgeneralmajor Fühberg in Dt. Eylau, durch Selbstmord; Superintendent Dolina in Rastenburg, bis 1911 in Briesen; Fabrikbesitzer Julius Gebauer in Königsberg, Inhaber der betannten Pianofabrik von C. J. Gebauer; Geheimer Kommerzienrat Hermann Franke in Bromberg, Rentier der Spiritus- und Dampfsgewerke C. A. Franke, bis 1905 Präsident der Handelskammer Bromberg und Stadtrat; Freiherr von Winnigerode-Kositzin in Gries bei Bozen, Mitglied des preussischen Staatsrats, früher Reichs- und Landtagsabgeordneter; Stadtschulinspektor Ambrast in Graudenz; Pfarrer Jörn in Belschütz (Kreis Posenberg), seit 1912 freikonfessioneller Reichstagsabgeordneter; Oberstleutnant z. D. Ernst Laporte in Danzig-Langfuhr; Rittergutsbesitzer von Liebenow-Ruffsohn in Langfuhr; Kaufmann Karl Schließ in Graudenz, früher Stadtverordneter und Stadtrat, zuletzt Ehrenbürger der Stadt Graudenz.

### Die sonstigen Ereignisse.

Im Januar trat der bisherige Syndikus der preussischen Generallandchaft, Geheimer Regierungsrat Heinrich in Marienwerder, nach 40jähriger Dienztzeit in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der Oberlandesgerichtsrat Hoffmann in Marienwerder. — Das Herrenhausmitglied, Rittergutsbesitzer Heine-Rastau, beging am 2. Januar den 90. Geburtstag und wurde aus diesem Anlaß mit dem Stern zum Kronenorden 2. Klasse ausgezeichnet. — In Posen feiert im Januar das vollkommene reingewählte Stadtverordnetenkollegium seine erste Sitzung ab, in der u. a. der zum Stadtbaurat gewählte Regierungsbaurmeister Stahl aus Stettin eingeführt wurde. — Landrat Abt in Bromberg wurde zum vortragenden Rat im Landwirtschaftsministerium ernannt. — In Graudenz wurde eine Polizeischule (die erste in den Ostprovinzen) errichtet. — In Dt. Eylau wurde unter Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. Schilling Marienwerder das durch den Architekten Lemm-Königsberg neuerbaute Rathaus feierlich eingeweiht. — Der von der Bestirerin des Rittergutes Lipinken, Kreis Schmeib, erhobene Einspruch gegen die Enteignung des Gutes ist vom Staatsministerium zurückgewiesen worden. — Die Danziger Polizei verhaftete wegen Landesverrats den Kontoristen Neumann und den Jäger zu Pferde Heine. Letzterer hatte ein Karabinerfloß entwendet und dem Ersteren übergeben, der es an französische Botenschaft veräußerte sollte. — In Schönfließ weichte man ein neues Schulgebäude ein, für das der Staat 50 000 Mark, die königliche Anstaltskommissionen 25 000 Mark und die Stadt 17 000 Mark gestiftet hatten. — Der Danziger Haus- und Grundbesitzerverein beging die Feier seines 25jährigen Bestehens. — In Schönwalden bei Rheden erlitten drei Kinder im Alter von 1 1/2-5 Jahren des Schweizers Hartmann, die ohne Aussicht im geheizten Stuben-

raume zurückgelassen worden waren. — Der Bund der Landwirte hielt in Graudenz eine Provinzialversammlung ab, auf der Kammerherr von Odenburg-Januchau über die politische Lage sprach.

Im Februar verließ Landrat Woldart in Briesen, der sich um die Entwicklung des Kreises große Verdienste erworben, seinen bisherigen Wirkungskreis, um als Oberregierungsrat an die Regierung in Schleswig zu gehen. Sein Nachfolger wurde Regierungsjassessor Barthausen aus Posen. — Am 5. Februar fand in Königsberg unter Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzenpaars eine Jahreshundertfeier statt, die in der Weihe eines Vorkriegsdenkmals, Eröffnung einer Ausstellung historischer Gegenstände, Festgottesdienst, Festkündigung der städtischen Behörden bestand. Oberpräsident von Windheim machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung vom dem Ergebnis der Veteranenliste für die Provinz Westpreußen, die 329 000 Mark betrug. Der Kaiser ernannte anschließend den Provinziallandtag. — Das Flugzeug „Westpreußen“, für dessen Anschaffung im vergangenen Jahre aus allen Bevölkerungskreisen der Provinz reichlich Spenden eingingen, stürzte bei Zoppot in die Ostsee und wurde vernichtet. Die Insassen, Kapitänleutnant Jenecki von der Puhziger Fliegerstation als Führer und Oberbootsmannsmaat Dietmann, ertranken. — Bei einem Streik zwischen 50 bis 60 Arbeitern in Pelpin erschoß ein Gendarmieremachmeister in der Notwehr die Arbeiter Heron und Schwager. — Der Regierungsjassessor von Gumbinnen, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. jur. Stockmann, trat in den Ruhestand. — Der für die Stadt Marienwerder neugewählte Bürgermeister Sulat wurde durch den Regierungspräsidenten Dr. Schilling in sein Amt eingeführt.

Im März ereignete sich bei Danzig ein schweres Unglück. Beim Überfahren über die Weichsel bei Neujahrwasser kenterte infolge Eisganges ein Boot, und alle sechs Insassen, der Wächter Blant mit Frau und zwei Töchtern und der Gutsbesitzer Götz und dessen Schwiegersohn Manski, ertranken. — Der westpreussische Provinziallandtag bewilligte in seiner Sitzung zur Kultivierung der Niedermoorzone 48 000 Mark; für die Überlandzentrale am Schwarzwasser beschloß er, als erste Anleihe eine Million Mark aufzunehmen. Außerdem stellte der Provinziallandtag anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 50 000 Mark zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Blindenhauses, das bei der Wilhelm Auguste-Blindenanstalt in Königsberg erbaut werden soll, bereit. — In einem umfangreichen Spielerprozess gegen die Großhändler Knebel, Vater und Sohn, aus Dt. Eylau wurde der Vater von der Strafkammer Königsberg freigesprochen, der Sohn wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Die Dachziegelwerkstatt Witttoder Tomwerke G. m. b. H. in Spentrag bei Oliva wurde durch Feuer vernichtet. — In Königsberg wurden anstelle des aus dem Amte scheidenden langjährigen Bürgermeisters Runtel, den man zum Ehrenbürger ernannte, Bürgermeister Tiefen, und für den zum Stadtrat in Charlottenburg gewählten Stadtrat Sembroski Stadtrat Ausländer in ihre Ämter eingeführt.

Im April trat Bürgermeister Podzun in Pr. Holland in den Ruhestand, nachdem er 30 Jahre lang dem Gemeinwesen der Stadt vorgestanden hat. Acht Jahre lang vorher war er Bürgermeister in Liebenmühl. An seiner Stelle wurde Kreissekretär Stark aus Heerigswalde (Ostpr.) zum Bürgermeister gewählt. — Für die Errichtung einer westpreussischen Augenheilanstalt stiftete ein ungenannter Danziger 100 000 Mark.

Im Mai wurde in Graudenz ein von dem Bildhauer Günther-Gera geschaffenes Bismarck-Denkmal (Walfürer-Monument) enthüllt. — Das Lehrerseminar Marienburg beging am 5. und 6. Mai die Feier des 100jährigen Bestehens. — In Graudenz fand die von 600 Personen besuchte 38. Zuchtvieh-Auktion der westpreussischen Herdbuchgesellschaft statt. — Im Kreise Königs brannten zwei Dörfer (im Dorfe Zalesie 18 Gehöfte, im Dorfe Ossowo 26 Gebäude) zumteil nieder. — Bei einem Automobilunglück kam

## Unser Kalender.

Von Rob. H. Orth.

Heutigen Tages hat jede Familie ihren Wandkalender, jedes Geschäft seinen Abreiß, jeder Stand seinen Fachkalender. Der Kalender ist heute so etwas Alltägliches und Billiges, daß gar viele seinen Wert nicht genügend erkennen und schätzen. Sie ahnen nicht, daß es Jahrtausende gedauert hat, bis der Kalender seine heutige praktische Form erhielt. Beim Ablauf des alten Jahres dürfte daher ein Rückblick auf die Entstehung des Kalenders von Wert und Interesse sein.

Das Wort Kalender kommt von lateinischen *calendae*; so nannten die alten Römer jeden ersten Tag im Monat. In den vier Monaten März, Mai, Juli und Oktober hieß der siebente Tag *nonas*, in den übrigen Monaten hieß der fünfte Tag *nonas*. In den oben genannten vier Monaten hieß der 15. *idus*, in den anderen Monaten führte der 13. diesen Namen. Nach diesen Tagen bestimmten sie die übrigen Tage auf folgende Art: sie zählten die Tage von den oben genannten rückwärts, und zwar so, daß man den Tag, von welchem man zu zählen anfang, mitrechnete. Wollte man z. B. den 3. März angeben, so mußte man wissen, daß die *nonas* auf den siebenten fielen. Der 3. März wurde also der fünfte vor den *nonas* genannt. Man sieht, wie un bequem die alten Römer und alle anderen Völker es hatten, da sie unseren Kalender noch nicht kannten. Wer nicht einen geschriebenen, sehr teuren Kalender besaß, der mußte die ganze Geschichte auswendig lernen. Dieses wurde den Bürgern durch Ausrufung, das *Calendae*-Ausrufen, erleichtert. Den

Monatsanfang bestimmten die Römer nach dem Neumond, den ein Angestellter von einem besonders dazu erbauten Hause aus dem kapitolinischen Hügel regelmäßig ausrufen mußte. Von einer Genauigkeit und Gleichmäßigkeit unserer Kalender konnte in den alten Zeiten keine Rede sein. Jedes Volk machte seinen Kalender, wie es ihm beliebte. So hatten die Ägypter Sonnenjahre, die Juden dagegen Mondjahre. Aus letzterem Umstände erklärt sich auch das hohe Alter, welches laut den Büchern des Moses manche Israeliten erreichten. In den fünf Büchern Moses werden Personen genannt, die 900 und mehr Jahre alt wurden. Diese Jahre sind ohne Zweifel Mondjahre gewesen. Teilt man 900 durch 12, so erhält man die Ziffer 75, ein Alter, das auch heute noch erreicht und sogar überschritten wird.

Mit der Astronomie der alten Völker sah es im allgemeinen etwas schwach aus, und so kam es, daß ihre Zeitbestimmung nach Sonnen- oder Mondjahren mit der Zeit nicht mehr stimmte. So klagte der bekannte römische Redner Cicero einst darüber, daß die Frühlingsschneeglöcke nach dem herrschenden Kalender um zwei volle Monate zu spät fielen. Um diesen Unordnungen Einhalt zu tun, herief Julius Caesar, als er die Diktatur und das Pontifikat übernommen hatte, im Jahre 707 nach der Bauung Roms den griechischen Astronomen Sosigenes nach Rom, welcher dann mit Marcus Fabius die Zeitrechnung zustande brachte, welche man zu Ehren Caesars die Julianische nannte. Dieser Julianische Kalender ist bis zum Jahre 1582 nach Christi Geburt üblich gewesen. In diesem Jahre schaffte Papst Gregor XIII. den Julianischen Kalender ab und führte in der ganzen Christenheit den von ihm festgesetzten und nach ihm benannten

Gregorianischen Kalender ein. Erfinden hat diesen Kalender ein Arzt aus Verona, namens Aloys Lili. Bis zum Jahre 1455 gab es nur geschriebene, meist teure Kalender. In dem genannten Jahre, dem sog. Erfindungsjahr der Buchdruckerkunst, wurde in München der erste Kalender, der Türkenkalender, gedruckt. Den Namen Türkenkalender erhielt er deshalb, weil er in seinem vorläufigen Inhalte energisch und ergreifend zur Abwehr der drohenden Türkengefahr aufforderte. Aber erst mit der Schaffung des Gregorianischen Kalenders beginnt die Glanzzeit des Kalenders, die sich fort und fort steigerte bis zur heutigen Blüte und Ausdehnung. Heute haben alle christlichen Staaten mit Ausnahme von Rußland den verbesserten Gregorianischen Kalender. Dieser verbesserte Kalender hat viele Unrichtigkeiten und Unannehmlichkeiten aus der Welt geschafft. So feierten vor seinem Erscheinen die Katholiken und Protestanten das Osterfest ganz verschieden durch abweichende Berechnung. Dieses wurde im Jahre 1777 durch den verbesserten Kalender beseitigt. In Frankreich wurde während der großen Revolution vom Nationalkonvent der christliche Kalender aufgehoben, und zwar laut Dekret vom 24. November 1793. An diesem Tage wurde ein neuer Kalender eingeführt. Nach diesem bestand das Jahr aus 12 Monaten zu je 30 Tagen. Da man aber damit nicht auskam, fügte man jedem Jahre 5 Tage und in gewissen Jahren, den sog. Schaltjahren, 6 Tage zu. Die Wochen fielen ganz weg; dafür teilte man den Monat in drei Teile, die Dekaden, ein. Die Namen der Monate wurden je gewährt, daß sie durch ihre Ableitung die Jahreszeit, die Temperatur oder den Stand der Vegetation bezeichneten. Das Dekret des Konvents über diese

Zeitrechnung wurde am 22. September 1792 bekannt gegeben, und so begann der Herbst am 22. September und dauerte bis zum 22. Dezember. Seine Monate hießen: Vendémiaire (Weinlesemonat), Brumaire (Nebelmonat), Frimaire (Reifmonat). Der Winter dauerte vom 22. Dezember bis zum 22. März, und seine drei Monate lauteten: Nivöse (Schneemonat), Ventöse (Windmonat), Pluviose (Regenmonat). Frühlingsmonate waren vom 22. März bis 22. Juni, sie hießen Germinal (Reimmonat), Floreal (Blütenmonat), Prairial (Weizenmonat). Der Sommer dauerte vom 22. Juni bis 22. September. Seine Monate führten die Namen: Messidor (Entemmonat), Thermidor (Sitzmonat) und Fructidor (Fruchtmonat). In dem Kalender waren alle Namen der Heiligen verschwunden und durch solche aus dem profanen Leben, besonders aus dem Ackerbau, ersetzt worden. So hieß z. B. der 7. Vendémiaire (Oktober) Carottes (Mohrrüben). Diese Namen wurden allerdings in der Regierungssprache nicht gebraucht. So wurde Napoleon am 18. Brumaire zum ersten Konsul ernannt. Sobald er aber im Jahre 1804 den Kaiserthron bestiegen hatte, machte er dem republikanischen Kalender ein jähes Ende und führte wieder den Gregorianischen Kalender ein. Der Kalender unserer Vorfahren bestand aus einem Runenstab, wie man ihn heute noch in vielen Museen vorfindet. Weich ein Fortschritt von diesem einfachen Stäbchen bis zu unserem Kalender, der alle Tage des Jahres, die Namen der Heiligen, die Angaben des Mondwechsels, des Sonnenaufganges und Sonnenunterganges usw. enthält! Ja, wir wissen es oft nicht einmal, wie gut wir es im Vergleich zu unseren Vorfahren haben.

Wiesenbaumeister Koed aus Briesen ums Leben. — Die wegen Ermordung ihres Gatten angeklagte Frau Dr. Blume in Posen wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. — In Graudenz wurde die neuverbaute königliche Maschinenbauhohle unter Anwesenheit des Oberpräsidenten von Jagow eingeweiht. Kommerzienrat Bengli machte der Schule eine Stiftung von 10 000 Mark. — In Bromberg fand die Weihe eines monumentalen Bismarckturmes statt, der auch die Epochen der Provinz, Stadt- und Militärbehörden bewohnt. — In Königsberg wurde am 29. Mai eine landwirtschaftliche Jubiläums-Ausstellung eröffnet.

Im Juni hielten die Ortsgruppen Schönsee, Briesen und Gollub des deutschen Dittmarvereins in Schönsee einen Deutschen Tag ab. Winterhulldirektor Pole-Schönsee und Oberst Schreiber vom Hauptvorstande hielten Ansprachen. — Durch Hilschläge wurden auf dem Truppenübungsplatz Arsvier Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 148 und ein Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 152 getötet. — In Schwarzin im Kreis Barten erhielt der Bize drei Söhne eines Besitzers im Alter von 16, 13 und 6 Jahren. — Der bisherige Gemeindefullehrer Dr. La Feure wurde zum Kreisinspektor in Culm ernannt. — Dem Regierungspräsidenten Dr. Schilling in Marienwerder wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen. — Stadtbibliothekar Professor Dr. Minde-Kouet in Bromberg ging als Direktor der Stadtbibliothek nach Dresden und wurde durch den Universitätsbibliothekar Dr. Bollert aus Bonn ersetzt. — Wegen Verbrechen gegen das feindliche Leben erkannte die Strafkammer in Danzig gegen den Frauenarzt Dr. Lewy in Danzig auf 5 1/2 Jahre Zuchthaus. In der Berufungsinstanz (Reichsgericht) wurde die Strafe auf 4 1/2 Jahre festgesetzt. In Verbindung damit wurden auch mehrere andere Personen mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft. — Am 28. und 29. Juni fand in Danzig das 2. westpreussische Sängertag statt. Das dritte wird 1918 in Elbing abgehalten. — Das Infanterie-Regiment Nr. 14 in Bromberg beging am 28. und 29. Juni die Feier des 100jährigen Bestehens.

Im Juli konnte das königliche Gymnasium in Marienwerder auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken; der Tag wurde feierlich begangen. — Die Stadtverordneten in Bromberg beschloßen die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 7 Millionen Mark für verbundene Anlagen. — Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, wurde in das 2. Leibhülsaren-Regiment und Prinz Friedrich Karl von Preußen, Leutnant im 1. Garderegiment zu Fuß, in das 1. Leibhülsaren-Regiment Nr. 1 versetzt. — Der Kriegerverein Weisendorf beging am 9. Juli das Fest der Fahnenweihe. — Auf der Straße Königsberg-Thorn-Foprot wurde eine Tourneefahrt des ostpreussischen Automobilclubs unternommen. — In Graudenz wurde die Kommandantur in ein Gouvernament umgewandelt; damit ist Graudenz Festung ersten Ranges. — Am 17. Juli wurde bei Schneidemühl das Luftschiff „Schiff-Danzig I“, das auf der Fahrt von Danzig nach Berlin begriffen war und eine Notlandung vorgenommen hatte, durch eine Bae, die das Luftschiff aus seiner Verankerung riß, vernichtet. Ein Soldat erlitt dabei den Tod, ein anderer wurde schwer verletzt. — In Pillau fand am 19. Juli die Einweihung des vom Kaiser der Stadt geschenkten Denkmals des Großen Kurfürsten statt. — Am 20. Juli wurde in Graudenz das 13. westpreussische Provinziallandtagsabgehaltet.

Im August erlitt Prinz Sigismund von Preußen, der erst wenige Tage dem 2. Leibhülsaren-Regiment angehörte, beim Reiten einen Beinbruch. — Stadtrat Hirsch in Danzig wurde von dem Auto mobil des Prinzen Friedrich Karl von Preußen überfahren und getötet. — In Althausen bei Culm wurden der über 70 Jahre alte Rätter und frühere Organist Gruntowski und seine Witwe im Bett erschlagen. Als Täter wurde einige Tage später der Musikler Straskiewicz vom Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn ermittelt. — In Graudenz wurde ein Verband westpreussischer Haus- und Grundbesitzer gegründet, nachdem im März d. Js. der bisher bestehende ost- und westpreussische Verband sich aufgelöst hatte. — Die Danziger Stadtverordneten nahmen eine Magistratsvorlage betr. Aufnahme einer Anleihe von 16 Millionen Mark einstimmig an. — Der Müllergehilfe Ernst Wiechert wurde wegen Ermordung und Beraubung des Weidhändlers C. Druschke im Sabauer Kreise in Königsberg hingerichtet. — In Königsberg starb im Alter

von 71 Jahren der langjährige Vorsitz der Handwerkersammer, Tischlerobermeister Nisch. — In Kr. Holland starb, 63 Jahre alt, der Buchdruckereibesitzer Hermann Weberstodt. — In Verbindung mit dem Kaisermanöver, das in Teilen Schlesiens und Posen stattfand, fand der Besuch des Kaisers in Posen. Am 26. August fand vor dem Kaiser die große Parade des 5. Armeekorps bei Lomica statt, am 27. August wurde in seiner Anwesenheit die neuerrichtete Kapelle des Residenzschlosses eingeweiht, und am selben Tage empfingen die städtischen Behörden den Kaiser im erneuten Rathaus, das anschließend besichtigt wurde. — Bei der Station Krojanke der Straße Königsberg-Dirschau-Schneidemühl entgleiste ein D-Zug, wobei eine Person getötet, fünfzehn, davon zwei schwer, verletzt wurden. — Die Schuhmacher-Zunftung Marienburg beging ihr 500jähriges Bestehen.

Im September wurde in Dirschau die 22. westpreussische Provinziallehrerversammlung abgehalten. — Das vom Krankenhausverein errichtete Krankenhaus in Schönsee wurde eröffnet. — Verwaltungsgeschäftsdirektor Blümle in Danzig trat in den Ruhestand; aus diesem Anlaß wurde ihm der Kronenorden 2. Klasse verliehen. — Innerhalb der 36. Division (Danzig) vollzog sich ein Wechsel: anstelle des bisherigen Divisionskommandeurs, Generalleutnants von Steuben, trat Generalleutnant von Heinecius.

Im Oktober trat Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Niel in Posen in den Ruhestand, bei welchem Anlaß ihm der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen wurde. — Ebenfalls in den Ruhestand ist Oberforstmeister von Reichenau in Danzig getreten; an seiner Stelle wurde Oberforstmeister Mehrhardt aus Schleswig nach Danzig versetzt. — Stadtrat Jaecke aus Potsdam wurde zum zweiten Bürgermeister von Elbing gewählt. — Magistratsassessor Dr. Alexander aus Bromberg ist zum zweiten Bürgermeister der Stadt Köslin gewählt worden. — Der Kreisarzt Dr. Hove in Culm wurde in gleicher Eigenschaft in den Kreisarztbezirk Dramburg versetzt und durch den Kreisarzt Dr. Schreiber aus Bunzlau ersetzt. — Stadtrat Dr. Houtermans Danzig, Sohn des Fabrikbesizers Houtermans in Thorn, früherer Bürgermeister in Windau, wurde zum besolbsten Stadtrat in Posen gewählt. — Anstelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Kanik (konservativ) wurde mit 942 Stimmen Gutschtzky (konservativ) als Reichstagsabgeordneter im Wahlkreis Ragnit-Willkallen gewählt. Die Gegenkandidaten Bengli Graudenz (nationalliberal) und Gutschtzky Sofer (Sozialdemokrat) erhielten 598 bzw. 3241 Stimmen. — Der westpreussische Provinzial-Landtagsverein veranstaltete in Graudenz eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung. — Bürgermeister Kayma in Jordan wurde wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten vorläufig seines Amtes entsetzt. Die Bürgermeistergewählte führt vertretungsweise Assessor Dr. Riekenberg. — Der städtische Musikdirektor Kiemer aus Strasburg gründete in Briesen eine Stadtkapelle. — Die Arbeiterwitwe Wielgorecka in Gnesen wurde vom Schwurgericht wegen Entrobbung und Beraubung zum Tode verurteilt. — In Posen wurde ein Gneisjeu-Denkmal enthüllt. — Unter Anwesenheit des Oberpräsidenten von Jagow fand in Elbing die Weihe des neuen westpreussischen Taubstummenheims statt. — Pfarrer S. der Vorländer des Taubstummenheims, erhielt den Orden Adlerorden 4. Klasse. — Im Oktober kam die bekannte Inhaberburger Unteroffizier-Veranlassung in der Kammerverwaltung vor Gericht zur Verhandlung. Es erlitten: Rohmeister Harber 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, der Kaufmann Wilhelm Hagen 5 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, Bandmeister Hamann 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Schneidermeister Klinker acht Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, Lederhändler Jentz eine Woche Gefängnis, Kaufmann Jahn 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, Drogist Gottwald sechs Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, Buchhalterin Radtke 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis. — Superintendent Karmann in Schweg trat nach 45jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß erhielt er den Kronenorden 2. Klasse.

Im November wurde der Arbeiter Kobuß vom Schwurgericht Konig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte im September in Wille aus Eiferucht den Arbeiter Landowski erschossen und den Bisherigen Konig so schwer verletzt, daß er nach einiger Zeit starb. — In Wernersdorf, Kreis Marienburg,

wurde der Kleinbahnarbeiter Buschkowski von den Brüdern Gielinski in Gemeinschaft mit dem Knecht Polejz ermordet. — Zweiter Bürgermeister Dr. Stolzenberg in Graudenz wurde zum Bürgermeister von Elbinge gewählt. — Vier jugendliche Gelegenheitsarbeiter aus Briesen, der 15jährige Kymkowski, der 15jährige Böhle, der 16jährige Dymerski und der 16jährige Moranski, ermordeten den verheirateten Arbeiter Kuffowski aus Kiebus, Kreis Briesen, und verletzten den Leichnam, nachdem sie die Parität von 50 Pfg. geraubt, in den Friedhof. — Kreisinspektor Kreuger in Briesen wurde nach Schwelm (Westfalen) versetzt. — In Bialen, Kreis Marienwerder, hat die Ehefrau Haß ihren Mann, den Rentier Haß, vergiftet, um mit ihrem Liebhaber, dem Arbeiter Schröder, ungehindert leben zu können.

Im Dezember wurde der Arbeiter Ernst Nisnenski aus Wlenberg bei Ortelburg wegen Ermordung des russischen Arbeiters W. Sniowski vom Braunsberger Schwurgericht zum Tode verurteilt. — In Posen erhielt der Hundehalter Gubzun aus Eiferucht den Händler Robert Jelder. Der Täter konnte in Charlottenburg verhaftet werden. — In der Nähe des Ortes Bohnitz bei Gornitz im Kreise Strasburg wurde der Zollaufseher Kollnik erschossen aufgefunden. Die Tat ist wahrscheinlich von Wiberern oder Schmugglern verübt worden. — In Schleusenau bei Bromberg wurde eine evangelische Kirche eingeweiht. — Auf Schloß Dakowoy motre bei Grätz in Posen hat der polnische Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski aus Eiferucht seine Frau und seinen Neffen, Grafen M. agonski, erschossen. — Ende Dezember fand in Posen der 7. preussische Lehrertag statt. — Bei Schö lanke überfuhr ein D-Zug aus Berlin ein Fuhrwerk und tötete die vier Insassen.

Bestellungen auf Die Presse mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ für das 1. Vierteljahr 1914 werden fortgesetzt von allen kaiserlichen Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, ferner in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. Der Bezugspreis beträgt für Thorn Stadt und Vorstädte in den Ausgabestellen 1,80 Mk., frei ins Haus geliefert 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. vierteljährlich.

Kolofnachrichten. Zur Erinnerung. 3. Januar, 1913 Anregung der russischen Regierung zur Demobilisierung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte. 1912 + Professor Dr. Felix Dahn, hervorragender Dichter und Rechtsgelehrter. 1911 + Freiherr von Gagern, hessischer General und Berliner. 1908 + Professor Dr. von Schönberg, Kanzler der Tübinger Universität. 1878 Beilegung von Sofia durch die Russen unter Gurok. 1871 Siegreiches Gefecht bei Bapaume. 1858 + Eliza Rachel, berühmte französische Schauspielerin. 1777 Sieg Washingtons über die Engländer bei Princetown. 1710 + Giovanni Vergolese, berühmter Dramatiker und Operntomponist. 1571 + Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, der Einführung der Reformation in Brandenburg. 106 v. Chr. + Marcus Tullius Cicero, berühmter römischer Redner und Schriftsteller.

etwa zwei Fuß vom sicheren Boden getrennt zu werden. Als besondere Nuance galt es, die Stelzen bunt zu bemalen. Im Kolofa hernach erniedrigen sich die Absätze, wenn auch zu einer für unsere Begriffe immer noch ganz bedeutenden Höhe. Man ist ettel geworden auf kleine Füße und beginnt dadurch zu täuschen, daß man den Absatz beim „Stöckelschuh“ in der Fußmitte anbringt, anstatt direkt unter der Ferse. Der Absatz wird als ein Zierding betrachtet, und man vergoldet ihn oder besetzt ihn mit mehr oder weniger kostbaren Steinen. Überhaupt kombiniert man allerhand Materiale zum Schuh, die erlesenen Seiden- und Brokatstoffe mit den dünnsten Lederarten und Spitzen und Perlkäseeren. Die Stöckelschuhe waren sicher angenehmer zum Ansehen denn zum Tragen, aber sie haben ihre Zeit gestempelt. Alle Bewegungen des Körpers wurden von ihnen dirigiert, und wir können uns kaum eine Vorstellung von der zierlichen, immerhin aber doch Steifheit des Menuettes machen, wenn wir nicht gezwungen sind, die Schuhe zu tragen, denen zu Liebe es entstand.

Dann kommt das Empire, in dem alle Steifheit ins Gegenteil verkehrt ist, in dem man sich vor Bequemlichkeit nicht zu lassen weiß. Das einschmürende Korsett ist verschwunden und mit ihm der enge Stöckelschuh. Bequem schweben die Damen des Empires im wehenden Kleide und ihrem legeren Schuh, den ein Samtband ziert.

Das Wiedererleben hat auch bei dieser normalen Schuhtracht, und hernach sind große Umwälzungen nicht mehr vorgekommen, bis auf ein bald spitzer, bald breiter Werden des Fußblattes, wie es gerade den Schuhkünstlern modern erschien.

Von der Nützlichkeit des Gummis überzeugt, fand er auch bald Verwendung in der Schuhherstellung, teils als selbständiges Material zum Gummischuh oder Galoschen, wie man zu sagen immer noch gewohnt ist, teils als Bestandteil zu Lederschuh, als Erweiterungsmöglichkeit an den Seiten, als sogenannter Zug. Heute lächelt man darüber, wenn man

(Silvester-Predigt.) Beim Silvester-Gottesdienste in der katholischen Garnisonkirche St. Johann hielt Herr Divisionspfarrer D a t t e r e i c h folgendes Predigt: Ein bedeutungsvolles Jahr ist zu Ende gegangen, ein Jubiläumsjahr ist 1913 gewesen, in kirchlicher wie in weltlicher Hinsicht. Die ganze katholische Welt feierte in kindlichem Danke gegen Gott das konstantinische Jubiläum, die 1600jährige Erinnerung an das von Kaiser Konstantin dem Großen im Jahre 313 erlassene Mailänder Edikt, das den blutigen Verfolgungen unserer Kirche ein Ende setzte, das unserer heiligen Religion die staatliche Anerkennung und Freiheit verlieh. In Metz tagten die katholischen Deutschlands in einer glänzenden Generalversammlung, einer mächtvollen Kundgebung katholischen Glaubens, katholischen Lebens. Überall in deutschen Landen wurde im abgelaufenen Jahre das Gedächtnis des Befreiungskrieges von 1813 in jubelnder Begeisterung begangen. Die prächtige Kehlheimer Befreiungshalle am Ufer unserer bayerischen Donau sah den Kaiser und die deutschen Fürsten in glänzendem Kreise geschart um Bayerns Regenten. Auf den Gefilden, wo am 18. Oktober 1813 die Entscheidung gegen Napoleon I. geschlagen worden ist, wurde das würdige Völkerschlachtdenkmal eingeweiht. Selbst von weiter waren zur Feier dieser weltgeschichtlichen Großtat bei Leipzig vor hundert Jahren Abordnungen von Deutschen erschienen, um mit dem Kaiser, den deutschen Fürsten und den Herrschern Österreichs, Russlands und Schwedens vor dem Ruhmesmal der heldenmütigen Vorfahren zu gedenken. Zum Himmel ragend steht nun das Kieselwerk, kommenden Geschlechtern kündend von beispielloser Tapferkeit und grenzenloser Opferwilligkeit unserer Väter, uns aber ins Gedächtnis rufend die mahnenden Worte des Bayernkönigs Ludwig: „Möchten die Deutschen nie vergessen, was die Befreiungskriege notwendig gemacht hat und wodurch sie gesiegt haben.“ Das abgelaufene Jahr brachte uns das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Nicht nur am kaiserlichen Hofe, nein, in allen Ecken unseres deutschen Vaterlandes, ja, überall, wo deutsche Herzen schlagen und deutsche Zungen sprechen, wurde dieses Jubiläum feierlich begangen. Selbst das Ausland pries unseren Jubelfürsten als Friedensfürsten, der zwar ein Friedensfürst in starker Wehr und scharfen Waffen war, der aber bei stets schlagfertiger Kraft und Heeresmacht es verstand, 25 Jahre hindurch Europa den Frieden zu erhalten. Das nach Außen! Und im Innern konnte unser Kaiser kein schöneres Friedenswerk stiften als durch die Beilegung des langjährigen Zwistes zwischen den Königsgebrüthern der Hohenzollern und der Welfen, wie sie von allen guten Deutschen längst gewünscht war. Auf die menschlich schönste Weise ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen: unter dem Jubel des Volkes reichte der einzige Welfenprinz der einzigen Kaiserstochter die Hand zum ehelichen Bunde. Kein Mißton trieb die Jubiläumssfeier; umgeben von den deutschen Fürsten, umjubelt von den begeisterten Huldigungen der Arme, getragen von der Liebe des Volkes, konnte unser Kaiser in voller Manneskraft ein seltenes Jubiläum feiern. Nicht geringere Freude brachte das alte Jahr dem kernkatholischen Bayernvolk. Ein Herzenswunsch aller Bayernkinder war es, der langjährigen Regenschaft ein Ende zu machen, auf den ruhmgekrönten Thron der erlauchten Wittelsbacher einen neuen König zu setzen. War das eine Freude, war das ein Jubel, als Prinzregent Ludwig, des Bayernvolkes Liebling, den Thron seiner Väter als König Ludwig III. bestieg, ein Mann des Volkes, ein treuer Sohn der katholischen Kirche! Das deutsche Vaterland konnte sich in vergangenen Jahre des Friedens freuen; freilich: der Frieden und die Enigheit der Völker Europas war auf eine harte Probe gestellt. Dem scharfen deutschen Schwerte ist es zu danken, daß aus dem greuelreichen Balkankrieg kein Weltbrand geworden ist. Unerhört, neugesiegt und — so Gott will — unerhörtlich steht der Dreißend da, die beste Garantie für den Frieden Europas. Auch unsere Beziehungen zu Russland, England und Frankreich sind am Schlusse des alten Jahres so gut, wie sie eben sein können. Und mit freudigem Danke gegen Gott, den Herrn der Völker, dürfen wir heute sagen: die äußere Lage unseres Landes bietet ein erfreuliches Bild. Wie aber steht es um die inneren Verhältnisse unseres deutschen Reiches? Leider Gottes, nicht so, wie wir wünschten. Das Zentrenum, der Monismus als neueste Modesache des irrenden Menschengeistes, hat geräuschvoller denn je im alten Jahre sich geltend zu machen gesucht, hat im Bunde mit der glaubenslosen Sozialdemokratie organisiert. Fast 20 000 in einem Monat in einer Stadt aus der Landesstraße ausgetreten! Ist das nicht ein trauriges Zeichen der Zeit? Gewissenlose Heber ziehen durch das Land, wiegeln die Massen auf gegen Thron und Altar, predigen die Abfall von Jesus Christus, rauben so dem Volke den einzigen Trost des heiligen Glaubens in den Nöten dieses Lebens. Das Kreuz reifen sie von den Kirchen, verbannen es aus der Schule, aus der Familie, Verbitterung und Klassenkampf säen sie in die Herzen. Mit Schreden muß jeder Vaterlandsfreund wahrnehmen, wie die Großstadtbefölkerung mehr und mehr ein Opfer des Un glaubens wird. Jawohl, Tausende und Abertausende werden alljährlich gezaft in die sozialistischen Parteikassen, eine Kirchensteuer zur Erhaltung des Gotteshauses aber zu zahlen, dagegen lehnt man sich auf. Und doch gibt es nichts Schlimmeres wie ein entschäftigtes, wie ein gottloses Geschlecht! Und doch liegt der Völker Heil und Segen allein in Jesu Lehre, die da lautet: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; gebet Gott, was Gottes ist!“ Das muß heute die flehentliche Bitte jedes Patrioten sein: angeichts solch trüber Erscheinungen: „Vater im Himmel, führe die Irrenden, die Verführten zurück auf den Weg deines heiligen Gebotes zu ihrem eigenen Nutzen, zum Segen unseres lieben Vaterlandes!“ Was die äußeren Verhältnisse angeht, dürfen wir getrost dem neuen Jahre entgegengehen, vertrauensvoll auf die Heeresverfärfung, die größte Wehrovrage, die seit Bestehen des Reiches opferfreudig vom Volk angenommen worden ist, ein Werk berufen nicht zum Kampfe, errichtet nur, um den Frieden gegen unsere Feinde und Neider zu schützen und zu erhalten. „Schwertgewaltig, Eins nach Außen“, mit dieser Parole gehen wir der Zukunft entgegen. — Erfreuliche Erfolge brachte uns das alte Jahr auf dem Gebiete der Technik. Flüsse und Ozeane wurden durch gewaltige Kanäle verbunden, dem Handel und der Industrie neue Wege zum Segen der Völker öffnend. Vervollkommen ist der Automobilbau; Riesenschiffe brachte der Handelschiffbau; die Kriegsstotte nahm zu nicht nur der Zahl, sondern auch der Leistungsfähigkeit der Schiffe nach. Scher märchenhafte Fortschritte machte die Herstellung und vor allem die Führung der Flugmaschinen.

Der Gummiabsatz. Plauderei von Kesi Langer.

Im Musée de Cluny zu Paris stehen die Schuhe, man kann getrost sagen, aller Zeiten, geruhtig nebeneinander, geduldige Studienobjekte für die Schau lustigen des 20. Jahrhunderts. Jedes Paar vertritt seine Zeit und weist ein charakteristisches Merkmal auf. Da sind zunächst die einfachen Sandalen, sicher die zweckmäßigste und gesundeste Fußbekleidung einst bei den Ägyptern und Hellenen. Sie hatten nur den Zweck, den Fuß bequem zu umhüllen und ihn vor Verletzungen zu schützen. Fanatiker des Wortes „Rehere zur Natur zurück“ predigen heute noch die Nützlichkeit der bequemen Sandale; aber wer hört auf einzelne Stimmen, wenn es eine Zeit zu freieren gilt, für die die in ihr lebende Menschheit von den Nachfahren verantwortllich gemacht werden kann!

Im Mittelalter erachtete man den mit einer Lederhülle versehenen Strumpf als die geeignetste Bekleidung der Füße. Im 13. Jahrhundert fühlt man sich nur in den grotesken Schnabelschuhen wohl, die beim Gehen hinderlich waren, wenn man bedenkt, daß die Schnäbel über eine Länge von zwei Fuß verfügten. Diese trug man entweder schlaff und mit der Spitze unterhalb des Knies befestigt, oder sie waren straff und hatten ein Glöckchen an der Spitze, das jeden Schritt mit seinem Klingeln begleitete. Nachdem diese Mode überunden war, Ende des 15. Jahrhunderts etwa, verwandelten sich die Schuhe in die sogenannten „Entenschnäbel“, die den Übergang zu den breiten, bequemen „Bärenklauen“ und „Ohnenmäulern“ bildeten, die wir von den Landsmechtsbildern her gewohnt sind.

Da aber die Mode gewöhnlich aus einem Extrem ins andere fällt, kamen nach den plumpen Schuhen des Reformationszeitalters die Stelzenschuhe aus Spanien zu uns herüber. Es muß kaum angenehm gewesen sein, durch eine Stelzenhöhe von gleichfalls

In wenigen Stunden streift heute der mutige Flieger über ganze Reiche dahin, legt Tausende von Kilometern mit rasender Geschwindigkeit zurück. Die drahtlose Telegraphie und Telephonie hat den Erdkreis so sehr erobert, daß heute die neue Welt der alten Welt auf diesem Wege ohne Bindelieb ihre Wünsche zum neuen Jahr entbietet. Mit inniger Liebe gegen Gott wollen wir angelegentlich solcher Errettungen des alten Jahres unser Knie demütig beugen und laut bekennen: „Du, o Gott, hast den Menschen so groß gemacht, hast ihm die Kraft des Geistes gegeben, einzudringen in die Tiefen der Erde, aufzusteigen in die Höhen des Weltalls.“ — An der Wende des Jahres stehend, werfen wir auch einen kurzen Blick in das Reich der Toten. Schauernd erkennen wir, welche reiche Ernte der Tod gerade im abgelaufenen Jahr gehalten hat. Tausende und Abertausende haben auf dem Balkan den Schlafentod gefunden; groß sind die Blutopfer der kriegserregten Wirren in China und Mexiko. Unglücksfälle aller Art haben Hunderte von Menschenleben gefordert. Am 5. März sank ein Torpedoboot unserer deutschen Reichsmarine, 2 Offiziere und 68 Mann mußten in den Fluten des Meeres sterben. Am 9. September sankerte das Marineflugzeug „L. 1“ bei Helgoland, 14 wackere Matrosen sanken in ein frühes Grab. Wenige Wochen darauf explodierte ein zweites Marineflugzeug, 28 Mann mußten ihr Leben lassen. Den König von Griechenland durchbohrte mitten in seinem Siegeslauf die Kugel eines feigen Mordbuben, auf Hertsgerthlon stieg der Kronprinz, schauig schwärzte seine Sinne in den Reichen der Staatsmänner, der krieglichen Würdenträger, der Männer von Kunst und Wissenschaft; mehr denn ein Duzend der höchsten Militärs mußte zur letzten Ruhe geordnet werden. Uns aber, meine Lieben, hat der Vater im Himmel bis heute liebend geführt; seine Gnade gab unserem Vaterlande eine gute Ernte; der Karottens- und Roggenbau brachte sogar eine glänzende Ernte. Und darum sei heute das heilige Opfer vorn auf dem Altare ein Opfer des Dankes für alle Gnaden und Wohltaten, die uns Gott im vergangenen Jahr erwiesen, ein Opfer der Bitte, uns, König und Vaterland, Thron und Altar auch im neuen Jahr zu schützen mit seiner allmächtigen Vaterhand. Soll das neue Jahr unser Todesjahr werden, Vater, dein Wille geschehe, nur lag uns sterben in deiner Gnade! Ist es dein heiliger Wille, daß Frieden unserem Lande bleibt, Vater im Himmel, lag alle Menschen erkennen, daß der Völker Glück in der Erfüllung deiner heiligen Gebote besteht! Ist es dein heiliger Wille, daß der Feind an unsere Grenzen klopf, daß der Krieg das Schwert ziehen und uns aufzuheben muß zum Schutze unseres Landes, dann, Vater im Himmel, Vater der Schlachten, segne unsere Waffen, trage unsere Fahnen zum Siege, wie du es vor hundert Jahren gnädig uns getan! — Mit dieser Bitte, meine Lieben, treten wir ins neue Jahr und rufen uns gegenseitig zu: „Ein glückseliges neues Jahr!“ Was kommen, was will! Das Bild des alten Blücher, der vor 100 Jahren in der Silvesternacht über den Rhein nach Frankreich zog, das Bild unserer Heldenmänner, die vor 43 Jahren auf Frankreichs blutgetränkten Schlachtfeldern siegten, dieses Bild begleitet uns im neuen Jahr, begeißelt unsere Brust und stärkt unseren Arm zu treuer Pflichtenfüllung mit Gott für König und Vaterland. Amen!

(Selbsthilfe des Handwerks bei ökonomischen Bedingungen.) Eine für die Selbsthilfe des Handwerks wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichsgericht gefällt, wobei gleichartig ausgeprochen wurde, daß von wirtschaftlicher Gesichtspunkte her, die sich aus dem gemeinsamen Interesse heraus ergeben, nicht durchgreifend abgehoben ist. Die Entscheidung verweist die Zuständigkeit von Bedingungsstellen, wovon es sich darum handelt, ob eine von den Gewerbetreibenden als „Sogugastommen“ bezeichnete Vereinbarung gegen die guten Sitten verstößt, nur bei ökonomischen Bedingungen der Sache. Die Entscheidung ist eine gute Preisbewertung zu steuern aus der zu schützende, damit dieser unter normalen Verhältnissen den Zuspruch von den Schützenden erhalte. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint, damit im Sinne der Selbsthilfe des soliden Handwerks gegen die Auswüchse des Bedingungswehens entgegenzuwirken. Nach dem in dem Urteil darauf hingewiesen ist, daß infolge der Anmerkungen durch Schlichterpreise die in ihrer gemeinlichen Geltung bedrohten Unternehmer zur Selbsthilfe gezwungen und sogenannt Bedingungsstellen gegründet hätten, wird ausgeführt, daß diese Verhältnisse den bedingenden Gemeinden und den sonstigen Submittenten durchweg bekannt seien, so daß es auf eine Täuschung nicht abgesehen sei. Aber möge dem sein wie ihm wolle, jedenfalls seien diese der wirtschaftlichen Not und dem Selbsthaltungstrieb entsprungenen Schutzvereinigungen insofern nicht als sittenwidrig anzusehen, als die etwaige Täuschung nicht als ein Mittel benutzt werde, um zum Schaden der Bedingenden unangemessene Preise durchzusetzen. Neben dem Streben der Bedingenden, zu möglichst niedrigem Preise die Werkleistung zu erhalten, sei auch das des Unternehmers nach einem auskömmlichen Lohn für seine Leistungen zu berücksichtigen.

\* Aus dem Landkreis Thorn, 2. Januar. (Viehseuche.) Die Schweinepest ist unter den Schweinen des Domänenpächters Degener in Domäne Thornisch Papau ausgebrochen.

### Himmelercheinungen im Januar.

In den Abendstunden des 3. Januar erreicht die Erde die sonnennächste Stelle ihrer elliptischen Bahn, das Perihel. Der scheinbare Durchmesser der Sonne beträgt dann 16,3 Bogenminuten gegen 15,8 Bogenminuten bei der Sonnenferne Anfang Juli. Der Unterschied ist mithin nicht groß. Dem Aufstieg des Tagesgestirnes von 23 auf 17 Grad südlicher Abweichung vom Himmelsäquator aus entsprechend, macht sich die Zunahme der Tagesdauer deutlich bemerkbar. Der Eindruck wird noch verstärkt durch das Wachsen der Zeitgleichung, die im Februar ein Maximum erreicht. Der Mond wird seine Hauptgestalten an folgenden Tagen zeigen: 1. Viertel am 4. Januar, Vollmond am 12., letztes Viertel am 19. und Neumond am 26. Januar. In der Nähe der großen Planeten wird er an folgenden Tagen stehen: Bei Saturn am 9., bei Mars am 11., bei Jupiter und Venus am 25. und bei Merkur am 26. Januar. Unter den großen Planeten steht der Jupiter, der am 20. Januar in Konjunktion mit der Sonne

tritt, Anfang des Monats schon zu tief in der Dämmerung, um noch ohne besondere Hilfsmittel gesehen werden zu können. Erst von Ende Februar ab wird man ihn wieder beobachten können. Sehr vorteilhaft ist dagegen die Lage des Saturn im Stier, der zu Anfang des Monats um 10 Uhr und gegen Ende um 8 Uhr abends im Süden steht. Schon ein Taschenteleskop läßt den Ring erkennen, und wenn auch das Bild recht unvollkommen sein mag, so kann man sich doch gerade deutlich vorstellen, welche Mühe die Astronomen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehabt haben werden, um aus dem Anblick des Planeten in ihren primitiven Teleskopen klug zu werden. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Opposition des Mars zur Sonne am 5. Januar. Die größte Annäherung an die Erde tritt jedoch schon zu Neujahr ein, da der Planet auf seiner merklich elliptischen Bahn jetzt gerade auf dem Wege zum Aphel (Sonnenferne) ist. Wie wir bereits ausführlich, wird die nächste Opposition merklich ungünstiger sein, we halb man diese nach Möglichkeit auszuweichen sollte. Venus im Schützen und Steinbock steht schon zu nahe bei der Sonne in der Morgenbämmerung, als daß man sie noch verfolgen könnte. Am 14. befindet sich Merkur in ihrer Nähe, der am 25. in oberer Konjunktion mit der Sonne steht. Er taucht dann am Abendhimmel auf, wo man ihn von Anfang Februar an auffinden kann.

„In Sterngruppen kommen vom 2.—4. Januar die Quadranten in Frage, deren Ausstrahlungspunkt im Drachen liegt in der Gegend, wo dies Sternbild sich mit dem Bootes und Herkules berührt. Der winterlich Zieglerhimmel zeigt zu unseren gewohnten Beobachtungsstunden, zu Anfang um 11 Uhr, gegen Mitte um 10 Uhr und schließlich um 9 Uhr abends das schönste Sternbild, den Orion, gerade in Kulminationsstellung. Gegenüber ist tief im Norden in weiter Kulmination Rega in der Höhe eben noch zu erkennen. Westlich von ihr aus erhebt sich im Schwan die Milchstraße und spannt ihr ein marktweißes Bogen, den Arcturus kreuzend, durch die Steinbock der Kassiopeia, Perseus und Fuhrmann (mit dem quersichigen Hauptstern Rappela nahe dem Scheitelpunkte) zwischen den Zwillingen und dem Orion hindurch über das Einhorn weg zum großen Hund hin über das ganze Firmament. Außer den beiden hellen Sternen Rigel und Betelgeuze im Orion, dem Sirius im großen Hund und Procyon im kleinen Hund verdienen besonders die Zwillinge und Kastor und Pollux unser Interesse, von denen der Erstgenannte ein leicht auflösbarer Doppellern ist. Den Zwillingen gegenüber liegt auf der anderen Seite der Milchstraße der Stier, dessen weitest streute Sternhaufen (Hyadn und Plejaden) schon im Opernglas einen hübschen Anblick gewähren. Auch der große Spiralebel in der Andromeda, die wir westlich unterhalb des „W“ der Kassiopeia bemerken, ist schon mit bescheidenen Hilfsmitteln zu beobachten. Mit der Andromeda verbunden, erinnert der südwestlich von ihr stehende Pegasus durchaus an den Himmelswanen, den wir jetzt gerade im Osten bemerken. Das darunter befindliche Sternbild der Jagdhunde ist weniger weites allgemeines Aussehen, als wegen des berühmten Spiralebels interessant, den schon ein kleines Fernrohr zeigt. Im Osten fällt uns besonders der helle Hauptstern des großen Löwen auf, dem im Tierkreis der wegen des Sternhaufens Präsepe (Krippe) bemerkenswerte Krebs vorangeht. Unter diesem liegt der Kopf der Hydra, die jedoch bei ihrer enormen Länge erst zum Teil über den Horizont gelangt ist. E. R.

### Schneestürme und Sturmfluten.

Die anhaltenden Schneestürme, die aus allen Teilen des Vaterlandes gemeldet werden, haben große Verkehrsstörungen, besonders im Eisenbahnverkehr, im Gefolge gehabt, und die Sturmflut an den Küsten der Ostsee hat, wie schon gemeldet, weite Gebiete überschwemmt und viel Schaden angerichtet. Auch hier sind infolge des unterbrochenen Verkehrs in zahlreichen Orten Verkehrsstörungen von längerer oder kürzerer Dauer eingetreten. Über die Schneestürme liegen noch eine Reihe von Meldungen vor: In Berlin hörte der Schneefall am Silvestertage nachmittags gegen 2 Uhr auf, setzte aber nach kurzer Pause wieder verstärkt ein. Die Fortschaffung der gewaltigen Schneemassen bereitete große Schwierigkeiten; tausende von Arbeitslosen waren am Silvestertag und Neujahrstage mit der Beseitigung des Schnees beschäftigt. Einen Begriff von den beträchtlichen Kosten, welche für die Schneebeseitigung entstehen, kann man sich machen, wenn man berücksichtigt, daß die Stadt Berlin an außerordentlichen Aufwendungen für die Schneebeseitigung hat zahlen müssen im Jahre 1906: 1.494.861 Mk.; 1907: 1.509.906 Mk.; 1908: 916.392 Mk.; 1909: 435.819,67 Mk.; 1910: 205.730,30 Mk.; 1911: 241.066,56 Mk.; 1912: 128.872 Mk. — Nach einer Meldung aus Rostock ist infolge Schneeverwehung die Strecke Rostock—Röslin unfahrbar. Die Störung dauert voraussichtlich auf den Strecken Greifenberg (Pommern)—Rostock und Rostock—Röslin bis zum 2. Januar mittags, auf der Strecke Cammin (Pommern)—Trepptow a. d. Rega bis 3. Januar mittags. — Aus Halle wird vom Mittwoch gemeldet: Der Personenzug, der am Dienstag um 12 Uhr nachts von Halle in Querfurt eintreffen sollte, blieb in der Nähe von Querfurt im Schnee stecken. Die Passagiere mußten die Nacht im Zuge verbringen. Sie konnten erst Mittwoch früh in Schlitten nach Querfurt befördert werden. Ebenso erging es den Jahrgängen der schulpflichtig 2 Uhr nachts und 7 1/2 Uhr morgens in Querfurt eintreffenden Personenzüge. Bis 10 Uhr vormittags gelang es nicht, die Strecke wieder frei zu machen. Der Verkehr auf der Hettstedter Bahn wurde heute früh infolge vier Meter hoher Schneeverwehungen gänzlich eingestellt; am Nachmittag war der Verkehr noch teilweise unterbrochen. Bei Reußen ist ein Zug im Schnee stecken geblieben. — Nach einer Meldung aus Oberwiesenthal im Erzgebirge von Mittwoch wütet seit Sonnabend ein fürchterlicher Schneesturm in einem großen Teile des Obererzgebirges und hat bereits unermesslichen Schaden angerichtet. Auch der 16jährige Sohn des Dr. Müller aus Reichenberg, Primaner des dortigen Gymnasiums, ist im Schneesturm umgekommen. Er fuhr auf Schneeschuhen mit seinem Onkel den

Abhang des Fichtelberges hinab und geriet in eine gewaltige Schneelawine, die ihn vollständig begrub. Sofort herbeigeeilte Stahlfahrer und Samariter mußten lange nach dem Berunglückten suchen, bis sie ihn schließlich tot auffanden. Wie weiter gemeldet wird, hat der Sturm eine neuerbaute Fabrik in Böhmisch-Hammer vollständig abgedeckt. Der Verkehr auf den Straßen ist teilweise durch Schneeverwehungen unterbrochen. — Auf dem Brocken liegt der Schnee 1 1/2 Meter hoch. Mittwoch Morgen mußte mehrere Stunden gearbeitet werden, um den Hoteleingang, der vollständig verschneit war, wieder frei zu machen. — In der Nacht zu Donnerstag ist der Personenzug Mücheln—Merseburg im Schnee stecken geblieben. Auch der Verkehr der elektrischen Fernbahn Merseburg-Halle hat infolge der niedergegangenen großen Schneemassen eingestellt werden müssen. — Wie aus Cassel gemeldet wird, hat der starke Frost der Nacht zum Donnerstag, der am Donnerstag anhielt, die Fulda mit einer Eisdede überzogen und so jeden Schiffsverkehrs unmöglich gemacht. Abends herfielen 9 Grad Kälte. Seit Dienstag früh herrscht im Riesengebirge wie im Tal starker Schneefall. In der Niederlaufig hat Mittwoch um die Mittagszeit wiederum lebhafter Schneefall eingesetzt. Die Züge von Cottbus nach Sagan erleiden nicht unerhebliche Verspätungen. — Auch Rügen hat stark unter dem Schneefall zu leiden. Nach einer Meldung aus Riga vom Mittwoch ist infolge von Schneeverwehungen eine starke Verkehrsstörung eingetreten. Die Züge treffen mit viertelstündiger Verspätung ein. Die Berliner Post ist den zweiten Tag ausgeblieben. 1500 Soldaten sind mit Freilegung der Eisenbahngleise beschäftigt.

Am Neujahrstag trat eine Besserung ein. Die Wetterberichte aus dem Reich melden allgemein ein Aufgehören des Schneefalls. In Hamburg herrscht ein beständiges trockenes Frostwetter mit schwachem Winde. Es ist Donnerstag kein Schnee gefallen. Ebenowenig in Rügen, wo das Wetter bei ziemlich starkem Frost klar ist. Frankfurt am Main hat seit der Nacht vom Montag auf Dienstag keinen Schneefall gehabt. Die Kälte steigt. In Leipzig und Nürnberg ist Mittwoch leichter Schneefall eingetreten, der in Leipzig am Donnerstag Mittag andauerte. In Breslau herrscht trockenes Wetter bei fünf Grad Kälte, in Königsberg klares Frostwetter ohne Niederschläge.

Über die Sturmflut an der Ostküste liegen ebenfalls zahlreiche Meldungen vor. In unserer Heimatsprovinz hat die Hochflut an der Küste schweren Schaden angerichtet. In Pappot erreichte der Nordostwind gegen Abend seinen Höhepunkt. Die See ging mächtig hoch und bis an die Promenaden wurde der Strand überflutet, nur wenige Meter waren die Wellen von den Kolonnaden des Kurhauses entfernt. Im Puziger Winkel ist das Hochwasser etwas abgelassen, doch sind die Schäden durch die Sturmflut bedeutend. In Puzig steht das Flugfeld unter Wasser, das nur 100 Meter von der Flughalle ab steht. Die Uferböschungen in Puzig sind durch das Wasser beschädigt, im Hafen sind die Landungsbrücken fortgeschlagen. Ein Fischladen ist gesunken. Bei Großendorf ist ebenfalls alles unter Wasser. Das Danziger Werder ist weithin unter Wasser. Die Molltau ist stark angeschwollen und kann daher nicht das Wasser der Entwässerungsgräben aufnehmen. Man fürchtet, daß die ganzen Saaten verderben. Wie Mittwoch Mittag aus Puzig gemeldet wurde, ist die Halbinsel Hela von der wütenden See bei Ceynoma an zwei Stellen durchbrochen worden. Die See spülte die Düne fort und erreichte das Meer. In Ceynoma sind mehrere Häuser unter Wasser, eins davon droht einzustürzen. Der Durchbruch der See erfolgte an einer Stelle, an der bereits eine alte Danziger Seekarte eine frühere Durchsicht durch die Halbinsel anzeigt. Dort ist die Halbinsel nur etwa 600 Meter breit und die Schuttdünen sehr niedrig. Die Durchbruchstelle dürfte sich bei niedrigem Wasserstand wieder schließen. In den beiden Ortsschaften Danziger und Puziger Heisterne ist das Wasser Mittwoch etwas gefallen. Die Ortsschaften haben unter der Sturmflut stark gelitten. Schwer gewüet hat auch das Wasser an der pommerschen Küste. Seit Mittwoch Nacht 3 Uhr fällt das Wasser in ganz Pommern. Der Höchststand am Mittwoch erreichte den der Sturmflut im Jahre 1872. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In den Rügenischen Bädern Binz, Thielso und Sellin sind die Seebäder stark beschädigt. Die Herrenbadeanstalt in Sellin ist weggeschwemmt. Die Promenaden und Dünen von der ganzen Ostküste sind weggeschwungen. Besonders arg sieht es in Sahnitz aus. Auf Hiddensee sind große Uferabbrüche erfolgt. Bei Prerow und Ralsin sind die Dämme fortgerissen. Der Eisenbahnverkehr ist fast lahmgelegt. Die Kleinbahnen haben den Betrieb eingestellt. — Der Fährbetrieb zwischen Swinemünde und Ostrow ist wegen Hochwassers im Swinestrom am Mittwoch eingestellt worden. Gleichzeitig ist die Strecke von Uckeritz bis Wolgaster Fähre und Ducheow—Swinemünde wegen Unterpflutung durch Hochwasser bis auf weiteres gesperrt. Am Donnerstag war die Störung im Eisenbahnfahrbetriebe Swinemünde—Ostrow beseitigt. Der Verkehr ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Der Verkehr auf der Strecke Ducheow—Swinemünde sollte Donnerstag Mittag wieder aufgenommen werden.

Nach einer Meldung aus Straßund hat in dortiger Gegend der Eisenbahnverkehr mannigfache Störungen erlitten. Der Bahnbetrieb zwischen Barth und Prerow ist unterbrochen, weil der Bahnhöfchen durch Sturmflut an vielen Stellen unterpflutet und durchbrochen ist. Auch zwei Pfeiler der Räder Brücke zwischen Pruchten und Brejewitz sind fortgerissen und drei eiserne Unterbauten eingestürzt. Wann der Betrieb wieder möglich sein wird, ist noch nicht abzusehen. Die Unterpflutungen an den Bahnhöfchen der Darßbahnlinie sind Mittwoch Nacht noch weiter vorgeschritten, so daß auch der Eisenbahnbetrieb zwischen den Bahnhöfchen Pruchten und Jangst eingestellt werden mußte. Der Fährbetrieb Straßund—Hafen—Uckeritz ist Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in vollem Umfange wieder aufgenommen. Der Betrieb auf der Strecke Straßund—Pasewalk ist durch Schneeverwehungen stark behindert und nur mit großen Zugverspätungen sowie streckenweise eingeleitem Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Betriebsstörungen durch Schneeverwehungen auf der Bahnstrecke Straßund—Rostock sind seit Mittwoch Nachmittag beseitigt.

Aus Schwere in Weßelburg wird gemeldet: Infolge Hochwassers ist die Fährverbindung Warnemünde—Danemark 18 Stunden unterbrochen gewesen; sie konnte am 31. Dezember früh wieder aufgenommen werden. Durch Schneeverwehungen sind seit 30. Dezember abends nachfolgende Bahnstrecken gesperrt: 1. Neubrandenburg—Straß-

burg (Uckermark), 2. Neustrelitz—Waren, 3. Rarow—Neubrandenburg, 4. Rostock—Tribsee. Sie sollten im Laufe des 1. Januar wieder frei werden. Unter großen Überschwemmungen hatte auch Dänemark zu leiden. Auf den Inseln Bornholm und Falster hat Dienstag ein orkanartiger Sturm gewüet. Das infolge dessen eingetretene Hochwasser hat an vielen Orten Überschwemmungen verursacht. In Natstow ist die Hafenstrasse überschwemmt. Der Verkehr wird durch Boote bewerkstelligt. In Nykøbing ist das Wasser in die in der Nähe des Hafens gelegenen Häuser eingedrungen. Auch aus anderen Orten Falsters werden Überschwemmungen gemeldet. Die Fährverbindung nach Warnemünde ist unterbrochen. Wie man aus Malmsö meldet, werden aus verschiedenen Orten in Schweden Hochwasser und Überschwemmungen berichtet, so aus Ystad und Trelleborg.

### Mannigfaltiges.

(Folgenschwere Gasexplosion in einem Krupp'schen Stahlwerk.) Im Stahlzeugbauwerk der Krupp'schen Fabrik in Essen a. a. R. erfolgte eine schwere Gasexplosion, vier Arbeiter wurden schwer, einer wurde leicht verletzt.

(Der letzte Sohn von Theodor Storm.) Justizrat Ernst Storm, ist im Alter von 63 Jahren nach mehrmaliger Blinddarmpoperation in Husum gestorben, wo er seit 25 Jahren als Rechtsanwalt gelebt hat.

(Aus Angst vor dem Beil) hat sich im Gefängnis in Halberstadt der Handelsmann Knobels, der wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, mit seinen Hofenträgern erhängt.

(Über den schweren Betriebsunfall in einer städtischen Kläranlage) in Cammsatt wird ausführlich berichtet: Am Dienstag Abend 9 Uhr wurde die Feuerwache nach der Baustelle der Kläranlage gerufen und der Sanitätswagen mit dem Sauerstoffrocker gefordert. Ein Bauführer teilte der schnell herbeigeeilten Hilfsmannschaft mit, daß in dem Stollen zehn bis fünfzehn Mann bewußtlos lagen. Nach Zurücklegung einer Strecke von etwa 200 Metern im Stollen wurden die ersten bewußtlosen fünf Arbeiter gefunden. Drei von ihnen wurden auf die zum Abführen des Gerölls bestimmten kleinen Rollwagen gelegt und die beiden anderen von den Hilfsmannschaften getragen. Die Träger wurden aber in der mit giftigen Gasen gesättigten Luft selbst bewußtlos und mußten samt den Getragenen von ihren Kameraden geborgen werden. Ebenso erging es einigen zu Hilfe eilenden Arbeitern. Draußen vor dem Stollen trat zunächst der Sauerstoffrocker in Tätigkeit. Als dann wurden vier Gerettete nach dem Cammsatter Bezirkskrankenhaus gebracht. Inzwischen hatte man erkannt, daß die Retter nur noch mit Hilfe des mitgebrachten Bergwerksrettungsapparates weiter vordringen könnten. Mit seiner Hilfe gelang es nunmehr, bis an die Spitze des Stollens, zur Baustelle vorzubringen. Die Benzolmaschine, die das ausgearbeitete Geröll auf sogenannten Hunden zu entfernen hat, mußte überklettert werden. An der Baustelle lagen zwei Arbeiter. Sie wurden über die Maschine gehoben und dann auf den Hunden dem Ausgang zugerollt. Bei dieser Arbeit entdeckte man neben der Maschine einen weiteren Verunglückten, der bereits tot war. Um sicher zu sein, daß kein Verunglückter im Stollen liegen geblieben sei, unternahm der diensttuende Feldwebel mit einem Feuerwehrmann noch einen Erkundungsgang, auf dem noch ein Opfer gefunden wurde. Als die Retter den Rückweg antraten, merkten sie, daß ihnen selbst das Bewußtsein zu schwinden begann. Sie gaben Notzeichen, worauf die Kameraden von dem Stolleneingang nachrückten und die Retter samt den Opfern bargen. Die Verunglückten sind sämtlich in das Bezirkskrankenhaus nach Cammsatt gebracht worden.

(Eine Explosion schlagender Wetter) verursachte Montag in einer Kohlengrube in Wales schweren Schaden. Mehrere tausend Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Sieben Beamte stiegen in den Schacht, wurden aber von giftigen Gasen betäubt und mußten an die Oberfläche geschafft werden, wo sie durch künstliche Atmung wieder belebt wurden.

Gedankenplitter.  
Wenn wir mit Menschen leben, die ein zartes Gefühl für das Schicksliche haben, so wird es uns Angst um ihretwillen, wenn ihnen etwas Ungeheuerliches begegnet.  
Goethe.  
Was du immer kannst je werden, Arbeit lerne nicht und Wachen, Über hüte deine Seele Vor dem Karriere-Machen.

Bei der Unmenge chemischer Präparate, welche gegen Husten, Heiserkeit und zur Stärkung des Körperbaues angeboten werden, kann auf ein allbewährtes, streng reelles Hausmittel nicht oft genug hingewiesen werden. Es ist dies das **Walden'sche Präparat**, welches im Gegenlag zu vielen anderen Konkurrenzprodukten nur aus reinem Eichenrinde ohne Zusatz von Alkohol, Symplicien hergestellt wird und kein unnütziges Wasser enthält, wie dies bei anderen dünnflüssigen Präparaten der Fall ist. Um das Gewicht dieses überflüssigen Wassers muß natürlich der Gehalt an Nährstoffen und der Nährwert solcher Produkte geringer sein.

### Ausstellung

des  
Nietzsch für kunstgewerbliche Ent-  
würfe Herta Koch zu Darmstadt  
im  
städtischen Museum:  
**Stidereien und Stoffe.**  
Geöffnet wochentags von 11-1 Uhr  
gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.,  
sonntags von 11-1 Uhr gegen ein  
Eintrittsgeld von 20 Pfg.  
Die Ausstellung bleibt bis Sonntag  
den 11. Januar einschließlich geöffnet.  
Thorn den 6. Dezember 1913.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Elektrizitätswerke Thorn beab-  
sichtigen, auf der Straße Rathaus  
Thorn-Amtsbaus Mäcker das  
Straßenbahngeleise zwischen dem  
Culmer Tor und dem Militärfried-  
hof aus der Culmer Tor- und  
Graudenzstraße zu entfernen und  
Herstellung der im Bau begriffenen  
Straße in gerader Linie durch das  
Gelände der Lünecke 4 hindurchzu-  
führen.  
Dieses Vorhaben wird aufgrund  
des § 17 des Kleinbahngesetzes vom  
28. Juli 1892 mit dem Bemerkten  
zur allgemeinen Kenntnis gebracht,  
daß der Plan zu dieser Anlage vom  
3. Januar 1914 ab 14 Tage lang in  
unserem Hauptbüro, Zimmer 18 des  
Rathauses, zu jedermanns Einsicht  
offen ausliegen wird. Während die er-  
Zeit kann jeder Beteiligte im Um-  
fange seines Interesses Einwendungen  
gegen den Plan bei uns erheben.  
Thorn den 30. Dezember 1913.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen  
steht Termin auf  
**Freitag den 9. Januar 1914,**  
vormittags 10 Uhr,  
im St. Jakobshospital an, wozu  
Kauflustige hierdurch eingeladen  
werden.  
Thorn den 30. Dezember 1913.  
Der Magistrat,  
Armen-Verwaltung.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der hiesigen Weichsel-  
Dampferfähre werden des Eisstehens  
wegen von heute ab bis auf weiteres  
von morgens 6 Uhr bis abends  
9 Uhr ausgesetzt werden.  
Thorn den 2. Januar 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Königl. Gewerbeschule,

Thorn,  
Abteilung B.: Handelsschule.  
Zum Jahre 1914 ab finden Neu-  
aufnahmen von Schülern und  
Schülerinnen für die Abteilung Han-  
delschule nur am 2. April statt  
(nicht wie bisher am 18. Oktober).  
Baldige Anmeldungen zum 2. April  
1914 sind erwünscht und werden  
jederzeit entgegen genommen von der  
Direktion  
der Königl. Gewerbeschule.

### Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendliches Aussehen und weicher,  
süßer Teint. Alles dies erzeugt  
**Stechenpferd-Seife**  
(die beste Seifenmilch-Seife)  
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream,**  
welcher rote und rissige Haut weiß und  
sammelmilch macht. Tube 50 Pfg. bei  
J. A. Wendisch Nachf., Adolf Majer,  
H. Barakiewicz, Hugo Claass, Ad. Leitz,  
Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber,  
Möhren-Drogerie, Anders & Co.,  
Süden-Apotheke, Hais-Apotheke,  
Annen-Apotheke.  
In Vereinen: Apotheker David,  
in Gollub: Adler-Apotheke  
und H. S. Antoskiewicz,  
in Mäcker: Schwan-Apotheke,  
in Heiden: Adler-Apotheke,  
in Schöne: Otto Meitner  
und E. Krüger.

### Bauen bei Frost

bis 15° C. Ralte  
empfehlen  
**Bau-Calcidum**  
frei Verwendungszweck oder ab Lager.  
**Gebr. Pichert,**  
G. m. b. H.  
Schloßstraße 7. Telefon 15.  
**Junges, weisses Fleisch.**  
Kohlenschmidt, Hochschlächterei,  
Coppernitsstr. 8, Fernsprecher 565.

### Zu verkaufen

**Guter Einpänner-Kastenwagen,**  
Flechrolle, Pferdegeschirr zu verkaufen.  
Krüger, Hoffstr. 17 a, 2 Tr.  
Infolge anderweitiger Vermietung  
meines Ladens verkaufe ich  
**Pianinos**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Zeitungen gelistet.  
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

### Bekanntmachung.

Das königliche Oberversicherungsamt in Marienwerder hat aufgrund  
des § 149 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 in Verbin-  
dung mit Artikel 1 der fahrlässigen Verordnung vom 5. Juli 1912 (N.-O.-  
Bl. S. 439) den Ortslohn — orisibliches Tagesentgelt gewöhnlicher  
Tagearbeiter — mit Geltung vom 1. Januar 1914 für den Bezirk des  
Versicherungsamtes der Stadt Thorn wie folgt neu festgelegt:

für jugendliche Arbeiter im Alter von 14—16 Jahren		für Arbeiter im Alter von 16—21 Jahren		für Arbeiter, die über 21 Jahre alt sind	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
1,00	1,00	2,50	1,75	2,75	1,75

Diese Festsetzung gilt gemäß § 151 der Reichsversicherungsordnung  
unächst bis zum 31. Dezember 1914.  
Thorn den 22. Dezember 1913.

### Das Versicherungsamt der Stadt Thorn.

### Hengstföhrung im Schleswiger Pferdezüchterverband.

Vom 20. bis inkl. 24. Januar 1914 findet die große  
**Hengstföhrung**  
im Zuchtgebiet des Verbandes Schleswiger Pferdezüchtervereine  
(Kaltblutzucht) in der Stadt Schleswig, verbunden mit einer  
Prämierung und einem Hengstmarkt, statt.  
Zur Vorführung gelangen ca. 300 Hengste, von denen ein  
großer Teil zum Verkauf gestellt wird.  
Die Geschäftsstelle des  
Verbandes Schleswiger  
Pferdezüchtervereine in Schles-  
wig, Königstraße 34, Tele-  
phon Nr. 586,  
und  
der Vorsitzende des Hengst-  
haltervereins des schleswigischen  
Kaltblutpferdes, Herr Amts-  
vorsteher C. J. Jessen, Ein-  
ningstraße bei Lgd., Telephon  
Nr. 36 (während der Rötage  
im „Hotel Stadt Hamburg“  
in Schleswig)

erleihen jederzeit nähere Auskunft und versenden auf Wunsch die  
Verzeichnisse der angemeldeten und verkauften Hengste vom  
10. Januar ab.  
Die beiden Korporationen sind ev. auch bereit, bei etwaigem  
Kauf auf der Föhrung kostenlos behilflich zu sein.  
**Die Hengstföhrkommission.**

### Syphilitiker!

Kufler, Prostirer über schnelle und gründl. Heilung ohne  
Beurteilung, ohne Ruckeln, ohne Quecksilber u. sonstige  
Gifte, ohne Einprägung, ohne schäd. Nebenwirk. Verwendet  
dies. geg. 20 Pfg. f. Porto in versch. Quant. ohne jed. Aufw.  
Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 13 (Kauflg.)

### Fortzugsh. sämtl. Möbel

zu verkaufen  
Leibnizstr. 47a, 3.  
Neuer wertvoller  
**Reisepelz**  
billig zu verkaufen Gebrüder 18, 1 Tr. 1.  
Gut erhaltenen  
**Verdeckwagen**  
und  
**1 Familien-Schlitten**  
habe billig abzugeben.  
W. Mikolajczak,  
Thorn, Araber- und Bäckerstr. 43.

### Gute Kartoffeln

gleich billig ab frei Haus.  
**Joh. Lüdtkke,**  
Bachstr. 14, Telephon 356.  
**Futterrüben,**  
à Zentner 85 Pfg., verkauft  
E. Goerz, Alt-Thorn.

### Wohnungsangehäre

### Kinderloses Ehepaar

sucht  
**Offizierswohnung,**  
4 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, Speise-  
kammer, Balkon oder St. Garten, so-  
fort. Angebote unter E. R. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.  
**2-Zimmerwohnung,**  
wenn mögl. mit Bad, sucht zum 1. 4. 14  
alleinstehende Dame. Ang. unter H. L. 1  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Zum 1. 4. 14 sucht Beamter  
**4-Zimmerwohnung,**  
Bad, Gas, Garten oder Balkon, Bromb.  
Vorstadt, Nähe Wald. Angebote unter  
P. S. 123; postlagernd Thorn.

### Möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten unter S.  
A. 11 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**4-Zimmerwohnung**  
mit Nebengeb. vom 1. 4. 14 in der  
Gegend der Neustadt gesucht.  
Angebote unter L. H. 111 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

**Möbl. Zimmer**  
mit guter Pension zu haben  
Araberstraße 4, 1. Etage  
Möbl. Zimmer zu am. Culmerstr. 1, 2  
**Gute Offizierswohnung**  
Ede Remise Markt u. Gerechtheitsstr.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten mit sep. Eingang  
Culmerstraße 11, 1 Tr.  
4 Zim., Gas, Bad, Dölgart, u. soj.  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### Rathaus in Thorn

Orig.-Radierung von Berth. Hellingrath.  
Der Subskriptionspreis für Mitglieder (8 statt  
15 M.) erlischt am 31. Dezember 1913. Be-  
stellungen an den Vorsitzenden des V. L. K.  
u. K.G.W. Bote.

### Deutscher Verein gegen den Mißbrauch

geistiger Getränke.  
Vom 4. bis einschl. 11. Januar 1914,  
Berltag von 11 bis 1 vormittags, 5 bis 7 nachmittags, Sonntags von 11 bis  
4 Uhr, findet in der  
Aula der hiesigen Gewerbechule  
eine  
**Wanderausstellung**  
statt, in welcher an Modellen, Bildern, Tabellen und sonstigen Veranschaulichungs-  
mitteln die großen Schädigungen des Alkohols und die Folgen des Kampfes gegen  
diesen Feind der Menschheit gezeigt werden.  
Die Besichtigung dieser sehr lehrreichen und interessanten  
Ausstellung und die Teilnahme an den erklärenden  
Vorträgen ist für jedermann unentgeltlich.  
Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.  
Der Bezirksverein zu Thorn.

### Kinematographen - Theater

### Mietropol

460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7. Telephon 435.  
Programm vom 2. bis 5. Januar 1914.  
**4 große Tage.**  
**Fedora,**  
1. sensationelles Drama in 5 Akten.  
**Jack Johnson der wilde Reiter**  
2. Drama in 3 Akten.  
**Leos zärtliche Verwandte,**  
3. große Komödie mit  
Leo und Suzanne  
in der Hauptrolle.  
4. Heiligabend, Weihnachtsbild.  
5. Im Pensionat, große Komödie.  
6. Gaumontwoche, der neueste Wochenbericht.  
Preise der Plätze: 1. Pl. 0,60, 1. Pl. 0,30,  
2. Pl. 0,25, Kinder 0,15 Mark.

### 2. Etage,

4 Zimmer nebst Zubehö, per 1. 4. 14 zu  
vermieten  
Waldenstraße 2.  
**Wohnungen von 3 Zimmern**  
und eine Tischlerwerkstatt zu vermieten  
J. Janowski, Araberstr. 5.  
**1 Wohnung**  
von 3 Zimmern und Küche in der zweiten  
Etage an einzelne Herrschaften vom 1.  
4. 1914 zu vermieten.  
J. Pryliński, Seglerstr. 30.  
**Barriere-Wohnung,**  
3 Zimmer, Mädchenkammer, Badezimmer,  
Küche, Keller, Bodenraum und Sand, von  
sofort zu vermieten. Gest. Anfr.  
Wellenstr. 109, im Geschäft.  
**Gr., irdl. 3-Zimmerwohnung**  
mit Balkon und Zubehö 3. 1. 4. 14, entf.  
früher, verkehrsgünstig zu vermieten  
Lalstraße 27 a, 2 Tr., rechts.  
**Eine Wohnung**  
von 5 Zimmern, mit  
Wachstube und Kachelofen, ist vom  
1. April zu vermieten.  
A. Burdecki, Bäckermeister,  
Coppernitsstr. 21.  
**5-Zimmer-Wohnung**  
mit Badeeinrichtung in der 1. Etage vom  
1. 4. 14 oder später zu vermieten.  
R. Rosdor, Graudenzstr. 84.  
**Brückenstr. 20, 1. Etg.,**  
5 Zimmer nebst Zubehö, renoviert, von  
sofort zu vermieten.  
St. Wohnung, Ende und Nähe,  
sofort zu vermieten  
Mauerstr. 52.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### Thorner

### Konservatorium der

### Musik.

Unterricht im Solo-  
Gesang  
erteilt vorzüglich die neu berufene Lehrerin  
Gräfin v. Senffleben.  
Honorar monatlich 12 Mark.

### Konservatorium für

### Musik,

Culmerstraße 4.  
Wiederbeginn des Unterrichts am  
**Montag den 5. Januar.**  
Unterrichtsächer: Klavier, Violine,  
Gesang, Harmonium, Theorie. Honorar  
7—12 Mtl. monatlich. Honorarberechnung  
für neu eintretende Schüler vom Datum  
der ersten Unterrichtsstunde an. Eintritt  
jederzeit.

### Germaniasaal

Mellienstr. 106.  
Sonntag den 3. Januar:  
Großer Winternball.  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée und Tanz frei.  
Sonntag, 4. Januar:  
Gr. Familienkränzchen.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Paul Kurzbach.

### Kaisersaal,

Mellienstraße 99.  
Zu dem am Sonntag den 3. Jan-  
uar und Sonntag den 4. Januar  
stattfindenden  
Gr. Tanzkränzchen  
ladet freundlich ein  
Der Wirt.  
— Tanz frei. —  
**Viktoriapark.**

### Eisbahn

vor- und nachmittags geöffnet.  
**Dienstag, Donnerstag,**  
**Sonntag:**  
Frühe Leber-  
Blut-  
Grük-Wurst.  
Königsberger Rinderfleisch.  
Wurstschmalz 70 Pf.  
Laechel, Strobandstr.

### GRAU

Wer grau ist,  
sieht alt aus!  
Bestes Haar- und Bartfarbe-  
mittel ist  
Vitek's  
**Panax - Haarfarbe**  
1 Flasche à 1 Mk.  
Allein echt von:  
Fr. Vitek & Co., Prag.  
Ueberall zu haben.  
Versand für Deutschland:  
Lindenapotheke Leipzig

### Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig  
unter tierärztlicher Aufsicht stehen und  
nur mit den besten Futtermitteln ernährt  
werden, wird in Flaschen direkt in die  
Bottung geliefert.  
Bestellungen werden am Wagen oder  
durch die Post erbeten.  
H. Günther, Andaf b. Thorn 2,  
Telephon 567.  
**2- und 3-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Bad und allem Zubehö, 2. Etage  
Waldstr. 27 a, sind 3 Zimmer ab 1. 4. 14  
2 Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr.  
bei Köhn, Brombergerstr. 16-18.

### 4 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten  
Gerstenstraße 5, 2 Tr.  
**Postwohnung,**  
gr. Stube u. gr. Küche, portiere, monatl.  
20 Mtl., p. Dtl. 3 verm. Cohn, Schillerstr. 7.  
**Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,**  
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub.,  
Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten  
**Gebr. irdl. Giebelwohnung,**  
1 Zimmer, Küche und Zubehö, soeben  
frisch hergerichtet, an ruhige Mieter soj.  
oder später zu vermieten.  
Frau Brohm, Rajensenstr. 9.  
Stube und Küche vom 1. Januar 1914  
zu vermieten  
Strobandstr. 24.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

### Wohnung,

2. Etage, 2 große Zimmer, Balkon,  
2 kleine Zimmer und Zubehör, von soj.  
oder 1. 4. 14 zu vermieten.  
Witwe von Kobieliska,  
Breitestraße 8.  
**4- u. 5-**  
**Zimmerwohnung**  
mit sämtl. Zubehör von sofort zu ver-  
mieten.  
H. Röder, Brandenzerstr. 80/84.  
**Wohnung**  
zu vermieten, 3 Zimmer, 2. Etage  
Brückenstraße 26.

### 2. Etage,

3-, 4- und 5-  
**Zimmerwohnung**  
zu vermieten  
M. Bartel, Waldstr. 43.  
**Wilhelmstadt**  
Wilhelmstraße 7.  
**Herrschafliche 6-Zimmerwohnung**  
mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehö-  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen dabei beim Portier oder bei  
Neumann, Schmiedestraße 3, 1.  
**Balkon-Wohnung, 1. Etage,**  
4 Zimmer und Zubehör, elektr. Beleuch-  
tung, Gas, vom 1. 4. zu vermieten  
Gerechtheitsstr. 18.  
**Herrschafliche Wohnungen,**  
in 1. u. ruhiger Lage, im Stadtpart,  
von 2 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57  
von sofort zu vermieten.  
Schlossmeister Meinhard,  
Fischerstr. 49.  
**Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Entree, 1. Etage  
mit allem Zubehö zum 1. April 1914  
zu vermieten.  
Nielke, Coppernitsstr. 24.  
**5-Zimmer-Wohnung,**  
Badekabine und Zubehö, 3 Etage, zum  
1. April 1914 zu vermieten.  
Julius Buchmann,  
Büldenstr. 34.  
**2 Stuben und Küche**  
per soj. zu verm. Neuj. Markt 11, 1, L.

### 3. Etage,

3 Zimmer, Küche, Bad, 14 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Bäckerstraße 5, 1.  
**3. Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten.  
Otto Krüger, Gerechtheitsstr. 6.  
**Eine freundliche**  
**3 Zimmerwohnung**  
Küche, heizbare Kammer, ist von sofort  
oder später zu vermieten.  
B. Müller, Mäcker,  
Lünecke 5.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Zaberner Nachträge.

Zaberner-Interpellationen. Die sozialdemokratische Fraktion des elsäss-lothringischen Landtages wird bei der Eröffnung am 6. Januar folgende Interpellation einbringen: Was hat der Herr Statthalter getan, um die Disziplinarstrafen in Zabern zu verhindern, und welche Garantien sind gegeben, daß sich solche Ausweisungen nicht wiederholen? — Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge werden nunmehr auch die anderen Parteien eine Interpellation einbringen, die vom Zentrumsabgeordneten Knöpfler-Zabern begründet werden wird. — Der Straßburger „Post“ zufolge haben sich die Fraktionen in der zweiten Kammer über die Behandlung des Zaberner Falles dahin geeinigt, daß die Interpellationen erst in der Woche nach der Eröffnung des Landtages besprochen werden sollen. Man wird am Eröffnungstage nur die Bildung des Bureaus vornehmen und am darauf folgenden Mittwoch die Etatsdebatte ohne Berührung der Zaberner Vorfälle beginnen. Am darauf folgenden Donnerstag, 15. Januar, sollen dann die Interpellationen über Zabern auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Begründung wird im Auftrage aller Fraktionen der Abg. und Bürgermeister Knöpfler (Elsässer, Zentrum) von Zabern übernehmen. Auf diese Weise wird es ermöglicht, vor Beginn der parlamentarischen Debatte das Urteil im Prozeß gegen den Obersten von Reuter abzuwarten.

Die Abg. Dr. Müller-Meinungen und Dießing (fortschrittliche Volkspartei) haben folgende Anfrage an den Reichsanzler gerichtet: Ist dem Herrn Reichsanzler bekannt, daß der Oberst des in Starogard garnisonierenden Grenadier-Regiments (2. pommerischer) Nr. 9 ein Verbot des Neuen Pommerschen Tageblatts vom 1. Januar 1914 an erlassen hat, und was gedenkt der Herr Reichsanzler zu tun, um solche Fälle ungelegenen Postits von Privat-Unternehmungen durch Militärstellen zu verhindern?

Der geschäftsführende Ausschuss des pommerischen Landesverbandes der Provinzialvereine veröffentlicht folgende Erklärung: „Geführt auf zahlreiche Kundgebungen aus konservativen Kreisen, erhebt der geschäftsführende Ausschuss Protest gegen die Art und Weise, wie die Mehrheit des Reichstages die Vorgänge in Zabern behandelt hat. Er erwartet auf das bestimmte, daß die Reichsregierung jeden Angriff der Demokratie auf die Reichsverfassung abwehren und der Herabsetzung unseres Heeres und Volkes vor dem Auslande und der Schwächung der dem Kaiser zustehenden Kommandogewalt und der Beugung unter die Herrschaft des Parlaments fest entgegengetreten wird. Er hofft, daß die Reichsregierung energischer als bisher die mit deutschem Blut zurückgewonnenen Grenzländer davor schützen wird, daß sie durch eine unter den Augen der höchsten Verwaltungsbehörden jenes Landes betriebene Hehe dem Deutschland immer mehr entfremdet werden. Dem Herrn Kriegsminister spricht er seinen Dank aus für sein kühnes Eintreten für die Ehre und das Ansehen unserer Armee in seiner Rede im Reichstage vom 9. Dezember, die den Anschauungen der Konservativen in allen Punkten entspricht.“

Aufgrund eines schon vor ein paar Wochen ergangenen Befehls ist das Zaberner Wachbataillon des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 am Mittwoch durch eine Abteilung des in Straßburg liegenden württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 unter Führung des Hauptmanns Winghofer abgelöst worden.

Die Staatsanwaltschaft hat Dienstag Abend am kritischen Orte am Kanalbasin in Zabern Schießversuche angestellt und läßt aufgrund einsehender Erhebungen als ihre Ansicht mitteilen, daß es bei nahe sicher ist, daß die fraglichen Schüsse von jen-

seitigen Holzlager aus fielen und unter keinen Umständen vom diesseitigen Rande des Bassins her rühren können. Ein Anschlag auf den Posten auf dem Rajernhofe wäre demnach nach Ansicht der zuständigen Stellen unter keinen Umständen anzunehmen. Obgleich die Behörde und die Vollzugsorgane nach jeder Richtung ihre Schuldigkeit tun, und trotz der ausgeübten hohen Belohnung ist die Ermittlung des Täters bisher noch nicht erfolgt.

Die Verfassungsverhandlung gegen den Leutnant von Gortner vor dem Oberkriegsgericht findet nach der „Kreuzzeitung“ am 10. Januar statt.

## Siebenter preussischer Lehrertag.

Posen, 31. Dezember.

In der nicht öffentlichen Vertreterversammlung der Kreis- und Kreisoberlehrer der Provinz Posen, die am 29. Dezember in der Provinz Posen. Nach längerer Beratung werden die Vor schläge des geschäftsführenden Ausschusses wie folgt angenommen: Es ist eine Krankentafel innerhalb des Preussischen Lehrervereins einzurichten, für welche ein Beitrittszwang nicht besteht. Den Provinzialverbänden wird empfohlen, als Ergänzung für die fakultativ Krankentafel des Gesamtvereins Unterhaltungsstellen für besondere Notfälle zu gründen, wo solche Einrichtungen noch nicht vorhanden sind. Dabei ist es wünschenswert, daß die Provinzialverbände für diese sogenannten Ergänzungskassen einheitliche Bestimmungen treffen. Für die neue Krankentafel werden folgende Richtlinien festgesetzt: Ehefrauen der Mitglieder des Preussischen Lehrervereins sind an denselben Bedingungen in die Kasse aufzunehmen wie diese. Die Frau kann nach dem Tode des Mannes Mitglied der Kasse bleiben. Die Unterstützung der Kinder soll einer späteren Prüfung vorbehalten werden. Für den Anfang wird ein geringes und für alle Mitglieder gleich hohes Eintrittsgeld vorgeschrieben, das später nach dem Lebensalter der Versicherten eine stufenweise Erhöhung erfährt. Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt findet eine Altersbeschränkung für den Eintritt in die Kasse nicht statt; für später wird eine Altersgrenze von 45 Jahren festgesetzt. Der Beitritt soll anfangs ohne Beibringung eines ärztlichen Attestes möglich sein; später soll der Kassenvorstand berechtigt sein, nach seinem Ermessen ein solches zu fordern. Für den Anfang soll eine Karenzzeit von 3 Monaten gelten, die sich später auf 6 Monate erhöht. Es soll nicht ein nach Krankheitsstadien zu bemessendes Krankengeld, sondern ein festes Entgelt der nachgewiesenen Aufwendungen (Krankentafel) gemährt werden. Die Krankentafel bis zu 25 Mark im Jahre werden nicht verübelt; die obere Grenze der zu verzinsenden jährlichen Aufwendungen soll 350 Mark betragen. Die entsprechenden Aufwendungen sollen mit 75 Prozent aus der Kasse verwendet werden. Die Höchstentlohnung kann im 2. Jahre auf die Hälfte und im 3. Jahre auf ein Viertel des Entschädigungssatzes herabgesetzt werden. Die genaueren Satzungen der Krankentafel sind vom geschäftsführenden Ausschuss bzw. von einer besonderen Kommission zu entwerfen. Zur Verhandlung kommt ferner der Antrag der Berliner die Frage der Schaffung einer Taubstummen- und Taubblinden-Vereinigung zu stellen. Er wird angenommen. Damit wird eine Anzahl von Anträgen der westlichen Vereine erledigt.

Das Wort nimmt der Vorsitzende Rektor Reimann und teilt mit: Es besteht die Absicht in Verbindung mit der Unterrichtsverwaltung ein Institut für Erziehung und Unterricht zu gründen. Dieses soll ein Zentralforschungsinstitut sein als Auskunftsstelle für das gesamte Schul- und Erziehungswesen, ferner eine umfassende Sammlung, eine Art Museum für das gesamte Unterrichtswesen, eine Stelle zur Abhaltung von Kursen und eine Zentralforschung für allerlei wissenschaftliche pädagogische Arbeiten. Anfänge sind schon vorhanden. Das Institut würde für die Entwicklung der Pädagogik von großem Nutzen sein. Es wäre aber gut, wenn die Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins sich dafür aussprechen würde. Das darf aber nicht nur in Worten geschehen; wir müssen zu einer Tat kommen, in der wir unsere Zustimmung und bereitwillige Mitarbeit in Aussicht stellen. Ich schlage dafür folgenden Beschluß vor: „Der Preussische Lehrertag begrüßt den Plan, ein Zentralforschungsinstitut für Erziehung und Unterricht zu begründen. Er ist gern bereit, das Institut an seinem Teile zu fördern, wenn in seinem Plan für die Unterstützung der Volksschulpädagogik gefordert wird.“ Die Resolution wird einstimmig angenommen. Witte-Posen: Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins beantragt, 20 000 Mark aus der Kasse des Landesvereins der Rügeler-Stiftung zu überweisen und ihr den Namen Reimann-Stiftung zu geben, um unseren jetzigen Vorsitzenden zu ehren. (Lobhaftes Bravo und Handclatschen.) Runo-Bielefeld, zweitausendzweiundsiebzigjährig das älteste amnestische Mitglied, beantragt, daß dem Vorsitzenden bei seinem Abschied eine Ehrentafel zuteil werde, die ihn noch länger mit starken Bande an unseren Verein bindet. Die Verammlung möge beschließen, Herrn Reimann zum Ehrenpräsidenten des Preussischen Lehrervereins mit allen Rechten eines Vordemmitgliedens zu ernennen. (Starber Beifall, Handclatschen.) Rosenfeld-Rassel ladet den Verein ein, die nächste Tagung des Preussischen Lehrervereins nach Kassel zu verlegen. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Während des Lehrertages wurde im Pavillonssaale des Zoologischen Gartens eine Unterrichtsausstellung eröffnet, die einen interessanten Überblick über die Erziehungsmethoden im Kindesalter bot und namentlich die heimatländlichen Unterricht in erster Linie hier wieder im Vordergrund, berücksichtigte. Der Vorsitzende des Posener Lehrervereins Kusznyski begrüßte zunächst die erschienenen Ehrenmitglieder, darunter Oberbürgermeister Dr. Wilms und Schulrat Richter als Vertreter der Regierung und wies darauf hin, daß die Ausstellung einen von anderen Unterrichtsausstellungen, auf denen meist Lehr- und Lernmittel gezeigt würden, abweichenden Charakter trage. Hoffentlich werde die Ausstellung dazu beitragen, den Gästen aus der Ferne zu zeigen, daß der vielverzweigte Osten auf dem Gebiete des Unterrichts stetig vorwärts schreite. Rektor Pacyna-Posen erörterte dann in einem Vortrage den Zweck der Ausstellung. Die Ausstellung soll, so betont der Redner, einen vollkommen hohem Charakter tragen, sie soll nicht dratig sein, daß man sie an einem jeden Orte veranstalten könnte. Sie sei für ostdeutsche Verhältnisse zugeschnitten und behandle die Frage, wie man in zweisprachigen Schulen den ersten deutschen Sprachunterricht geben, und inwieweit das Gepräge des Unterrichts heimatisch gestaltet werden solle. Das Erlernen der deutschen Sprache dürfe nicht so erfolgen, als ob eine fremde Sprache gelernt würde, das deutsche Denken müsse vielmehr bei dem Erlernen der Sprache auf das Kind übergehen, so daß die Sprache rein gefühlsmäßig erlernt. Auch hier sind die Prinzipien der Kindersprache die richtigen. Ein heimatisches Gepräge kann in den Unterricht auf sämtlichen Stufen sehr leicht hineingebracht werden. Das Landkind wächst in vollkommener Einheit mit seiner Umgebung heran, während das Großstadtkind in dem bunten Treiben

der Stadt nicht festen Fuß fassen kann und so heimlos wird. Dadurch vermehrt es später die blinde urteilslose Masse, die nichts schätzt und würdigt, weil sie nichts begreifen kann. Schon an dieser Gegenüberstellung sei der unendliche Bildungswert der Heimat und damit des heimatischen Unterrichts zu erkennen. Das Kind muß hineinwachsen in die Kultur seiner Umgebung, es erlernt dann schließlich die Geschichte seiner engen Heimat und dann des gesamten Vaterlandes als die seinen an. Es sei ein Fehler, wenn die Schule die ihr anvertrauten Kinder stets nur in fremde Länder hinausführe und sie so das Vaterland vermissen lasse. Wer an seiner Heimat Freude hat, der ist später ein ganz anderer Mensch, dem werde sich die Schönheit der Heimat erschließen, er werde sie erobern helfen dem Einzelnen zum Segen und zum Wohle des gesamten Vaterlandes. (Leb. Beifall.) — Am ersten Beratungstage war an den Kultusminister ein Begrüßungstelegramm abgegangen worden, auf das dieser mit folgender Depesche erwiderte: „Für die freundliche Begrüßung und das Gelingen, vaterländische Gesinnung in der Jugend unseres Volkes zu pflegen, herzlich dankend, wünsche ich der Tagung besten Verlauf.“

## Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)  
Neues von der drahtlosen Telegraphie.

Um die großen zukünftigen Aufgaben der drahtlosen Telegraphie zu erfüllen, ist es unbedingt notwendig, einen Weg zur direkten Erzeugung der elektrischen Schwingungen zu finden. Zum Verständnis dieser Behauptung muß ein wenig auf das Wesen der drahtlosen Telegraphie eingegangen werden. Man verbindet zur Ausendung von Nachrichten bekanntlich das Luftleitergelände mit einem elektrischen Stromkreis, in dem die Elektrizität sehr schnell hin- und her schwingt, in dem, wie der Elektrotechniker sagt, ein Wechselstrom von sehr hoher Frequenz vorhanden ist.

Nun hat man ja seit langem elektrische Maschinen, die von irgend einer Kraftmaschine bewegt werden und elektrische Wechselströme erzeugen. Diese Maschinen, die in den Elektrizitätswerken ganz allgemein in Gebrauch sind, erzeugen Ströme, die in der Sekunde rund hundertmal ihre Richtung wechseln, die also in der Minute 6000 Wechsel haben. Das aber ist für die Zwecke der drahtlosen Telegraphie viel zu wenig. Diese braucht für die ganz großen Übertragungen zwei bis drei Millionen Wechsel in der Sekunde, für die kleineren Stationen wenigstens 500 000 Wechsel.

Bei dieser Schwierigkeit wird der Laie vielleicht geneigt sein, einfach zu sagen: gut, dann baut gefälligst eine Wechselstrommaschine für 500 000 Wechsel, wie ihr heute Maschinen mit hundert Wechseln zu bauen pflegt. Leider ist die Geschichte aber ganz und garnicht so einfach, wie sie hier ausgesprochen wird. Um nämlich einen solchen Stromwechsel oder Wechselstromstoß zu erzeugen, muß in der Wechselstrommaschine eine Drahtspule, die auf einem drehbaren und rotierenden Maschinenteil aufgewickelt ist, an einen Magnetpol vorbeigeführt werden, oder auch umge-

während er Leo an die Brust packte und ihn wild schüttelte:

„Das Wort werden Sie mir bezahlen, noch heute, haben Sie verstanden?“

„Umsonst versuchte Leo, sich der eisernen Faust des Fliegers zu entwinden.“

„Halt ein!“ tönte da plötzlich von der Tür her eine Frauenstimme. „Allmächtiger Gott, halt ein, James, er ist dein Bruder!“

„Bleib, mit erbarmlichem Gesicht taumelte der Engländer zurück und starrte auf seine Mutter, die, auf Angelids Arm gestützt, aber doch hoch aufgerichtet in der Tür stand und so seltsame Worte sprach.“

Leo aber lachte gellend auf und blickte verächtlich auf die blaße Frau mit dem leicht ergrauten Haar, die so innig vereint mit Angelid stand, während es stoßweise von seinen Lippen kam:

„Das ist ja wirklich ganz brillant eingefädelt. Alles wie auf dem Theater. Die Mutter mit dem Segen ist auch gleich zur Stelle und hält die ungetreue Braut schützend umfassen. Ich habe hier wirklich nichts mehr zu sagen. Sie werden noch heute von mir hören.“

Ohne die drei auch nur noch mit einem Blick zu streifen, wandte er sich zur Tür. Da aber stürzte Woods Mutter verzweifelt auf ihn zu und umschlang seine Arme.

„Hast du nicht verstanden?!“ schrie sie auf. „Er ist dein Bruder, mit dem du dich schickst, den du töten willst!“

Leo löste mit rauher Gewalt die ihn umklammernden, blaffen Hände der noch immer schönen Frau und sagte kalt:

„Ich habe keinen Bruder. Die Komödie, gnädige Frau ist wirklich ganz überflüssig.“

Jetzt rief James Wood, der sich von seinem ersten Schreck erholt hatte, seine Mutter empor und zu sich herüber.

Dem Flieger grub sich eine tiefe Zornesfalte in die breite Stirn. Seine Augen flammten dunkel auf, fast noch dunkler als die Leos, aber er war äußerlich ziemlich beherrscht, als er entgegnete:

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr Graf. Ob ich das mir entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht, kann doch wohl allein die Gräfin Rottod entscheiden.“

„Die Gräfin Rottod steht, solange sie meine Braut ist, unter meinem Schutz, und ich erkläre Ihnen hiermit, daß Sie das Ihnen entgegengebrachte Vertrauen auf das größte gemißbraucht haben. Ich, als der natürliche Beschützer meiner Braut, verlange Rechenschaft von Ihnen über Ihr Verhalten.“

Ein Augenblick war es, als wollte sich der Flieger mit erhobener Faust auf den Grafen stürzen. Er beherrschte sich aber meisterhaft und bemerkte mit einem feinen, satirischen Lächeln:

„Wenn sich die Gräfin Rottod durch mein Benehmen im geringsten beleidigt fühlt, so bin ich natürlich gern zu jeder Genugtuung bereit, wie ich mich Ihnen auch zur Verfügung stelle. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?“

Ein Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. Es war, als glitte ein banger Todesseufzer durch das Gemach.

Erwartungsvoll, kühl und gebieterisch richteten sich die grauen Augen des Fliegers in die dunklen seines Gegners.

Leos Gestalt straffte sich. Der dunkle Kopf legte sich zurück, und ein Blick tödlichen Hasses traf die hohe Gestalt des Engländers.

„Ja, kam es, jedes Wort schwer abgemogen, von seinen Lippen. „Ich habe Ihnen noch zu sagen, daß Sie ein Schurke sind!“

Ein Schrei der Wut brach von James' Lippen. Mit einem einzigen Satz sprang er auf Leo zu, und seiner selbst nicht mächtig, schrie er

## Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)  
(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

(22. Fortsetzung.)

„Über Ansprüche, tolle Ansprüche habe ich.“  
„Ei, das wäre. Na, denn man los. Was willst du denn?“

„Dich, dich will ich ganz!“ rief Ursula erglühend, glückselig ihr Köpfchen gegen seine Brust pressend.

Er küßte sie innig und bewegt.

„Und ich will auch etwas als Hochzeitsgabe“, betonte er weich. „Kerlchen, deinen lieben, alten Nodelschlitten, mit Noken bekränzt, den will ich haben, Ursula, und dich dazu, mein geliebtes Kerlchen, sonst nichts in der Welt. Da können sich denn noch mal der-einst unsere Kinder mit „Kerlchen“ amüsieren. Ist das nicht fein?“

Sie legte ihm ihre kleine, energische Hand auf den Mund, und dann zog sie ihn lachend zur Tür.

„Du bist doch ein süßer, dummer Junge.“  
Arm in Arm stiegen sie dann die Treppe hinan, um Ursulas Mutter ihr Glück zu künden, während ernst, gemessen, hochaufgerichtet die dunkle Gestalt des Grafen von der Decke in die Halle trat, der sich ansah, von Mister Wood Rechenschaft zu fordern.

Leo sah noch das zärtliche junge Paar die Treppe hinanziehen, und die Falte auf seiner Stirn wurde noch tiefer, der Blick seiner Augen dunkler.

„So taumelt einer nach dem anderen wie die Motte zum Licht“, dachte er, „und wie viele versengen sich doch dabei die schimmernden Flügel.“

James Wood schritt in seinem Zimmer unruhig über den weichen Teppich

Es war ein großes, hohes mit befaglicher Eleganz eingerichtetes Gemach, das sich nach Süden zu einer großen Loggia öffnete.

Die Vorhänge waren noch nicht zugezogen, durch die hellen Fenster blickte man über verschneite Gartenanlagen und Wiesengelände hinüber zum Schloßhotel, das hell in elektrischem Licht erstrahlte. Auch James Wood hatte die elektrischen Flammen im Zimmer angezündet.

Wie unerträglich doch das Warten war.

Da endlich ein leises Klopfen an der Tür.

„Der Boy meldete: Graf Leo v. d. Decken.“  
„Ich lasse bitten“, antwortete Wood, und er erschrak selbst vor dem eigenen Klang in seiner Stimme.

Einem Augenblick lehnte er seinen Kopf gegen die Tür, die zum Nebenzimmer führte.

Nein, sie konnte nichts hören, seine Mutter die noch durch eine zweite Tür von ihm getrennt war. Sie ruhte jetzt gewiß von den Anstrengungen der Reise aus. Er hatte sie selbst matt und angegriffen gefunden.

Graf Leo stand, den Hut in der Hand, in feierlicher Haltung vor ihm.

„Ich bin gekommen, Mister Wood“, begann er förmlich, „um mir einige Aufklärungen von Ihnen zu erbitten.“

„Ich stehe ganz zur Verfügung, Herr Graf.“  
Leo neigte leise den Kopf.

„Es ist Ihnen bekannt, mein Herr, daß die Gräfin Rottod meine Braut ist.“

„War, Graf von der Decken, war. Seit gestern ist sie es nicht mehr.“

„Herr!“ brauste Leo auf. Aber er bezwang sich sogleich und antwortete kühl:

„Ihre Auffassung hat mit der Tatsache nichts zu schaffen. Es handelt sich darum, ob Sie wußten, daß es die Braut eines anderen war, die Sie gestern, als durch Zufall die Dame Ihrem Schutze anvertraut war, in Ihre Arme rissen?“

fehrt, es muß ein Magnetpol, der auf dem drehbaren Maschinenteil befestigt ist, an einer feststehenden Drahtspule vorbeistreichen. Das läßt sich nun unter den Verhältnissen der gewöhnlichen Wechselstrommaschine ganz bequem erreichen. Man hat beispielsweise einen Anker, der mit zehn Magnetpolen, abwechselnd Südp- und Nordpolen, versehen ist, also einen zehnzähligen Polstern bildet, und läßt diesen Anker von der Kraftmaschine mit der vielfach gebräuchlicheren Tourenzahl von 600 Umdrehungen in der Minute, d. h. zehn Umdrehungen in der Sekunde, laufen. An jeder Drahtspule des feststehenden Maschinenteiles kommt dann der ganze Umfang des Polsternes in der Sekunde zehnmal vorüber, und da dieser Umfang zehn Pole trägt, so wird in der Tat jede Drahtspule in der Sekunde von zehnmal zehn gleich hundert Magnetpolen beeinflusst, und es entsteht in ihr ein Wechselstrom mit hundert Wechseln in der Sekunde.

Wollte man mit derselben Maschine aber einen Strom von 500 000 Wechseln erzeugen, so müßte man sie 5000 mal so schnell arbeiten lassen, ihr Anker müßte in der Sekunde 50 000 Umdrehungen machen und das ist technisch ganz unmöglich, schon bei sehr viel geringeren Tourenzahlen würde der Anker durch die Zentrifugalkraft zerrissen werden, wie eine Granate explodieren und alles in der Umgebung kurz und klein schlagen.

Immerhin ist man durch die Anwendung besonderer technischer Kniffe und Pfliffe dazu gekommen, Wechselstrommaschinen zu bauen, die zehntausend, ja sogar 40 000 Wechsel in der Sekunde geben. Damit war der erste Schritt getan, und nun setzen die weiteren Erfindungen ein. Auf der einen Seite diejenige des bekannten Professors Goldschmidt, die leider kürzlich ans Ausland verkauft worden ist; auf der anderen Seite diejenige der deutschen Telefunken-Gesellschaft bzw. des Grafen Arco. Es ist im Rahmen einer einfachen und allgemein verständlichen Pseuderei nicht möglich, genauer auf die Einzelheiten der beiden Erfindungen einzugehen. Nur andeutungsweise sei gesagt, daß Professor Goldschmidt eine Reihe von Leydner Flaschenbatterien an eine Wechselstrommaschine mit etwa 20 000 natürlichen Wechseln in der Sekunde ansetzt und dadurch eine Art von elektrischer Mausefalle konstruiert, durch die der Strom schließlich auf die gewünschte Schwingungs- oder Wechselzahl von einer halben Million in der Sekunde gebracht wird. In anderer Weise, aber nicht minder genial und erfolgreich, baut der Graf Arco eine Reihe von Transformatoren an solche Wechselstrommaschinen, durch die der Strom ebenfalls in seiner Wechselzahl vervielfacht und auf die gewünschte Form gebracht wird.

Bei dem augenblicklichen Stande der Dinge ist der Vorteil dieser sogenannten Hochfrequenzmaschinen noch nicht allzu bedeutend. Man besitzt nämlich im Funkentelegraphen, dem ja die Funkentelegraphie ihren Namen verdankt, ein Mittel, Elektrizität ebenfalls in Schwingungen von so großer Schwingungszahl zu versetzen, und sowohl diese alte, wie die beiden neuen Methoden arbeiten gegenwärtig mit höchstens 200 Pferdestärken, von denen in allen Fällen annähernd 50 Prozent in die gewünschte Schwingungsform gebracht werden. Trotzdem dürfte die Zukunft den Hochfrequenzmaschinen gehören. Denn der Funkentelegraph ist mit 200 Pferdestärken an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, während die Hochfrequenzmaschinen damit anfangen und zweifellos im Laufe der kommenden Jahre auf tausend und mehr Pferdestärken gebracht werden dürften. Dann aber werden sie erst in der Lage sein, die große zukünftige Aufgabe der Funkentelegraphie, die sichere Verständigung von Kontinent zu Kontinent, durchzuführen. — n.

„Hierher, zu mir, Mutter!“ gebot er. „Willst du dich auch noch mit Schmähen lassen? Was schert dich dieser Hieser?“ Und zu Ingelid die herzugetreten war, flüsterte er entsetzt:

„Ihr Geist ist verwirrt, die Angst um mich hat ihren Verstand getrübt.“

Ingelid aber schüttelte den Kopf und vertrat Leo, der soeben die Tür erreichte, den Weg.

„Willst du nicht wenigstens anhören, Leo, was diese so schwer geprüfte Frau dir zu sagen hat?“

Er maß Ingelids Gestalt mit stolzen Augen. „Ich kenne diese Frau nicht, und ich will sie nicht kennen. Was sie mir zu sagen hat, ist mir vollständig gleichgültig. Gib den Weg frei, ich bitte dich!“

Mrs. Wood aber hatte sich von den Armen ihres Sohnes freigemacht und trat in höflicher Haltung noch einmal zu Leo.

Ihre braunen Augen — er meinte, seine eigenen Augen zu sehen — irrten über sein Gesicht, und dann sagte sie voll schmerzlicher Resignation:

„Wie konnte ich auch denken, daß die Stimme des Blutes in ihm sprechen würde, die Stimme, die ja auch so lange in mir geschwiegen. Doch nein,“ schrie sie auf, „nie, nie war sie ganz still, immer hat sie in mir gelebt, aber ich wollte nicht auf ihren Laut hören, ich wollte ihr nicht folgen!“

„Meine Mutter ist krank!“ rief Wood rauh dazwischen. „Ich bitte, achten Sie nicht auf das was sie spricht, und verlassen Sie uns.“

Mrs. Wood sah mit einem langen Blick zu ihrem Sohn hinüber, dann sagte sie mit fester Stimme:

## Großmutter schläft.

Eine Silberstiftige von Sophie Frein Stjerna.

Die Gaslampe summte ihr trauliches Lied, und von fern drang das Leben und Treiben der Großstadt, wenn auch gedämpft, so doch noch deutlich genug in das stille, behagliche Hinterzimmer eines Berliner Gartenhauses.

Die kleine, alte Marmor-Uhr kündete mit hellem, heiserem, kaum vernehmbarem Stimmchen die neunte Abendstunde. Früher, in ihrer Glanzzeit, hatte sie immer zur vollen Stunde eine Melodie gespielt und bei halb und viertel ein paar Takte, aber das hatte sie schon lange als zu anstrengend eingestellt; seit nun gar ein moderner Uhrenkünstler in ihr Inneres geschaut, war sie überhaupt nur noch zu ein paar hohen, silbernen Glöckchentönen, dem Rest früherer Herrlichkeit, zu bewegen. Sie war eben alt geworden, die kleine Marmor-Uhr, — alt, wie ihre Herrin, die fröhliche Kinder hante „Großmutter“ riefen.

In ihrer frühesten Mädchenzeit war jene Uhr ein Geschenk ihres Vaters gewesen, der sie selbst von seiner Mutter her noch im Besitz gehabt hatte, und nun hatte sie auch ihr bereits ein langes Leben hindurch gute Dienste getan; in Treuen die Stunden des Leids und der Freude verkündet, nur mit dem gleichen Fehler, den alle Uhren an sich haben, daß sie die ersteren zu langsam und die letzteren zu schnell verrinnen lassen. Großmutter hatte manchmal — so, wie jetzt eben — sinnend davor gestanden, den Lauf der Zeiger verfolgt; ja, sie und die Uhr, sie waren zusammen alt geworden im Wandel der Zeit.

Die Greisin, mit dem schwarzen Häubchen auf dem schlichten, weißen Scheitel, senkte tief auf; wo waren die Jahre geblieben — was hatten sie gebracht — und was würden sie ihr noch bringen? Ob sie überhaupt noch welche erleben würde — heute war Silvester —, noch eins oder zwei? Das stand in Gottes Hand. Wie er es fügte, so würde sie es hinnehmen, vertrauensvoll, ohne Klagen und Murren, und würde, wenn ihr Stündlein kam, gern hinüber gehen ins unbekannte schöne Land. Sie paßte ja doch nicht mehr hinein in die haltende, moderne Welt, wo die Matronen jung sein wollten mit Hilfe blond der, falscher Locken, wo die Kinder nicht früh genug alt sein konnten, um über Dinge zu reden, die ihrem Verstande nicht angemessen waren, und wo die Menschen vom Kriege sprachen, der da kommen sollte und würde. Nein, den möchte sie nun schon garnicht mehr erleben; denn allzu deutlich standen noch vor ihrem geistigen Auge die schrecklichen Bilder von 66 und 70 und 71, wo sie, jung verheiratet, den Mann hergeben mußte, allein mit Frauen und Kindern auf dem großen Gute zurückblieb und das fürchterliche Gespenst der Cholera in nächster Nähe. Die heutige Jugend wünschte sich den Krieg, denn sie kannte ja nicht die Greuel, den Kummer, Sorge und Not, die er im Gefolge hatte. — Gott wolle es zum besten wenden. — Sie hatte ihre Pflicht getan, sie war bereit zur großen Reise. Ihre Kinder hatte sie zu brauchbaren und guten Menschen erzogen; war das nicht Lohn genug für sie, was wollte sie mehr? Ihre Enkel — wie ein Leuchten ging es über das Gesicht der alten Frau, als sie ihrer gedachte. Ihre jüngste Enkelin, ihr Lieblingskind — ihr Blick glitt zur Uhr —, die tanzte wohl jetzt froh und guter Dinge auf dem Silvesterball. Sie hatte auf das Vergnügen verzichtet, daheim bleiben wollen, damit Großmama Silvester nicht so ganz allein sei; und auch die Mutter hatte aus demselben Grunde keine Lust für das Fest gezeigt, aber sie, die Großmutter, hatte darauf bestanden und nach vielem Hin und Her ihren Willen durchgesetzt. Warum sollte sie auch nicht mal allein das alte Jahr beschließen! Sie war doch schon so oft allein gewesen, und jetzt sie hier, als Witwe, bei ihrer Tochter und Enkelinnen wohnte, erst recht. Was tat's, daß es gerade Silvester war! Sie gönnte

der Jugend die Lust; warum sollte diese nicht froh genießen, was sich ihr bot? Es war so traulich still, so friedlich und ruhig jetzt; kaum, daß noch ab und zu das Signal eines vorübergehenden Autos bis in dies stille Zimmer drang. Halb 10 tunkte die kleine Uhr. Großmutter holte sich die alte Bibel aus dem Schrank mit den Bogenheften. Sie pflegte abends immer darin zu lesen, und nun heute gar, am Ende des alten Jahres, wollte sie doch mit ihrem Gott Rücksprache halten, danken für die Wohltaten, die sie empfangen. Sie schlug die Blätter auf, aber mit dem Lesen ging es nicht recht; ihre Gedanken waren wohl nicht so ganz beisammen, schweiften immer wieder ab.

„Lag da nicht etwas auf der Erde? Ein abgebrochenes Rosenknäuelchen schien's zu sein. Wie kam das hierher? Richtig, sie hatte ja solche vorhin an das Kleid der Enkelin gesteckt. Aus weißer Seide war das gewesen mit rosa Rosen. — Blonde Haare, leuchtende Augen und lachende, rote Lippen! — Sinnend schaute die Matrone über den Rand des Buches. Auch sie hatte einst so ausgeleuchtet, das gleiche getragen — vor langen Jahren. Zwar war es nur einfacher, weißer, büßig gewaschen und gebügelter Mull gewesen, aber doch, auch weiß mit Rosen — jung und schön. — Zweihundredig Falteln — heute nannte man es Volants — hatte ihr Kleid gehabt; sie wußte es noch genau, und ihre reichen, blonden Haare waren zu Locken gewickelt, und die Rosen hatten am tiefen Ausschnitt der Taille, an der jungen, heißklopfenden Brust gesteckt, und die Schönste war sie gewesen, die Begehrteste beim Tanz, — der Schönste aber hatte ihr die Hand gereicht, sie geholt. — — — Wie lang doch der Enkelin junger, lachender Mund! „Jugend kehrt nicht wieder, wie ich sie einmal von dir!“ Das alte Lied, welches auch sie einst mit viel zu heller, fröhlicher Stimme verkündet hatte; das Verständnis dafür kam erst später, erst jetzt, kam mit dem Alter, und Großmutter's Lippen summelten zitternd die Worte zur alten Melodie:

„Denn es kommen Jahre, wo Lust und Freude flieh'n, Und die welken Wangen fahlen überzieh'n; Ich sang auch einst Lieder, lachte, tanzte und sprang!“ Horch! Klängen da nicht wieder leise, ganz leise Geigenklänge? Das Tanzliedchen aus der Jugendzeit? „Monsieur le comte de Durotin, tanzen Sie mit mir die Pasovienne?“ — Ganz deutlich erkennbar — und jetzt — das Menuett aus Don Juan. — Ihre Fülße zuckten. — Großmutter war wieder jung. — Tierliche Pas. — Verneigungen. — Man rafft das Köckchen — grazios — zum grand compliment. —

Wie das lockt! — Wie es sich so leicht darnach schwebt! — Fest hält die junge, die kräftige Hano; sie läßt nicht los, was sie einmal erfaßt, und — ach, sie folgt ihm so gern, so willig! — — — Die Gaslampe summte noch immer, aber die kleine Uhr tickt nicht mehr, als Mutter und Tochter vom Silvesterball heimkehren. „Großmutter hat noch Licht!“ — „Ach, Großmama, es war so herrlich, so — — — Großmama? — — — Mutter? Großmama schläft!“

Die aufgelsagene Bibel im Schoß, die Hände gefaltet, ist Großmutter's Kopf müde an die Lehne des Sessels gesunken. Um ihren Mund spielt ein heiteres, zufriedenes Lächeln. Während die Gloden das neue Jahr verkündeten und die Enkelin tanzte in Jugendlust, ist Großmutter eingeschlafen. Ja — Großmutter schläft — so fest und tief — den Schlaf, der kein irdisches Erwachen mehr kennt. Sie schläft, und sie ist glücklich.

„Dein Vater, Leo, Graf Gerd von der Decken, so wahr mir Gott helfe, war mein rechtmäßiger Gemahl, und du bist mein jüngster, nur fast dreißig lange Jahre vorerhaltener Sohn. Nun gehe hin und schief mit dem andern Sohn tot oder laß ihn zum Brudermörder werden.“

Die Worte der todblassen Frau trugen so überzeugend den Stempel der Wahrheit, daß alle, wie zu Stein erstarrt, einen Augenblick dastanden und ihr in das von Schmerz verzogene Gesicht starrten.

„Mutter!“ stöhnte endlich James auf. „Mutter!“

„Mein armer Junge,“ sagte sie zärtlich, „dich, dich wird es am schwersten treffen, denn du hast mich geliebt, während der andere vorgehen hat, daß er je eine Mutter gehabt.“

„Meine Mutter ist tot,“ murmelte Leo, mit der Hand über die Stirn streichend, auf welcher ihm der Schweiß in dicken Tropfen stand. „Schon als Kind ging ich oft in unsere Familiengruft, um Blumen auf die Stelle zu legen, wo der Sarg meiner Mutter stehen sollte, wenn es gelang, ihre Leiche aufzufinden. Und mein Vater ließ es geschehen. Er litt, daß ich um sie weinte, die, wie er mir erzählte, im Laganer See auf einer Reise ertrunken war.“

Ein Schluchzen entrang sich der Brust der Frau, als sie, düster vor sich hinstarrend, sagte: „Es war ein harter Mann, dein Vater, Leo. Eifern war sein Wille, eifern sein Gebot. Ich ging an keiner Härte zugrunde, obwohl ich ihn liebte. Ingelid, mein Kind, komm zu mir, laß mich deine liebe Hand fassen und hilf mir Leo bitten, daß er mich hört, der so kalt, so mitleidlos mir ins Auge sieht.“

„Ich wüßte wirklich nicht, gnädige Frau,

was wir zu sagen hätten. Wenn Sie wirklich ein Recht haben sollten, mich Ihren Sohn zu nennen, was ich nach allem, das ich von meinem und dem Leben meines Vaters weiß, sehr bezweifeln muß, so haben Sie selbst das Recht verwirrt, mich als Ihren Sohn zu betrachten, weil dreißig lange Jahre hindurch die Mutter nicht den Weg zu ihrem Kinde fand.“

„Du bist grausam,“ zürnte Ingelid, indem sie die zarte Frau tröstend umschlang. „Ein Sohn hat stets die Pflicht, zu hören, was seine Mutter ihm zu sagen hat, selbst wenn weite Welten ihn innerlich von ihr trennen. Ich fordere von dir, daß du deine Mutter hörst, Leo, ich fordere es von dir als deine Braut!“

„Meine Braut?“ Höhnend fuhr er auf, während James in blinder Wut sich seine Fäuste in die Augen preßte.

Leo aber fuhr fort: „Hast du dich nicht selbst mit Gewalt von mir freigemacht?“

Ingelid schüttelte den Kopf. „Nein, Leo, ich habe dir nur gesagt, daß ich James liebe, ich habe dich gebeten, mich freizugeben. Du hast es abgelehnt, ich bin also an dich gebunden, bis du selbst das Wort aussprichst, das mich freimacht.“

„Und wenn ich dich beim Wort halte? Wenn ich dich nicht lasse?“

„So werde ich, wie ich gelobt, dein Weib, und du — du trägst die Folgen für das, was kommt und kommen muß.“

Wie ein Schauer ging es über die Anwesenden hin. Als ob der Mann mit der Spitze in der Tür lauerte und grinsend ein Opfer heilte.

James Wood sah mit finsternem Blick auf das

Wannulfalliges.

(Drei Millionen Weihnachtspakete in Berlin.) Der Weihnachtspaketeverkehr hat in diesem Jahre eine erhebliche Zunahme ergeben. In Berlin selbst

sind zum erstenmal mehr als drei Millionen Weihnachtspakete aufgegeben und ausgehändigt worden. Nachdem 1912 sich eine kleine Abnahme gezeigt hatte, ergibt sich in diesem Jahre eine Zunahme, wie sie seit 1910 nicht mehr beobachtet worden ist. Die Steigerung beträgt jetzt 95 707, so daß 3 010 342 Weihnachtspakete behandelt wurden. Die Post zählt als Weihnachtsverkehr die 14 Tage vom 12. bis zum 25. Dezember einschließlich. Berlin verschickt fast doppelt so viel Weihnachtspakete als es erhält. In diesem Jahre wurden 1 995 397 aufgegeben während nur 1 014 945 eingingen.

(Eine üble Reklame) wurde Freitag in Berlin für ein neues Kino gemacht. Mit dem fetten Aufdruck „Ein großer Ozeandampfer gesunken“ — „Über tausend Passagiere kämpften mit dem Wellenode“, wurde ein Extrablatt verteilt, das für ein Filmschauspiel Aufmerksamkeit erwecken sollte.

(Der Schneeeisall in Berlin) hat die Post- und Eisenbahnbehörde veranlaßt, ca. 4000 Arbeitslose in den Dienst zu stellen, um die Schneemassen fortzuschaffen. Es sind nur Familienväter berücksichtigt.

(Die Erwerbung des Ermeler-Hauses vom Magistrat Berlin beschloffen.) Die Verhandlungen über den Erwerb des Ermeler'schen Hauses, Breitestr. 11, haben jetzt zu einem vorläufigen Abschluß geführt, insofern als der Magistrat den Ankauf des altberlinischen Gebäudes am Dienstag beschlossen hat. Der Preis beläuft sich auf eine Million Mark. Die Besitzerin Frau Ermeler, geb. Cordes, hat dabei eine Stiftung von 250 000 Mark im Anschluß an den Verkauf dem Magistrat zugesichert.

(Verhafteter Wörder.) Nach einer Meldung aus Wigenhausen ist der Mörder Fuhrmann des Försters Knoche Donnerstag früh durch drei Genossen festgenommen und in das Gefängnis in Wigenhausen eingeliefert worden. Fuhrmann hatte sich dem Wirt des Gasthauses „Zur Krone“ zu erkennen gegeben und die Absicht geäußert, sich der Polizei zu stellen.

(Von einer Maschine zerstört.) Donnerstag früh ist der etwa 40-jährige Maschinenwärter Georg Fehling im Elektrizitätswerk in Bebra infolge Ausgleitens in das Getriebe einer Maschine geraten und tödlich zerschlagen worden.

(Eisenbahnunfall.) Mittwoch Vormittag elf Uhr entgleiste zwischen Döberleben und Hornhausen ein Personenzug der Schöninger Nebenbahn. Die zwei Lokomotiven des Zuges sprangen bei einem Wegübergang aus den Schienen und fielen zur Seite. Ein Bahnarbeiter wurde am Kopf verletzt. Der Betrieb nach Braunshweig wird durch Pendelzüge aufrecht erhalten.

(Fliegende Mäuse.) Als die Flugmaschine, mit der der englische Leutnant Fletcher 500 Meilen von Montrose nach Halberstadt zurückgelegt hatte, landete, fand man bei der Untersuchung der Maschine auf einem der Flügel ein Mäusenest mit lebenden Jungen, die offenbar nicht im geringsten unter dem Flug gelitten hatten.

(Vor dem Verhungern Selbstmord verübt.) In der Vorstadt Brednow bei Prag tötete in der Neujahrsnacht die Arbeiterwitwe Ref mit einem Rasiermesser ihre beiden Kinder von 7 und 8 Jahren und erhängte sich, weil sie und die Kinder dem Hungertode nahe waren. In der Wohnung

Mädchen, das sich, wie er meinte, zu Leo bekannte, um ihn zu entlasten. Ein wütender Schrei drängte sich in seine Kehle, aber er unterdrückte ihn, um die blasse Frau da, die seine Mutter war, nicht noch mehr zu erregen.

Schlichtern fast trat er zu ihr und sagte sie bei der Hand, um sie zu einem Polster zu führen.

„Willst du nicht alles sagen, Mutter?“ fragte er mit zitternder Stimme. „Alles?“

Sie nickte.

„Leo von der Decken wird und muß mich hören,“ gebot sie, zu Leo hinüberblickend, der stolz und doch unschlüssig dastand und auf die Frau starrte, die ihm so fremd war, ganz fremd, und die vorgab, seine Mutter zu sein.

Zögernd wandte er sich ihr zu. „Sie behaupten da Dinge, gnädige Frau,“ bemerkte er mit einer leichten, halb spöttischen Verbeugung, „über die ich Sie allerdings um Aufklärung bitten möchte. Wollen Sie sich möglichst kurz fassen, denn meine Zeit ist wirklich gemessen.“

Die schlante Frau in dem einfachen, schwarzen Gewande, die ganz in sich zusammengesunken auf dem Polster kauerte, sah ihm mit einem langen, schmerzlichen Blick ins Gesicht und machte eine Geste, die ihn einlud, Platz zu nehmen.

Leo beachtete sie nicht. Er stand abwartend, und sein Blick suchte Ingelid, die sich zärtlich um die fremde Frau dort mühte, sanfte, ermutigende Worte zu ihr sprach, ihr die Schläfen mit köhlischem Wasser rieb und sich so töchterlich gebärdete, als hätte sie diese Frau immer gekannt.

James Wood sah mit finsternem Blick auf das

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung.**  
Am  
Sonntag den 3. Januar,  
vormittags 11 Uhr,  
werden vor dem Zimmer 34 im  
Rathause  
**1 Gerrentafelmenü**  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend  
versteigert.  
Thorn den 29. Dezember 1913.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
In dem städtischen  
**Uferbahnschuppen II**  
ist der Lageraum 17 vom 1. April  
f. Js. ab zu vermieten. Mietpreis  
200 Mark.  
Angebote werden baldigst erbeten.  
Thorn den 23. Dezember 1913.  
Der Magistrat.

**Bauverdingung.**  
Die Erd-, Maurer-, Zimmer-,  
Staler- und Eisenarbeiten einschließl.  
Material — ohne Ztgel — zum  
**Um- und Erweiterungsbau**  
des Schul- sowie des Wirtschafts-  
gebäudes und der Nebenanlagen  
auf dem  
**Schulgehöft in Griffen,**  
Kreis Thorn, sollen in einem Lose  
vergeben werden.  
Verdingungsanschläge sind gegen  
bestellgeldfreie Einreichung von 3,00  
Mark vom königlichen Hochbauamt,  
Brombergerstr. 56, zu beziehen. Die  
Angebote sind verhegelt und mit ent-  
sprechender Aufschrift versehen, bis  
zum  
Eröffnungstermin  
Dienstag den 20. Januar 1914,  
vormittags 11 Uhr,  
einzureichen. Die besonderen Be-  
dingungen und Zeichnungen liegen  
auf dem Hochbauamt während der  
Dienststunden (8-3 Uhr) zur Einsicht  
aus. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Ver-  
dingungsanschläge sind sofort zu  
bestellen.  
Thorn den 30. Dezember 1913.  
Königliches Hochbauamt.

**Restaurations-Ver-  
pachtung.**  
Die hiesige, am Bahnhof gelegene  
Restauration soll vom 1. April 1914  
an auf 3 Jahre neu verpachtet wer-  
den. Die Pachtbedingungen liegen  
im hiesigen Rentamt zur Einsicht  
aus. Termin zur Verpachtung  
Donnerstag den 6. Januar,  
vormittags 10 Uhr,  
in der Restauration. Mietungsan-  
ktion 500 Mk.  
Grüßliches Rentamt  
Stromeklo.

**Mein  
Kolonialwaren-  
Geschäft**  
befindet sich vom 1. Januar  
Klosterstraße 14,  
auch habe ich dort Kaffeeläden ein-  
gerichtet und empfehle kalte u. warme  
Speisen zu jeder Tageszeit.  
Franz Zurawski.

**Herzte**  
bezeichnen als vortreffliches  
Hustenmittel  
**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie  
gegen  
**Husten**  
Heiserheit, Verstopfung,  
Reuchhusten, Scharlach, schmerz-  
haften Hals, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen.  
6100 not. begl. Zeugnisse  
von Ärzten u. Private  
verbürgen den sicheren  
Erfolg.  
Spezialrezepte,  
feinschmeckende Bonbons.  
Buket 25 Bfg. Dose 50 Bfg.  
Zu haben in Apotheken, sowie  
bei:  
P. Begdon, Nachf. J. Lo-  
sinski, O. Jacobowski, Paul  
Fuchs, Wellenstr. 80, in  
Thorn; Oskar Tomaszewski,  
Apotheker in Culmsee; Adolf  
Froz, vorm. Ferd. Czarsko,  
Wiesener Hof in Briesen;  
L. Albery in Culm;  
S. Wielinski in Bissewo;  
E. Chmurnyński in Thornisch-  
Bapau.  
L. Barkowski, Steinar.

**Petroleum Ia,**  
Liter 19 Bfg., bei 10 Litern 18 Pfennig,  
empfiehlt  
Alfred Weber, Flora-Drogerie,  
Wellenstr. 84.

**Der staunend billige Verkauf**  
sämtlicher durch Feuer, Wasser, Rauch beschädigten, sowie  
regulären, fehlerfreien Waren  
**im Mode-Bazar J. Ressel & Co.**  
dauert nur noch kurze Zeit.  
Zum Verkauf ausgestellt sind:  
**Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe,  
Ballstoffe, sowie Damen- und Kinder-Konfektion.**  
Wir bitten unsere genaue Adresse zu beachten:  
**J. Ressel & Co., Elisabethstr.,  
Ecke Breitestr.**

**Hapag, Hamburg**  
(Hamburg - Amerika Linie)  
Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

**Hamburg — New York**  
Boulogne — New York; Cherbourg — New York  
Southampton — New York

**Hamburg — Philadelphia**  
**Hamburg — Boston**  
**Hamburg — Kanada**  
**Hamburg — Cuba**  
**Hamburg — Mexiko**  
**Hamburg — Brasilien**  
**Hamburg — Argentinien**  
**Hamburg — Westindien**  
**Hamburg — Chile**  
**Hamburg — Peru**  
**Hamburg — Afrika**

**Berg-Äquatorfahrten**  
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten  
Dampfern  
Reisen um die Welt Nordlandfahrten  
Indienfahrten Ostindienfahrten  
Orientfahrten Westindienfahrten  
Rifsfahrten.

Sowen neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnelldampfer  
**„Imperator“**  
das größte Schiff der Welt.  
Länge 919 Fuß, Breite 98 Fuß, Tiefe 63 Fuß, 50.000 Tons Rauminhalt.  
Fahrdauer: Hamburg — New York sieben Tage.  
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

**Erste Kajüte.** Keine übereinanderliegende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Vangon vorhanden 180 Kabinen, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personen aufstiege, Promenadenbänke von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball u. Pölsaal, Klub-Carillon-Restaurant, große Schwimmhalle, Spielplatz, Palmengarten, Grillraum, Stribel- u. Pölsaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kinderkabinen und Kinderspielplatz.

**Zweite Kajüte.** Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Abfegleitung, Waschküchen und Kleiderbüchsen, Speisesalon für 354 Personen, Gesellschaftsalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personen-aufzug, geräum. Promenadenbänke, 20 eleg. Kabinen mit Bänken.

**Dritter Kajüte.** Zimmer zu zwei und vier Personen mit elektr. Licht, Spielplatz für 440 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Billiard, Promenadenbänke, 17 Kabinen mit Bänken.

**Zwischendeck.** Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgelegt. Zeller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Kissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschküchen, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Bännenbäder.

**Größte Annehmlichkeiten an sämtlichen beschriebenen Ausstattungen.**

**Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.**  
710  
Vertreter in Thorn: J. S. Caro.

**Klee- Dreschmaschinen**  
für Dampftrieb.  
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktsortige Ware baut als langjährige Spezialität  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
**F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.**  
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüterallee.  
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

Höchste Annehmlichkeiten an sämtlichen beschriebenen Ausstattungen.  
Krankeste Zahlungsbekundungen. Vollständige Garantie.

**R\*WOLF**  
Magdeburg-Buckau  
Zweibüro Danzig, Stadtgraben 12.  
**Patent-Heißdampf-  
Lokomobilen**  
Originalbauart, Wolf's Leistungen  
von 10-800 P.S. \*Vorteilhafteste  
Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Breslau 3, Freiburger Strasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegr. 1908 f. d. Einj.-Freiw., Fähn.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Damenkurse** f. d. Prima Pensionat. **Besond. u. Abitur.**  
Bisher best. **693** Prüflinge, **99** Abiturienten. **1912 u. 1913 best. 186** Prüfl., dar. **43** Abit., (dar. **26** Damen), **24** für **0 I u. U I** (dar. **1** Dame) **60** für **0 II u. U II**, **16** f. die übr. Klassen u. **42** Einjährl.  
Prospekt. **Telephon Nr. 11 687.**

**Zentral-Möbelhaus**  
**S. Wachowiak,**  
Gerechtestr. 19/21 **Thorn,** Gerechtestr. 19/21.  
Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb.  
Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume.  
Ausgedehnte Ausstellungsräume.  
Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.  
**Telephon 861.**

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen  
**Männerschwäche?**  
Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Naturforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) verleiht gegen 2 Mk für Porto in verlosenen Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med. S. Hermann, Sommerfeld (Wlo.).  
Herrn 10 u. 20 Jahre, die bisher alles Mögliche (Kupfer, Pflaster, Methoden, Pulver, sogenannte Reizmitteln usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mit dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

**Spaß macht**  
allen Damen das  
Schönere nach  
**Favorit-  
Schmitten**  
Zu haben bei:  
**Julius Grosser,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,  
Elisabethstraße 18.

**Hautleiden**  
entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.  
Frau Witt hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust förmliche Borsten von Aussehen, in aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den gefahrenlosen Dank abzusprechen, Gott vergelte es Ihnen.  
Dolmann, Barner in Reichenb.  
Die patentantiflogisch geschützte  
Hautpillen Apotheke zu haben, Ver-  
sehb. auch nach auswärts. **Merania,**  
Fabrik chem. pharmazent. Produkte,  
Honn.

**reinen Bienen-  
Honig,**  
entschieden das gesunde Nahrungs-  
mittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität  
zum Preise von 0,90 Mark pro Pfund  
Honigtuchfabrik  
**Herrmann Thomas,**  
Postleierant,  
Neuwallstraße 4.

**Spezial-Teegeschäft**  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr. 28  
gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“,  
empfiehlt  
**russische Mischung Tees**  
à Mk. 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 per 1 Pfd.,  
sowie  
**vorzögl. Familentees mit  
Büchse,**  
à Mk. 2,50 per 1/2 Kilo,  
und  
**Teegruß,**  
à Mk. 2 und 3 per 1/2 Kilo.  
**Lager russischer Tee-  
maschinen**  
(Samowars).

**Ohne Anzahlung**  
verkaufe meine 24 Morgen große Wald-  
parzelle (Reifenmaschinen 20-25 Jährig)  
in Schirps, Kreis Thorn, wenn dieselbe  
bebauet wird. **Landw. Anstaltungs-  
Bureau von S. Popp,** Bromberg,  
Bahnhofstr. 31 b, Tel. 358.  
**Erhöhen Sie Ihr**  
Einkommen durch Nebenverdienst. Für  
jedermann geeignet. Hervorragend be-  
währt. Viele Anerkennungen. Prospekt  
A 5 gratis durch **H. Theis,** Volk-  
stedt bei Hamburg, Rindorferstr. 19.

**Wohnungsangebote**  
**Gut möbl. Vorderzimmer**  
u. l. 1. 14 zu verm. Preis 15 Mk.  
Gerechtestr. 33 p.  
**1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer**  
von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.  
**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit auch ohne Büchse sofort zu  
vermieten Tuchmacherstr. 26, p.  
**Gut möbl. Zimmer an Herrn oder  
Dame zu vermieten** Breitestr. 39, 3.  
**Möbl. Dinerswohn. u. möbl. Zimmer**  
von sof. zu verm. Junckerstr. 6.  
**Gut möbl. Zimmer** vom 1. 1. 14 zu  
vermieten Gerberstraße 18, 1.  
**Für möbl. Zimmer wird** Wittewohn-  
geucht. Mit Pension 50 Mk monatlich.  
Strobandstraße 4, 1.

**2 möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Zu erst. Einzahlstr. 11, 1.  
**Edel. möbl. Vorderzimmer**  
mit sep. Eingang zu vermieten.  
Krüger, Strobandstr. 19.

**Gut möbl. Balkonzimmer**  
zu vermieten **Baustr. 2, 1.**  
**Möbl. Zim., Schreibt., m. sep. Eing. u.**  
**M. f. bill. zu verm. Arbeiterstr. 4, 2.**  
**Möbl. Zimmer zu vermieten, Preis**  
**2 15 und 0 Mk. Schloßstr. 14, 3 Tr.**  
**Gut möbl. Vorderz. u. Bäderstr. 26, pt.**

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
**Preisstr. 30, 2. Eingang Schillerstr.**  
**Gut, auch einfach möbl. Zimmer**  
von sof. z. verm. **Wolter, Graudenzerstr. 84.**

**3-Zimmerwohnungen**  
mit Küche, Mädchenstube, Bad, Garten-  
land und reichl. Zubehör. Gas u. elektr.  
Licht, event. auch Beheizl. u. Büchsen-  
gelag, vernehmungshalber sofort oder 1. April  
1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

**6-Zimmerwohnung,**  
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland,  
Gas und elektr. Licht, mit Beheizl. u.  
Büchsen gelag, Wellenstr. 109, sofort  
zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.  
**3-Zimmerwohnung, Entree**  
in der Bäderstraße 47, 1. Etage, und  
2-Zimmerwohnung zu vermieten.  
**A. Barschick, Banstr. 2.**

**Wohnung**  
von 3 Zimmern mit Küche und Zubehör.,  
2. Etage, vom 1. 4. 14 und Kellerwoh-  
nung von sofort zu vermieten  
Bohestr. 1, Ecke Tuchmacherstraße.  
**Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör., 1. Etage,  
für 400 Mk., vom April,  
ein großes, möbl. Zimmer, hochpart., an  
Dame oder älteren Herrn vom 1. 1. 14  
zu vermieten  
**Tuchmacherstraße 2.**  
**2 feine 2-Zimmerwohnungen**  
nebst Zubehör. sofort zu vermieten  
**Poststraße 2.**